

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zeit“ frei Haus halbmöndlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlagung, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 239

Sonnabend, 12. Oktober 1929

36. Jahrgang



12.—19. Oktober!

Heute beginnt die Rote Woche! An jeden arbeitenden Deutschen ergeht heute der Ruf, eine Woche lang Kämpfer zu sein für die große Idee der Befreiung der Arbeit.

Befreiung der Arbeit von dem Fluch, der auf ihr lastet! Das höchste Menschheitsideal, das je aufgestellt und verkündet wurde.

Aller Wohlstand kommt aus der Menschen Arbeit. Aber nicht denen flieht er zu, die ihn schaffen. Andere, ganz andere haben davon den Nutzen. Und — dem Arbeiter selbst bleibt nichts davon übrig als Armut. Armut aber bedeutet Rechtlosigkeit, bedeutet Geltungslosigkeit in Gesellschaft und Leben.

Das ist der Fluch der Arbeit!

Der Sozialismus wurde die Kampfpapierrolle gegen diesen Fluch. Er rüttelte die rechtlosen Massen auf, sich zu vereinigen zum Kampf ihrer Klasse um das Menschenrecht. Und zugleich goß er über diese Massen das Selbstbewußtsein der Arbeit aus, er schulte sie zum Streit, er hob sie aus der geistigen Stumpfheit empor, die Jahrhunderte der Not und der Unterdrückung ihm anezogen hatten.

So wurde der Sozialismus zum größten Freiheitswerk aller Zeiten. Er schuf sich gewaltige Organisationen: die Gewerkschaften haben in ihm die Wurzeln ihrer Kraft. Besonders aber die Massenorganisation der Sozialdemokratischen Partei ist Dienst und Werkzeug der sozialistischen Idee, will die Umsetzung dieser Idee in die Tat, will so emporführen die namenlosen arbeitenden Massen zu gemeinsamem Willen, zur Macht und damit zur Freiheit.

Könnten die ersten Sozialisten wiederkehren, um die Früchte ihrer Arbeit zu sehen, sie müßten erschüttert sein ob der Erfolge. Und doch kam für uns, für die jetzt lebende Generation, alles bisher Erreichte nur ein Anfang sein. Anfang und Ausgang zu etwas Neuem, einer neuen Welt, die der ganzen Menschheit gehört.

Deshalb ist große und größte Arbeit noch zu leisten. Große Massen arbeitender und darben der Menschen stehen noch abseits, haben noch nicht den geringsten Hauch verspürt von dem Wehen einer neuen Zeit, haben das Erlebnis sozialistischer Idee noch nie empfunden.

Zu ihnen müssen wir das Feuer unserer Ideen tragen. Sie müssen wir teilnehmen lassen an dem beglückenden Gefühl, am Befreiungswort der Arbeiterklasse mitwirken zu können. Dazu ist vor allem not: Aufklärung und nochmals Aufklärung!

In der kommenden Woche hat sich jeder bewußte Sozialist dieser Aufgabe zu widmen, hat er die Pflicht, Arbeiter und Streiter zu sein für den Sozialismus!

Arbeiter! Rüttelt Eure Kollegen auf! Jeder Gleichgültige, Abseitsstehende ist eine Last für unsern Aufstieg, wo er eine wirkende Kraft sein könnte. Es gibt viele, die mit dem Erreichten nicht zufrieden sind. Fragt diese, was sie selbst für unser hohes Ziel geleistet haben?

Die ersten Jahrzehnte sozialistischer Aufklärungsarbeit galten fast ausschließlich den Männern. Die politischen Verhältnisse und die völlige Rechtlosigkeit der Frauen waren die Ursache dieser Entwicklung. Wir haben hier vieles gutzumachen, manches nachzuholen. Unser Appell richtet sich deshalb ganz besonders an die Frauen. Noch immer ist die Schar unserer Genossinnen, die Zahl der überzeugten Sozialistinnen zu klein. Das muß anders werden!

Sozialdemokratische Partei! Sozialdemokratische Presse! Das sind die beiden zusammenhängenden Papieren der Roten Woche!

Genossen! Genossinnen!

Erfüllt Eure sozialistische Pflicht! Der Sozialismus ruft! Das große Befreiungswort der Arbeit ist die Aufgabe, der wir zu dienen haben, wollen wir nicht unnütz unsere Jahre und unser Leben vergeuden und verkauf!

Marschier mit uns!

Von Bruno Schönlanf

Wir sind nicht nur Ränder der kommenden Zeit . . .
Wir sind ihr schon Schöpfer, wir sind ihr Erbauer.
Wir sprengen die dunkle, die tödende Mauer
Und wirken den Städten ein lichtgrünes Kleid.

Wir kämpfen, wir bauen, wir schützen die Blut.
Wir wollen die Städte, die Dörfer erheben
In lichteres Dasein, in froheres Leben,
Für schaffender Masse lebendige Blut.

Schon schwirrt aus den Städten der rote Gesang,
Schon dröhnet Befreiung im Schwung der Maschinen,
Die Masse marschieret, um dem Volke zu dienen,
Was steht Du noch abseits, was wartest Du bang?

Marschier mit uns! Dich ruft die Partei,
Mit ihr zu kämpfen und mit ihr zu bauen
Auspeit die Zeit die Feigen und Lauen.
Marschier mit uns und werde mit frei!

Der Graf kneift!

Ebenso wie Hugenberg!

Berlin, 12. Oktober (Radio)

Die Direktion der Deutschen Welle hat vor einigen Tagen den Grafen Westarp zu einem Zwegespräch mit einem Gegner des Volksbegehrens aufgefordert. Westarp teilte am Freitag abend in einer Frankfurter Versammlung mit, daß auch er das von dem Verwaltungsrat der Deutschen Welle, in dem auch Deutsch-nationale sitzen, an ihn gerichtete einstimmige Angebot abgelehnt habe. So kneift eine der deutschnationalen Größen nach der anderen und dann beschwert sich die Gesellschaft noch über Borent-haltung des Rundfunks.

Auch die Rote Hilfe war Ellarefs „Runde“

Berlin, 12. Oktober (Radio)

Von der kommunistischen „Roten Hilfe“ wird mitgeteilt, daß sie in der Tat von der Kleiderverwertungsgesellschaft der Ellarefs Waren bezogen hat. Die Ware soll jedoch sofort bar bezahlt worden sein. Darüber lägen in der „Roten Hilfe“ die Rechnungen vor. Die Beträge seien ordnungsgemäß verbucht worden. (Das sagt Böß auch!)

Zugegeben wird von der „Roten Hilfe“, daß sich die Ellarefs an ihren Weihnachtsmahlungen beteiligt haben.

Milcharten in Moskau

„Sering und Marmelade“

Riga, 12. Oktober (Radio)

In Moskau sind neuerdings auch Milcharten zum Bezuge von Rindermilch eingeführt worden. Kinder bis zum 12. Lebens-jahr erhalten täglich einen halben Liter Milch.

Brotarten, Fleischarten, Fettarten — und jetzt auch Milch-farten! Herrliche Bilder steigen auf in der Erinnerung der deut-schen Hausfrauen! Und die Sehnsucht nach dem Sowjetparadies wird immer kleiner.

Der beliebteste Gassenhauer der Moskauer Gassenjungen — wir wissen auch in diesen Dingen Bescheid — geht auf den Re-train: „Sering und Marmelade!“

„Los Angeles“ in Not

Paris, 12. Oktober

Das amerikanische Marineluftschiff Los Angeles soll nach einer Meldung der Pariser Ausgabe des Newyork Herald bei seiner Fahrt über dem Meere Havarie durch Bruch eines Del-zufuhrrohres erlitten haben. Das Schiff ist von Lakehurst 100 Meilen entfernt. Die Besatzung versuchte, die Reparatur mit Bordmitteln durchzuführen.

Mehr Arbeitsschutz

Das Kernstück der „Roten Woche“

Von

Reichsarbeitsminister Rudolf Wissell

Es ist ein langer Weg, der auf dem Gebiete des Arbeiters-ober, wie wir heute richtiger sagen, des Arbeitsschutzes in Deutschland zurückgelegt worden ist, seit vor nunmehr rund hundert Jahren die ersten schüchternen behördlichen Maßnahmen gegen die aller schlimmsten Auswüchse der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft getroffen wurden. Damals waren es freilich weniger soziale, als vielmehr — kennzeichnend genug — militärisch politische Erwägungen, die nach einigen vorbereitenden Schritten im Jahre 1839 in Preußen erstmals zum Erlass von Arbeitsschutzbestimmungen führten. Wie fast überall in den Industriestaaten die Ausnutzung der Kinder in den Fabriken den ersten Anlaß zu einem Einschreiten des Staates gaben, so richtete sich auch das preußische Regulatorium von 1839 gegen die Beschäftigung von Kindern unter neun Jahren in Fabriken. Dieses Regulatorium, das der Sicherung eines zum Wehrdienst fähigen Heereserfolges dienen sollte, ist das Urgesetz des deutschen Arbeitsschutzes. Auf dieser Grundlage ist der gesundheitliche Arbeiterschutz dann ganz allmählich ausgebaut worden. Dabei waren heftige Widerstände zu überwinden, wie so überhaupt jeder auch noch so geringe sozialpolitische Fortschritt nur im Kampf mit den widerstrebenden Kräften durchgesetzt werden kann. Zunächst wurde etappenweise das Schulkalter der Kinder auf 10, 11 und 12 Jahre heraufgesetzt. Es folgten die Einführung einer fakultativen Gewerbeinspektion, das Truderverbot und Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Die Gewerbeordnung brachte Vorschriften über den Betriebszahn und über die Beschränkung der Arbeitszeit weiblicher Arbeitskräfte. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung wurden in zahlreichen Novellen erweitert. Die Sozialversicherung schließlich griff mit ihren Vorschriften über die Unfallverhütung in das Gebiet des Arbeitsschutzes ein.

Der Weltkrieg unterbrach zunächst die Arbeitsschutzbewegung vollständig. Am Ende des Krieges und vor allem nach dem Umsturz erhielt die Arbeitsschutzbewegung einen neuen mächtigen Impuls. Vor allem auf dem Gebiete der Arbeitszeit galt es, viel Veräuertes nachzuholen. Es erscheint uns heute fast unbegreiflich, daß es vor dem Umsturz allgemein gültige Vorschriften über den Maximalarbeitsstag des erwachsenen männlichen Arbeiters in Deutschland nicht gab. Diese Lücke haben die Volksbeauftragten alsbald nach der Revolution durch die Verordnung über die Einführung des Achtstundentages ausgefüllt. So wurde eine alte Forderung der Arbeiterklasse, die die Sozialdemokratie zu ihrer eigenen gemacht hatte, in Deutschland erfüllt, noch bevor durch die Internationale Arbeitskonferenz von Washington der Ruf nach der Einführung des Achtstundentages an die ganze Welt gerichtet wurde.

Die erwähnte Verordnung der Volksbeauftragten hatte nicht nur wegen der Wichtigkeit der Materie, die sie regelte, sondern auch aus dem Grunde eine besondere Bedeutung, weil sie einen Umschwung der Auffassung, den Sieg eines neuen Prinzips bedeutete. Kein Geringerer als Karl Marx hat seinerzeit das englische Arbeitszeitgesetz von 1847, das den Zehnstundentag für Frauen und Jugendliche, indirekt auch für Teile der männlichen Arbeitskräfte brachte, als einen wichtigen Erfolg der Arbeiterklasse gefeiert, obwohl das damals Erreichte naturgemäß nur einen sehr geringen sozialen Schutz bedeutete. Während damals die englische Schutzgesetzgebung nur die offensbare Gesundheitsbedrohung besonders schutzbedürftiger Gruppen im Auge hatte, setzte die Verordnung der Volksbeauftragten die Erkenntnis in die Tat um, daß die Arbeiterklasse nicht nur auf staatlichen Schutz gegen Gesundheitsgefährdungen durch die Arbeit Anspruch habe, sondern darüber hinaus ein Recht auf ausreichende Freizeit, um ein menschenwürdiges Dasein führen zu können.

In richtiger Erkenntnis des Wertes der Arbeitskraft, sowohl für den einzelnen wie auch für die Volksgesamtheit bestimmt die Reichsverfassung: „Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reiches.“ Diese Verheißung muß durch einen weiteren Ausbau des Arbeitsschutzes auf der ganzen Linie eingelöst werden. Zwar ist es auf einigen Gebieten, wie z. B. dem der Unfallbekämpfung, durch gesetzliche Vorschriften möglich gewesen, seit dem Umsturz einen ständigen Fortschritt durchzusetzen, der sich trotz zunehmender Rationalisierung und Mechanisierung hoffentlich bald in einem Sinken der Unfallziffern auswirken wird. Auf anderen Gebieten dagegen, wie insbesondere der Arbeitszeit, traten schwere Rückschläge ein. Es ist noch in aller Erinnerung, wie nach dem Zusammenbruch der deutschen Währung und dem Ruhereinbruch durch die Arbeitszeitverordnung der Achtstundentag preisgegeben werden mußte. Seitdem ist die Arbeitszeit, wie die Erhebungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes deutlich zeigen, erfreulicherweise in den letzten Jahren ständig zurückgegangen. Diese Tendenz beruht zum Teil auf einigen wichtigen Verordnungen, die auf Grund des § 7 der Arbeitszeitverordnung erlassen sind und für die eine Reihe besonders schwer arbeitender Berufskategorien den sanitären Achtstundentag einführen, wie z. B. für die Hochöfenwerker, die Glasbläserinnen und die Zementfabriken, sowie auf der Novelle von 1927, dem sogenannten Arbeitszeitgesetz. Daneben aber ist die Arbeitszeitverkürzung, soweit sie erreicht wurde, dem Wirken der Gewer-

Kreuger-Anleihe?

schaffen zu verdanken, die mit ihrer ganzen Stützskraft sich für diese, so berechtigten soziale Forderungen eingesetzt haben.

Weitere Fortschritte soll das Arbeitsschutzgesetz bringen, das seit einiger Zeit dem Reichstag vorliegt. Dieses Gesetz will die bisher verstreuten, unübersichtlichen und uneinheitlichen Arbeitsschutzbestimmungen zusammenfassen und erweitern. Das Schutzniveau für die Jugendlichen soll herabgesetzt, die Frauennarbeit stärker geschützt, die Sonntagsarbeit zurückgedrängt, der Berufsschutz ausgebaut und die Arbeitszeit weiter verkürzt werden. Ich bin mir natürlich völlig klar darüber, daß der Entwurf, namentlich in seinem umstrittenen Abschnitt über die Arbeitszeit, Kompromißcharakter trägt und nicht alle Forderungen der Arbeiterklasse erfüllt. Ich glaube aber, daß gerade auf diesem Gebiete die „Alles-oder-Nichts“-Politik nicht am Platze ist, sondern daß man auch alle kleineren Fortschritte begrüßen muß. Und ein Fortschritt ist es doch zweifellos, wenn z. B. das Arbeitsschutzgesetz die Höchstzahl der zulässigen Ueberstunden gegen den jetzigen Zustand auf die Hälfte herabsetzen will. Wichtig scheint mir auch, daß das Arbeitsschutzgesetz die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag und andere Arbeitsübereinkommen durch Deutschland ermöglichen wird. Damit wird die internationale Sozialpolitik zweifellos einen neuen Impuls erhalten. Um freilich den Arbeitsschutz so auszugestalten, wie das unser soziales Gewissen fordert, dazu wird es noch großer Anstrengungen bedürfen. Die Sozialdemokratie wird sich für diese Forderungen mit allen Kräften einsetzen. Machtzuwachs der Sozialdemokratie ist gleichbedeutend mit Ausbau des Arbeitsschutzes. So wird ein Erfolg der roten Woche zugleich einen Baustein zum Ausbau des Arbeitsschutzes bedeuten.

In Berlin sind am Freitag Verhandlungen über die sogenannte Kreuger-Anleihe aufgenommen worden. Sie hängen aufs engste mit der geplanten Sanierungsfaktion der Zündholzfabrikation in Deutschland zusammen, deren Lage seit langem als unbefriedigend bezeichnet wird.

Die gegenwärtige Regelung in der deutschen Zündholzwirtschaft geht auf das Jahr 1927 zurück. Man machte damals den Versuch, ein Privatmonopol unter Staatsaufsicht zu schaffen. Dagegen wandte sich die Sozialdemokratie. Die von ihr vorgebrachten Einwendungen haben sich als durchaus berechtigt erwiesen. Das Privatmonopol unter Staatsaufsicht hat weder der Zündholzindustrie noch dem Reich wesentliche Vorteile gebracht. Einmal entstanden Außenseiterfabriken, die die Syndikatsfabriken im Preis unterboten; dies anderen machte sich die russische Konkurrenz, die mit Schleuderpreisen arbeitete, stark bemerkbar. Es hat den Anschein, als ob Rußland mindestens zeitweilig ein reichliches Drittel des deutschen Bedarfs gedeckt hätte, und zwar zu Preisen, die nicht unerheblich unter denen des Syndikats liegen. Es soll hier nicht darum gestritten werden, wie lange die russische Industrie das Streichholzabumping aushalten kann. Es handelt sich auch für Rußland um keine Kalkulation, um keine wirtschaftliche Frage, sondern um eine Devisenfrage: Rußland muß zu Schleuderpreisen Streichhölzer exportieren, um Devisen ins Land zu schaffen. Daß sich diese, besonders von den deutschen Einzelhändlern und Mittelständlern unterstützte Konkurrenz jählich macht, ist selbstverständlich. Ob der Druck von Rußland

aber so groß ist, daß man ihn zum Ausgangspunkt der geplanten Neuregelung machen will, muß bestritten werden. Jedenfalls fordert die deutsche Zündholzindustrie unter Führung des großen schwedischen Zündholztrusts gegen diese russische Einfuhr eine Erhöhung des ohnehin außerordentlich hohen Einfuhrzolls. Man kann sich denken, daß diese Forderung, die einen unfreundlichen Akt Deutschlands gegen Rußland darstellt, der Reichsregierung wenig sympathisch ist. Ihre Verwirklichung hätte auch dem Schwedentrust sowie den übrigen deutschen Fabriken entsprechende Zollgewinne ermöglicht.

Als die Reichsregierung keine Geneigtheit zeigte, den Zollwünschen nachzugeben, hat sich die Zündholzindustrie entschlossen, der Reichsregierung eine Lösung der Zündholzfrage vorzuschlagen, bei der die Interessen des Reichs und die Interessen der Zündholzindustrie geschickt gegeneinander abgewogen werden. Selbstverständlich kann man, solange sich die Einzelheiten noch nicht übersehen lassen, nicht bestimmen, für wen die Vorteile der vorgeschlagenen Interessengemeinschaft größer sind. Zu berücksichtigen ist auch, daß die deutschen Konsumenten sich hinsichtlich der Leistungsfähigen Zündholzfabriken befinden, wodurch die geplante Sanierungsfaktion der Zündholzindustrie die Genossenschaften sehr angeht. In der „Konsumentengemeinschaftlichen Rundschau“ haben sich die Genossenschaften bereits gegen die Kreuger-Anleihe ausgesprochen. Verhandlungen haben auch zu keinem Ergebnis geführt.

Die Lösung der Zündholzfrage selbst wird in dem bereits erwähnten Vorschlag zunächst in der Richtung gesehen, daß der deutsche Bedarf an Zündhölzern ausschließlich durch ein deutsches Zündholzsyndikat gedeckt werden soll, dem auch das alleinige Recht zur Zündholzeinfuhr und -ausfuhr zu übertragen ist. Sowohl die Einfuhr, wie auch die Verkaufspreise dieses Zündholzmonopols sollen der Aufsicht des Reichs unterstehen. Es soll also kein Staatsmonopol, sondern ein staatlich kontrolliertes privates Monopol geschaffen werden. Trägerin dieses Monopols soll die Deutsche Zündholz-Verkaufs-A.G. werden, die im Anschluß an die Gesetzgebung von 1927 errichtet und, mit Ausnahme der Außenseiterproduktion und der Einfuhr, mit der Regelung des Absatzes der deutschen Zündholzproduktion betraut wurde. Da diese Gesellschaft, um die Wahrheit zu sagen, praktisch pleite ist, obwohl sie sich scheut, das auch in ihrer Bilanz zum Ausdruck zu bringen, soll ihr der Schwedische Zündholztrust eine Anleihe von 5 Millionen Mark gewähren, die mit 8 Prozent verzinst und langsam getilgt werden soll. Zu diesem Zweck müssen die Verkaufspreise des Monopols entsprechend erhöht werden. Darüber hinaus sollen die Verkaufspreise im Einzelhandel mit dem Reich so festgelegt werden, daß sich auch weiterhin Gewinne ergeben. In diesen Gewinnen sollen die Aktionäre der deutschen Zündholzerkaufs-A.G. und das Reich in einem von vornherein festzulegenden Verhältnis beteiligt sein, jedoch so, daß über einen Höchstbetrag hinaus die Privatindustrie Gewinne nicht erzielen kann. Es liegt also in der Hand des Reichs, seine Reineinnahme aus den Zündhölzern festzusetzen.

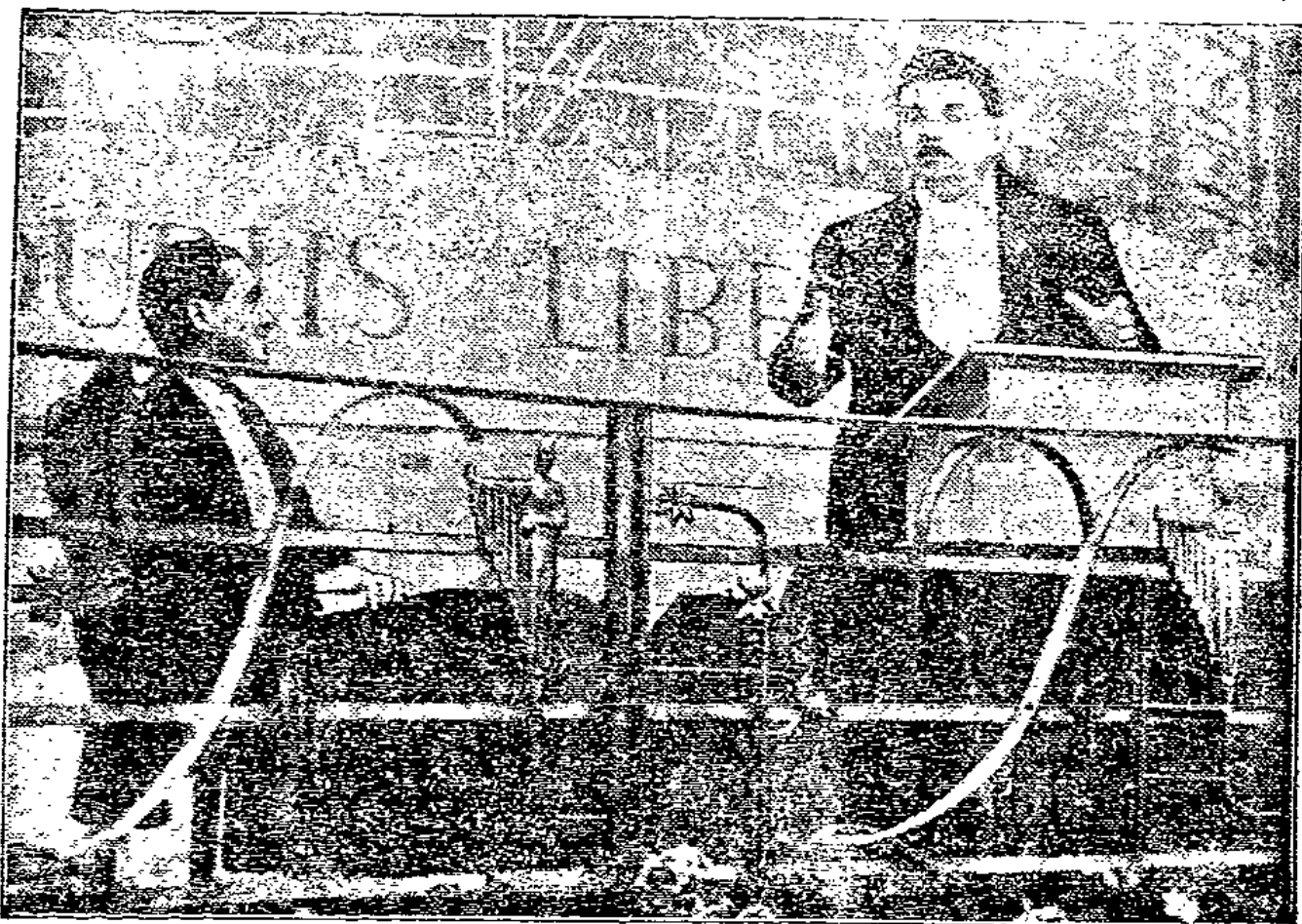
Angelehnt dieser Tatsache ist das Interesse des Reichsfinanzministers für diese Regelung verständlich. Man braucht wohl die Finanzmißere des Reichs an dieser Stelle nicht zu schildern. Sie ist genügend bekannt und dürfte in den nächsten Monaten noch schlimmer werden. Bürgerliche Finanzminister hinterließen ihrem sozialdemokratischen Nachfolger die Reichsfinanzen in völliger Zerstückelung und bürgerliche Koalitionsparteien hinderten im Frühjahr 1929 die von dem sozialdemokratischen Finanzminister im Einvernehmen mit der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erzielte Sanierung der Reichsfinanzen.

Man ist mit der vorgeschlagenen Neuregelung der Zündholzindustrie auch noch das Angebot einer ausländischen Anleihe von rund 500 Millionen Mark zu einem Zinssatz verbunden, der recht erheblich unter dem Satz liegt, zu dem die steuerfreie Anleihe des Reichs im Sommer 1929 in Deutschland nur mit 35 Prozent des ursprünglich in Aussicht genommenen Betrages gezeichnet wurde. Die laufende Ersparnis, die sich für das Reich aus dem Abschluß einer solchen Anleihe ergeben dürfte, kann man wohl auf mindestens 5 Millionen Mark schätzen, wobei diejenigen Mehrerinnahmen nicht berücksichtigt werden, die sich vielleicht noch aus der Gewinnbeteiligung des Reichs beim Zündholzsyndikat ergeben können. Wenn der Finanzminister in der Kreuger-Anleihe den Anfang einer durchgreifenden Sanierung der Reichsfinanzen sieht, müßte er eben kein Finanzminister sein, wenn er nicht zugriffe.

Darüber muß man sich aber im klaren sein, daß die Verbraucher die Last der vorgeschlagenen Regelung tragen und sie bezahlen müssen. Die Erhöhung der Zündholzpreise läßt sich nach Lage der Dinge selbstverständlich nur zu Lasten der Verbraucher durchführen. Man soll nicht länen, daß es sich um eine nicht allzu beträchtliche Belastung handelt, die, z. B. gemessen an den Auswirkungen der verschärften Zölle, gering erscheint. Bei der Konsumbelastung ist es wie bei der Handelsbilanz. Die einzelnen Posten mögen geringfügig erscheinen; in der Summe machen sie erst die Milliardenzahl aus. Und bei dem Verbraucher steht ja nicht die Belastung durch das verteuerte Zündholz allein, sondern es kommt anderes dazu, was den Druck auf den Reallohn und die Kaufkraft schier unerträglich macht.

Die Zündholzindustrie wird natürlich bei der Regelung auf ihre Kosten kommen. Selbstverständlich hat auch Frau Kreuger kein Geld zu verschleudern und der Schwedentrust ist alles andere als ein Wohlwollensmännchen. Der Jahressummary an Zündhölzern in Deutschland dürfte 50 Millionen Mark im Kleinverkauf betragen. Etwas weniger als die Hälfte dieses Umlages entfällt als Reineinnahme auf die Zündholzfabriken, deren Jahresumsatz bei voller Beschäftigung (180 000 Risten zu 10 000 Schachteln) etwa 24 Millionen Mark beträgt, unzurechnend den Erlös einer etwaigen Produktion für den Auslandsmarkt, die in diesem Zusammenhang ohne Interesse ist. Der Vorteil des neuen Abkommens für die deutsche Zündholzindustrie besteht zunächst darin, daß sie, die heute wohl günstigenfalls nur mit zwei Dritteln ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt ist, diese nach der neuen Regelung annähernd vollständig ausnützen könnte. Man wird den Gewinn, der sich hieraus ergibt, auf etwa 20 RM. je Riste zu schätzen haben. Das erzielt bei einem Anlagekapital der Industrie von rund 25 Millionen Mark einen recht hübschen Gewinn, den man auf 10 bis 15 Prozent des Anlagekapitals schätzen kann, je nachdem, ob man für die Gegenwart einen Gewinn oder nur ein gewinnloses Arbeiten annimmt.

Herriot wirbt in Berlin für ein geeintes Europa



Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot sprach auf Einladung der Pan-europäischen Union in Berlin über „Die Organisation Europas“. Der Vortrag wurde durch eine Rede des Begründers der pan-europäischen Idee, des Grafen Coudenhove-Kalergy (links), eingeleitet.

Die Räumung ist im Gang

Böln, 12. Oktober (Radio)

Die Räumung des Rheinlandes durch die Franzosen macht weiter Fortschritte. Das in Bad Ems liegende französische Infanterie-Bataillon wird am 15. Oktober endgültig die Stadt verlassen. Es bleibt bis Ende des Monats lediglich eine kleine Abwidelungskommission dort, dagegen wird die Gendarmerie-Station bis zum letzten Termin der Räumung in Bad Ems verbleiben.

Der weitaus größte Teil der in Oberstein liegenden Besatzungstruppen hat mit dem Kommandeur die Städte Oberstein und Bad verlassen und ist in seine neuen Garnisonorte in der Breisgauer übergesiedelt. Nur ein kleines Kommando bleibt zurück.

Dagegen werden leider immer noch von französischen Militärgerichten Urteile gefällt, die noch keinen verhältnismäßigen Geist zeigen. So wurden in Düren vom französischen Militärgericht zwei Leute zu Geldstrafen von 125 und 10 Mark verurteilt, weil sie als Vorsitzende von Schützenvereinen bei dem Umzug ihrer Vereine Trommel- und Pfeiferkorps im Zuge militärischer Feiern.

3 1/2 Monate Landarbeiterstreik

Erfolg 10 Prozent Lohnerhöhung

Amsterdam, 10. Oktober (Eig. Bericht)

Der große Landarbeiterstreik in der östlichen Provinz Groningen wurde am Donnerstag nach einer Dauer von fast 3 1/2 Monaten durch ein Kompromiß beendet. Das Kompromiß sieht ab 1. Mai 1930 eine Lohnerhöhung von 10 Prozent vor. Das Kompromiß wurde vom Hauptverband des Landarbeitersverbandes angenommen. Auf eine Abstimmung mußte in Anbetracht der kommunistischen Hege verzichtet werden.

Das Propellerauto

Ein neues technisches Wunder

Hannover, 11. Oktober (Eig. Bericht)

Der Verkehrsanschuß des Reichstages wählte am Mittwoch der Versuchsfahrt eines neuartigen Verkehrsmittels, des sogenannten Propeller-Wagens, bei. Die Versuchsfahrt fand auf der Reichsbahnstrecke Burgwedel-Zelle statt, wo i. Zt. auch der Opelische Kofferverkehr erprobt wurde.

Die metallene Versuchsmaschine ähneln einem Panzerwagen. Der vordekte Propeller dient zum Anziehen, der hintere zum Antriebe. Erkennbar klein sind die Räder. Der Fahrer hat seinen Sitz in luftiger Höhe. Bei jedem ersten Schritt der selbsttätigen Wagen mit rasender Geschwindigkeit dahin; in kurzer Zeit war er den Blicken der Beobachter entschwunden. Da und inwiefern die interessante Erfindung verkehrstechnisch ausgebaut werden kann bleibt abzuwarten. Es verlohnt, daß das Fahrzeug die Geschwindigkeit von Eisenbahnzügen weit übersteigt.

Die Presse war zu der Versuchsfahrt nicht zugelassen, so daß nähere Berichte über die Konstruktion des Wagens und den Verlauf der Versuchsfahrt fehlen.

Rebellion im Reichsrat

Die preussischen Provinzen Hagen über Zurücksetzung

Berlin, 11. Oktober

Der Reichsrat hat am Donnerstag von der Novelle zum Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Kenntnis genommen, ohne Einspruch zu erheben. Von 13 preussischen Provinzvertretern wurde zu Beginn der Sitzung eine Erklärung abgegeben, in der Protest gegen die Behandlung des Reichsrates erhoben wird. Die Reichsregierung unterrichtet zwar die Ministerpräsidenten der Länder über ihre auswärtigen Verhandlungen, jedoch nicht den Reichsrat. Die Provinzialvertreter würden sich diese verfassungswidrige Ausschaltung nicht länger gefallen lassen. Es gehe um die Wahrung der Würde der Provinzen und der persönlichen Würde ihrer Vertreter. Die Reichsregierung erklärte sich bereit, dem Verlangen des auswärtigen Ausschusses des Reichsrates zu einer Aussprache über die Hagen Konferenz zu entsprechen.

Macdonald spricht zu den amerikanischen Sozialisten

New York, 12. Oktober (Radio)

Macdonald hat sich nunmehr entgegen seiner ursprünglichen Absicht doch noch entschlossen, dem zur Zeit in Toronto (Kanada) tagenden Kongreß der amerikanischen Arbeiterparteien kurze Zeit beizuwohnen und am kommenden Mittwoch vor ihm zu sprechen. Der englische Ministerpräsident änderte seine letzten Dispositionen auf Grund einer Aussprache mit den amerikanischen Sozialistenführern, die ihn darauf zu verweisen, daß seine bisherige Weigerung, vor dem Kongreß zu erscheinen, außerordentlich großes Befremden hervorgerufen habe und als Unfreundlichkeit gegenüber den amerikanischen Gewerkschaften aufgefaßt werde.

Überall das gleiche Theater!

Sogar im gemäßigten Schweden

Stockholm, 12. Oktober (Radio)

In einem Lokal der Moskauer Kommunisten drangen am Freitag etwa 50 linksradikale Kommunisten ein und richteten schwere Vermüdungen an. Später versuchten die Linkskommunisten die Redaktion des Moskauer treuergebenen Organs zu stürmen. Sie wurden jedoch von dem Personal und von den Moskauer herbeigerufenen Polizei zurückgeschlagen. Die streitenden Kräfte gingen mit Stöcken und Stahlbeinen aufeinander los.

Der erste „Streifemannplatz“

Berlin, 11. Oktober

Der Stadtrat von Zürich beschloß, den bisherigen Frauenplatz mit sofortiger Wirkung Streifemann-Platz zu nennen.

Neuer Umsturz in Afghanistan

London, 12. Oktober (Radio)

Der Umsturz in Afghanistan ist nunmehr endgültig. Vor wenigen Tagen sind die Truppen des Generals Nadir Khan bereits in Kabul eingetroffen. Am Freitag ist Nadir Khan persönlich in Kabul eingetroffen und hat nach den hier vorliegenden Meldungen aus Peshawar die „vorläufige Regierungsgewalt“ übernommen. Aus allen Teilen des Landes sollen Abordnungen der Stämme unterwegs sein, um dem neuen Regime ihre Loyalität zu bezeugen.

Der Rote Eulenspiegel

Aleix spricht aus dem Grabe

Arnold Bronnen, eigentlich Bronner, der neue Salenkreuzbarde, hat Aleixs Novelle „Mikael Kohlsaa“ dramatisiert, und wie die gleichzeitige Uraufführung in Frankfurt a. O. und in Erfurt bewies, ganze Parteien des Dialogs wortgetreu dem Dichter „entlehnt“.

Ich hör' ein Brunnlein rauschen
Woht durch das deutsche Land,
Ich muß dem Rauschen lauschen,
Aus meinem Grab im Sand.

Beim Fluß der Bronnenwellen
Will mich bedünken schier:
Es klingt an vielen Stellen,
Als wär's ein Stück von mir.

Dem Bronnen, wie ich merke,
Vertrauete der Geist,
Drum hat aus meinem Werke
Sein Rührchen er gespeist.

So nährt aus hohen Gletschern
Manch trübes Minnalich,
Der Bronnen wird verplätschert —
Ich bleibe ewiglich.

Peter Michel

Die Befehrerung Satadschas

Von Jaroslav Hasek

Der Mongole Satadscha vom Stamme Chalkas in Tschagan-Kuren hatte fünf Dromedare, zwölf Pferde, achtzehn Ochsen und fünfzehn Hammel. Außerdem hatte er auch seinen Gott Uison-Tamba. Den hatte er vor seinem Zelt auf einer hölzernen Säule stehen. Sein Gott hatte ein Säuerantlitz. Zu beiden Seiten des Gottes standen zwei kleine Statuen, die zum Zeichen ihrer Ehrerbietung die Zunge herausstreckten. Eines Tages kam vom Norden her ein Hochwasser und riß den Gott Uison-Tamba, zwei Dromedare, drei Pferde, fünf Ochsen und vier Hammel mit. Das fürte ihn in keiner Weise und er aß die kleine Schlüssel Hirse, die er Uison-Tamba alltäglich zu opfern pflegte, selbst auf. Früher hatte sie der große Luma, der bettelnde Priester Uison-Tambas verpfeift, der von Zeit zu Zeit aß und Gott die Hirse sah, während er sich aller Ehren erfreute.

Zu jener Zeit bereiste Tschagan-Kuren ein Missionär namens Piket. Er trug das Gewand eines mongolischen Hirten mit einer gelben Kugel auf der Mütze, predigte den katholischen Glauben im Tale des Flusses Baga-Gola und litt an einer Art von Ungeziefer, genannt „Lu-Lafen“, nämlich roten Läuse, die ihn in seiner Aufgabe als Missionär störten.

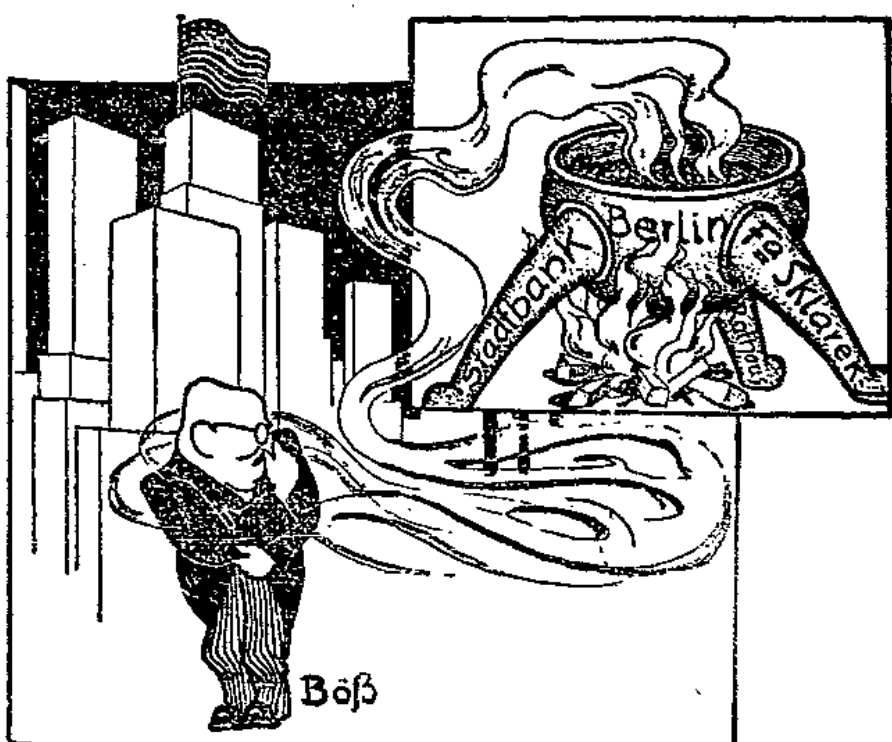
Er sammelte dabei nicht nur Sapeten, kleine edige Münzen, sondern auch Silberbarren von allen, denen er die neue Lehre verkündete. Außerdem betrieb er einen Tauschhandel mit Zobel-fellen und erlangte an den Großhandlungen in Peking das Amt eines „Dao-Tschang-Ti“, das heißt eines Schuldeneintreibers.

Für den Ertrag der Gebete kaufte er den Hirten in der Steppe ihre Schulden ab und nahm Zinsen, auf Grund der Bewilligung der kaiserlichen Gehe. Er kannte sich überhaupt vollendet aus in den verschiedenen Betrügereien, die er mit dem rechten Glauben und mit den Gebeten des Westens zu verbinden mußte.

Während es den größten Gaunern unter den Mongolen nicht gelang, mehr als dreihundert Prozent aus ihren Opfern herauszuschlagen, verdiente der hochwürdige Piket mehr als fünfhundert Prozent, da er außer den Schuldverschreibungen auch einen neuen Gott importierte, auf dessen Ehrung ganze Silberbarren draufgingen. Seine Bereisamkeit war groß. Vor Jahren hatten ihn Räuber im Land der Ortuschen überfallen. Der hochwürdige Herr Piket hatte aus ihnen Christen gemacht und sie bis zur letzten Sapete ausgefaßt, nachdem er jeden von ihnen eigenhändig ein Messingkreuzchen um den Hals gehängt hatte. Seit damals überfielen die Räuber im Lande der Ortuschen die Karawanen nur noch im Namen des neuen Gottes.

Als der Missionär Piket schließlich in das Land der Chalkusen kam, nachdem er das Tal des Baga-Gola-Flusses verlassen hatte, wollten die Geschäfte nicht mehr so gut gehen. Er wäre nach dem Süden zurückgekehrt, doch der reizende Fluß schnitt ihn von den segneten Gegenden ab und zwang ihn in einem Lande zu bleiben, wo schon vor seiner Ankunft die priesterliche Konkurrenz am Werk gewesen war. Chinesische Priester und Lamas aus Sol-Mo-Mi hatten das Land für dieses Jahr vollendet ausgeplündert und es gab in der ganzen Umgegend kein einziges Zelt, aus dem sie nicht Sapeten mitgenommen hätten. Nur in dem Tale Hobil-Chan, das in den Bergen verborgen liegt, hatten sich die Abgesandten des Gottes Joh und des Gottes Sam-

Im Paradies am Stillen Ozean



Böf: „Pst! Teufel! Was ist denn da angebrannt?“

Eine echt reformistische Gemeinheit

Deutschland und England wollen das Washingtoner Achtstundentags-Abkommen ratifizieren.



„Ein Fortschritt für die Arbeiter? Das richtet sich bloß gegen uns Kommunisten!“

Tschintschabatu noch nicht eingefunden. Und dort lebte eben Satadscha ohne Gott.

Als Hochwürden Piket in dieses Tal kam, lud ihn der gastfreundliche Satadscha ein, bereite Tee mit Kuchen aus Hafermehl, die in der Ufse gebaden waren. „Gott sei mit dir,“ sagte der Missionär, als er sich gesättigt hatte. „Glück und Frieden verlasse dich nie.“

„Ich hab einen Gott,“ sprach Satadscha. „Mein Gott Uison-Tamba ist mir in der Regenzeit davongeschwommen. Ich will jedoch mein Pferd verkaufen und mir in der blauen Stadt einen neuen Gott kaufen.“

„Mein Sohn,“ sprach Piket. „Uison-Tamba war nicht der wahre Gott und deshalb hat ihn das Wasser mitgerissen, denn so hat der oberste Gott, der Ewige und Allmächtige befohlen. Freilich, ohne Gott kannst du nicht sein und darum wirst du gut tun, wenn du drei Pferde verkaufst anstatt eines und dir einen dreifach besseren Gott als Uison-Tamba anschaffst, denn der Ewige wünscht dieses Opfer.“

Und bis spät in die Nacht, als der Nachvogel Juen an dem kleinen See schrie, sprach Hochwürden Piket auf Satadscha ein, über die Verachtung der Götterzeiten dieser Welt.

Als sie sich am Morgen von den Kamelhaardecken erhoben und Satadscha dem uralten Gott, nämlich der Sonne, seine Reverenz gemacht hatte, begann Piket von neuem das Gespräch.

Lieber Sohn, in der Nacht hast du gesagt, daß dir nach der Ueberflchwemmung neun Pferde übrig geblieben sind. Doch was nützen dir neun Pferde, hast du die Demut nicht und fehlt es dir an Wohlgefallen an dem einzigen Gotte, der dir ein Zeichen und eine Warnung geschickt hat, indem er dir durch das Wasser den falschen Gott davontreiben ließ. Und wenn du tausend Pferde hättest, was würde es dir nützen, hättest du die Liebe Gottes nicht. Doch du hast ja nur neun Pferde, verkauf sie und leg die Silbermünzen in meine Hand, denn es ist eitel, vergänglichen Reichtum zu suchen. Ich will mit dir gehen nach der blauen Stadt und selbst die Pferde verkaufen um dich von der Sünde der Vergeudung zu befreien.“

Als sie in der Stadt die Pferde verkauft hatten, steckte Piket das Geld in den Gürtel und Satadscha hat ihn nach der Rückkehr, er möge ihm den neuen Gott auf die leere Säule stellen. „Noch ist die Zeit dazu nicht gekommen, lieber Sohn,“ rief der hochwürdige Priester aus, „denn noch immer steht du unter dem Zwange deiner leiblichen Gelüste und beistest noch drei Dromedare. Rüste dich für morgen auf den Weg, denn wir werden die Dromedare verkaufen, lieber Sohn. Dein Auge soll nicht gesättigt werden durch den Anblick auf die Dromedare und dein Ohr soll nicht mehr vom Lärm ihrer Tritte erfüllt sein.“

Und sie verkauften die Dromedare in der blauen Stadt und Piket steckte wiederum die Silberbarren in seinen Gürtel und sagte zu Satadscha auf dessen Frage, ob er ihm heute den Gott auf die leere Säule stellen werde: „Laß ab von allgütiger Mißbegierde, denn durch Mißbegierde wirst du Gott erürnen. Wisse, mein Sohn, daß noch nicht die Zeit gekommen ist. In deiner Seele schlummern noch so viele niedrige Triebe, daß es nötig ist, Buße zu tun. Stöße deine Hoffnungen nicht auf irdische Dinge, lieber Sohn, verkauf die Ochsen, denn wer wahre Liebe zu Gott im Herzen trägt, liebt keine irdischen Freuden.“

Und sie verkauften die Ochsen und Satadscha verblieben noch elf Hammel. „Ich werde dich kaufen, lieber Sohn,“ sprach Piket würdevoll, „und davongehen, bis wir die Hammel aufgefressen haben werden, um anderwärts den wahren Glauben zu predigen.“ Sie aßen die Hammel auf, er kaufte ihn und sie unterhielten sich über die neue Religion.

„Heiliger Mann,“ sagte eines Tages Satadscha, indem er auf das Holzkreuz wies, das Piket nach der Taufe verfertigt. „Ich bin ein großer Sünder und mir genügen nicht die zwei gekreuzten Bretter. Ich möchte, daß du immer bei mir bleibst als Vertreter Gottes.“

„Ausgeschlossen, mein Sohn. Die Länder des Südens Hia-ho-po und U-fu-Tien entbehren bisher noch der Freuden des wahren Glaubens.“

„Heiliger Vater,“ sprach Satadscha traurig, „ich kann nicht ohne dich sein. Wenn ich schon keinen Gott auf der leeren Säule haben kann, muß ich wenigstens dich, als meinen Stellvertreter neben mir haben.“

Als der hochwürdige Missionär Piket in der Nacht eingeschlafen war, erdrückte ihn der fromme Satadscha und grub ihn vor seinem Zelt unter der Säule mit dem Symbol der neuen Religion ein, die seine mongolische Seele gefangen genommen hatte. Im Gürtel Pickets fand er fünfmal so viel Silberbarren, als der hochwürdige Piket für Satadschas Dromedare, Ochsen und Pferde erhalten hatte.

Der fromme Satadscha kaufte fünfmal soviel Dromedare, Pferde und Hammel als er vor der Ankunft des hochwürdigen Missionärs besessen hatte. Zufrieden lag er vor der Säule, unter der er den Vertreter Gottes verscharrt hatte.

(Vereinfachte Uebersetzung aus dem Tschingischen von Grete Reineck)

Der Stahlhelm

March, march, Sprung auf, es zieht einher
Herrn Selbtes Bürgerkriegs-Wehr
Die Helden der Etappe,
Mit Schlagring und mit Schiebgewehr
Neht teuflicher Riesentlappe!

Ein Griff ins Nest —, jetzt weint der Chor
Und kommt sich gar mißhandelt vor,
Sie führten nichts im Schilde —
Und Selbte ist ein reiner Tor,
Kurz: Eine Unschuldsgilde!

Der alte „nationale“ Trick:
Man unterwühlt die Republik
Und donnert wie ein Tieger —
Dann weicht man voller Angst zurück:
Die echten Heimatsieger!

Kula

Wie ein Kampflied verhandelt wird!

Die christliche Eisenbahnergewerkschaft (GDE.) veröffentlichte in Nr. 17 ihrer Zeitung das von allen freigeitlich gesinnten Jugendlichen gerne gesungene Kampflied: „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“ von Hermann Claudius und änderte dies unter dessen Namen ab. Allem Anschein nach war die fünfte Strophe anstößig und wurde diese durch eine andere ersetzt. An Stelle der sehr sinnigen Strophe:

Mann und Weib und Weib und Mann:
Sind nicht Wasser mehr und Feuer.
Um die Weiber legt ein neuer
Frieden sich. Wir bilden freier
Mann und Weib, uns fürder an.

wurde folgende tendenziöse Strophe gesetzt:

Heiligem Kampf sind wir geweiht,
Gott entbrennt in Zornesfeuer,
Eine Welt, sie zu erneuern,
Wollen kraftvoll wir beteuern!
Christus, Herr der neuen Zeit.

Der Vorstand des Einheitsverbandes fragte bei dem Dichter Claudius an, was er von dieser Nachdichtung hält. Unter dem 29. 8. ging auf die Anfrage nachfolgende Antwort ein: „Geehrter Genosse! Ich ersehe mit einiger Entrüstung, daß irgendwer meinem Liede „Wann wir schreiten Seit' an Seit'“ eine jechste Strophe angehängt hat, die ebenso stilllos wie geschmacklos ist und mit mir absolut gar nichts zu schaffen hat. Wenn die Strophe wenigstens gekonnt wäre. Aber — —! Es grüßt Sie Ihr Hermann Claudius. PS. Der Ausdruck geschah ohne mein Wissen.“

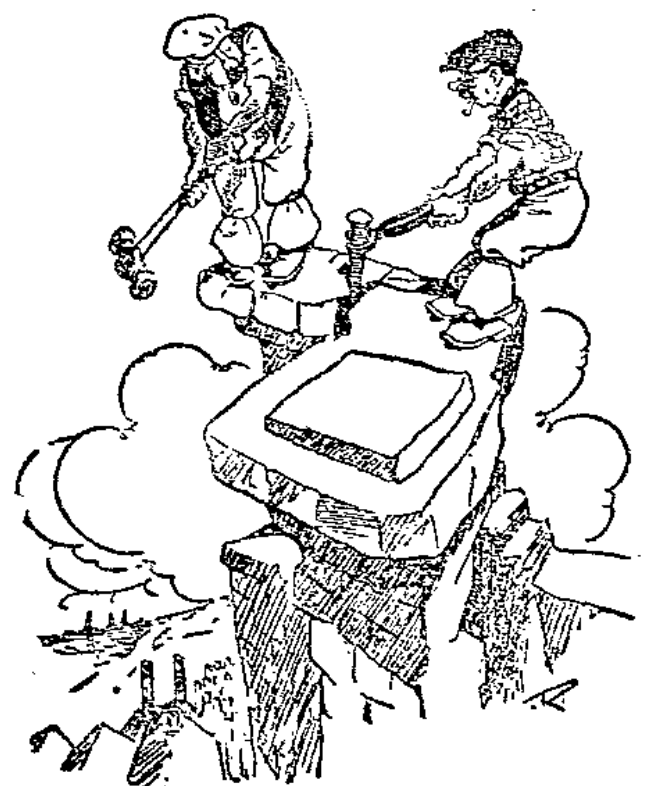
Sein System

Der Chicagoer Warenhauskönig Mr. Schurke feierte seinen fünfzigsten Geburtstag. Die eifrigen und zähen Reporter bestürmten den großen Mann mit den unmöglichsten Fragen, und ein noch etwas naiver Sensationsjäger bat ihn sogar, er möge ihm das Geheimnis seines phänomenalen Aufstieges verraten. Mr. Schurke musterte mißtrauisch den Neugierigen und meinte dann: „Gern, doch müssen Sie mir erst beweisen, daß Sie wirklich von einer Zeitung und nicht vom Staatsanwalt geschickt sind!“

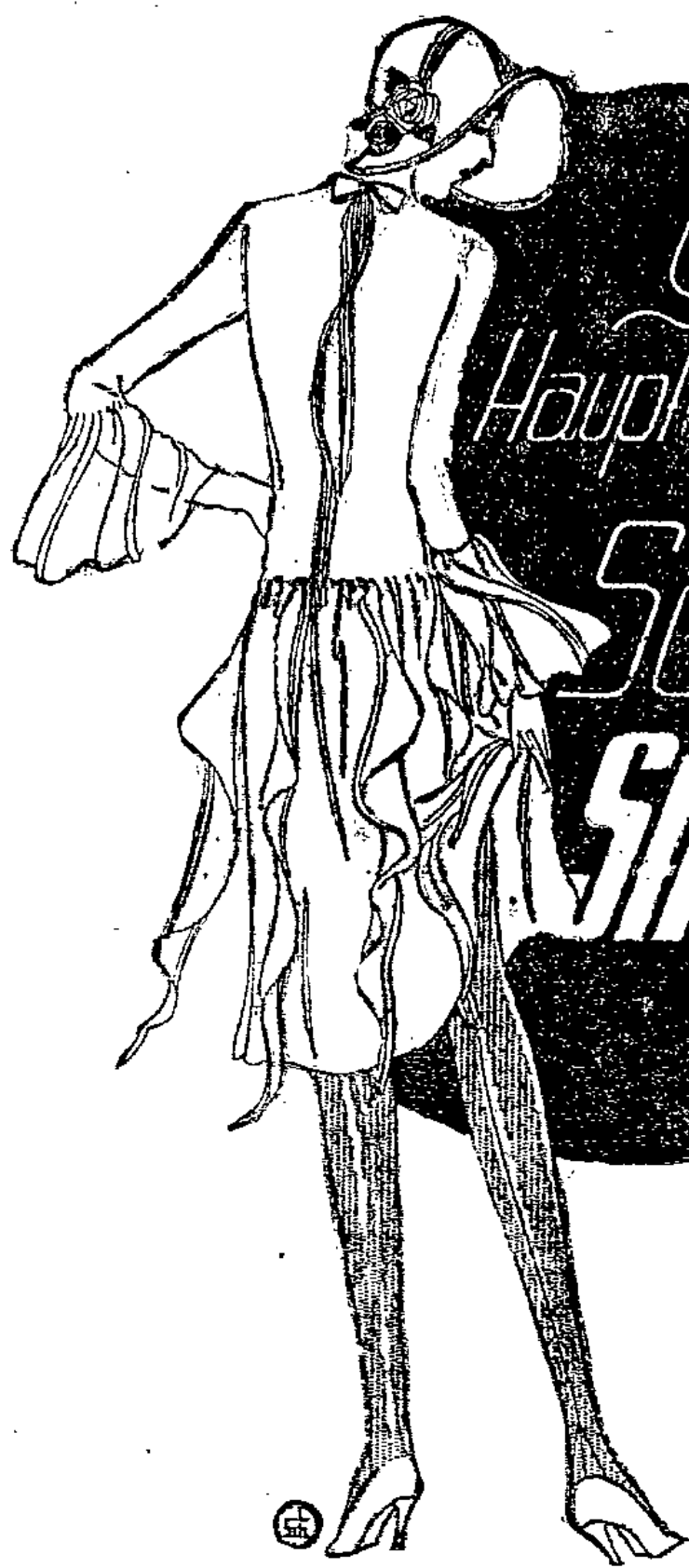
Die „lohnende“ Einkehr. Vor dem Londoner Polizeirichter stand ein unvorbeirrafter Beamter wegen Trunkenheit. Ein Leugner half da nichts, und als der Angeklagte gefragt wurde, was er zu seiner Entlastung anführen könnte, erwiderte er ganz kleinlaut: „Nur so viel, Herr Richter, daß ich meine Entgleisung aufrichtig bedauere!“ — „Wenn ein Sünder seinen Fehler einseht, so ist dies ganz gewiß ein mildernder Umstand,“ ließ sich der menschlichenfreundliche Richter vernehmen. „Mit Rücksicht darauf will ich Ihnen auch nur die Hälfte der gesetzlich zugelassenen Strafe aufdrücken.“ — „Ich möchte nur noch bemerken, Herr Richter,“ bewilligte sich hierauf der Mann zu betonen, „daß ich mein Vergehen in höchstem Grade bedauere!“ — „Ich bedaure es ebenfalls in allerhöchstem Grade,“ entgegnete der Richter, „aber einen weiteren Straferlaß kann ich Ihnen trotzdem nicht bewilligen.“

Frommer Wunsch. Der Herausgeber eines deutschen Wochenblattes feierte seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Während des Festessens klopfte ein bekannter Kritiker ans Glas, erhob sich und sagte herzlich: „Meine Damen und Herren! Trinken wir auf die Gesundheit unseres lieben Jubilars und hoffen wir, daß er ebenso alt wird wie die Waise in seinem Blatt!“

Humor des Auslandes



„Weißt du, Max — ich bin froh, daß ich wieder eine feste Stellung habe.“
„Ja, ja — das gibt ein schönes Gefühl der Sicherheit.“ (Tit. Wits.)



Das Haupterfordernis
Schöne
Strümpfe!

Damen-Strümpfe Ia Mako, feste Qualität.....Paar	1 50	Herren-Socken Ia Mako, gemustert..... Paar	1 25
Damen-Strümpfe Ia Mako, in vielen Farben..... Paar	1 95	Herren-Socken Ia Seidenflor, gemustert.... Paar	2 10
Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, farbig..... Paar	2 25	Herren-Socken reine Wolle, gestrickt Paar	2 40
Damen-Strümpfe Ia Seidenflor, schwere Qualität... Paar	2 75	Herren-Socken reine Wolle, gemustert..... Paar	2 75
Damen-Strümpfe reine Wolle, farbig.....Paar	2 95	Herren-Socken reine Wolle, elegante Muster Paar	3 50
Damen-Strümpfe feine Bemberg- und Waschseide... Paar	2 95	Herren-Socken reine Wolle, allerbeste Qual. Paar	3 95
Damen-Strümpfe Ia Flor mit Waschseide plattiert.. Paar	3 50	Kinder-Strümpfe Halbwolle, fein meliert, farbig, Größe 6	1 95
Damen-Strümpfe Ia reine Wolle, schwere Qualität...Paar	3 75	Kinder-Strümpfe feine reine Wolle, farbig, Größe 6.....	2 65
Damen-Strümpfe Wolle mit Seide plattiert..... Paar	4 50	Kinder-Sportstrümpfe reine Wolle, mit farbigen Rand, Größe 6	1 55
Damen-Strümpfe Ia Bembergseide, das Beste..... Paar	4 25	Kinder-Sportstrümpfe reine Wolle, schwere Qualität, Größe 6	3 00
Damen-Strümpfe Ia reine Wolle, extra schwer..... Paar	4 50	Damen-Sportstrümpfe feine Halbwolle, meliert, besonders billig	2 25

Haerder & Co

Obsthäume

Fruchtfiräucher,
Ziergehölze
bietet aus

Räumungsquartieren

in guter Ware zu billigsten
Preisen an

J. S. Seifner & Schmalz Nachf., Lübeck

Vorwerker Baumschulen

Fernspr. 28 285

Eingang bei Schwartauer Allee 245

Werden

getragene Kleider unansehnlich?

Nein, wenn sie durch uns
regelmäßig gereinigt
und aufgebügelt werden.

Karstadt-Dorges

Färberei Reinigerei
Johannisstraße 1. Fernsprecher 28 767
Größte Anstalt Hamburgs!

Werbt unablässig für eure Zeitung

Lübeckische

Kredit-Anstalt
Staatsanstalt mündelsicher

LÜBECK

Kanzleigebäude, Breite Straße

Fernsprecher Nr. 26 071

Reichsbank-Giro-Konto — Postscheckkonto Hamburg 9488

Annahme von Spareinlagen

Für die Gelder haftet außer erststelligten Hypotheken
der Lübeckische Staat

Führung von Giro-Konten

Genehmigt von Einem Hohen Senat:

Ziehung am 21. Oktober!

Die neue **50 Pfg.**-Lotterie

Künstlerhilfe!

Hauptgewinne:

1 Auto (Viersitzer)

Wert: 5000 RM.

1 Wohnungs-Einrichtung

Wert: 2000 RM.

1 Schlafzimmer und Küche

Wert: 1400 RM.

1 Motorrad

Wert: 900 RM.

1 komplett eingerichtete Küche

Wert: 500 RM.

und viele andere Gewinne!

Für alle Gewinne werden 80% in
barem Gelde ausgezahlt!

1 Los nur 50 Pfg.

11 Lose nur 5 RM 44 Lose nur 20 RM

22 Lose nur 10 RM 88 Lose nur 40 RM

Für Porto und Liste bis zu 11 Losern:

35 Pfg. extra.

Für Porto und Liste bis zu 88 Losern:

50 Pfg. extra.

Los empfiehlt und versendet auch
nach auswärts unter Nachnahme oder
vorheriger Kasse. (auch Briefmarken)

Lotterie-Kersten

Lübeck, Obere Huxstraße 8

Postsekretariat: Hamburg 40554.

Feiertagshalber

bleibt uns. Geschäft am
Montag, d. 14. Okt.
geschlossen

Hamburger Textilhaus

G. m. b. H. Breite Straße 47

Der moderne

Hut

Die gute blaue

Tuchmütze

Seidenhüte

Klapphüte

Reparaturen

Reichsbanner-Bedarf und
Arbeiter-Sportabzeichen
nur bei

Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Möbel

wissen Sie nur
kaufen beim
dann haben Sie
Gewähr für gute
Qualität

Möbel-Meding

Fischstraße 21
Beachten Sie bitte meine Fenster

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 18. und 19. Oktober

Hauptgewinne:
500 000 300 000 200 000
100 000 usw.

Lospreise: $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Doppellos
3.- 6.- 12.- 24.- 48.- RM

Losse in allen Teilungen empfiehlt:

Karl Jürs, Lotteriegeschäft, Lübeck
Verkaufsstelle: Pavillon Ausstellungshalle
(Verkauf von Losen der Preuß.-Süddeutschen
Klassenlotterie für die Staatliche Lotterie-
Einnahme Landwehr in Lübeck)

Commerz-Bank in Lübeck

Lübeck, Kohlmarkt 7-13

Gegründet 1856

Annahme von Spareinlagen

Kreditbank Lübeck

e. G. m. b. H.
Lübeck Fackenburg

Annahme von Giftgeldern,
Spareinlagen — Ausführung
von Bankgeschäften aller Art.

Heute beginnt die sozialdemokratische Werbewoche

„Die Partei“ Wenn der Sozialdemokrat diese beiden Worte ausspricht, so erfüllt ihn ein anderes Gefühl als den Anhänger irgendeiner bürgerlichen Parteigemeinschaft. Für den echten Sozialdemokraten ist „die Partei“ Großes und Größtes. Diese „Partei“ war, ist und wird sein die einzige Führerin des Arbeitervolkes.

Es gibt nichts an Fortschritten im Leben der Arbeiterklasse, was nicht durch die Sozialdemokratie errungen, ertrugt oder aus Furcht vor ihr bewilligt wäre: Gleiches Staatsbürgerrecht für Mann, Frau und Jugend, verkürzte Arbeitszeit von einst 12 und 14 Stunden auf den Achtstundentag oder doch nahe an seine Grenze, Sonntagsruhe, Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung, Mieterrecht und Mietersiedelung, freie Entfaltung aller Arbeiter-Kampforganisationen, beginnende Mitbestimmung in den Betrieben, Eindringen von Vertrauensleuten der Arbeiterklasse in die Verwaltung der Staatsmacht.

Es gibt nichts an Forderungen für die volle Befreiung des Arbeitervolkes, die nicht von jeher Ziele der Sozialdemokratie gewesen wären. Was heutzutage an sozialen und sozialistischen Gedanken auch in anderen Parteien lebt, von den Nationalsozialisten bis zu den Kommunisten, entstammt den Theorien und den praktischen Leistungen der Sozialdemokratie.

„Die Partei“. Das ist die Organisation, für die zwei Menschenalter deutscher Arbeiterklasse in ihren besten Männern und Frauen ihre ganze Kraft an Glauben und Opfern hingegeben haben. Was errungen ist, dankt das Arbeitervolk diesen Vorkämpfern der Sozialdemokratie.

„Die Partei“. Das ist die Kampforganisation der Gegenwart, die das ganze Arbeitervolk aufruft: Nicht erlahmen. Weiter-

kämpfen! Bis das ganze sozialistische Ziel erreicht ist: Sieg der Arbeit über den Mammon. Herrschaft des Arbeitervolkes und nur des Arbeitervolkes. Brot und Bildung für alle.

„Die Partei“. Sie verfolgt die höchsten Ziele, die je von Menschen erdacht und ersehnt wurden. Darum erfüllt sie auch den ganzen Menschen. Darum ist sie unüberwindlich. Darum kann sie auch schwerste Verantwortung, wie die Last der Regierung, nicht erdrücken. Darum kann sie auch keine Hetze erschüttern.

„Die Partei“. Sie ist das Schicksal des Arbeitervolkes. Aufstieg der Sozialdemokratie bedeutet wachsende Kraft für die Arbeiterklasse. Rückgang der Sozialdemokratie ist Schwächung des Arbeitervolkes, ist Triumph aller Arbeiterfeinde.

Das sind die Tatsachen, die von der ganzen Arbeiterklasse erkannt werden müssen.

Vollkommen und ohne Fehler ist nichts auf dieser Erde. Auch die Sozialdemokratie besteht aus Menschen. Sie gebärdet sich nicht! unfehlbar wie ihre großmäuligen Kritiker. „Die Partei“ weiß aber eins: Diese Sozialdemokratie ist die lautere, die unbestechliche, die unzerstörbare politische Front der Arbeiterklasse.

Jeder, der tatenlos und opferscheu als Indifferent in der politischen Etappe sich aufhält, ist mitschuldig an den Zuständen, die wir ändern wollen.

Aus nichts kommt nichts! Das gilt auch für die Politik. Werdet Mitglieder der Sozialdemokratie! „Die Partei“ ruft euch! Nicht um ihre Willen, sondern um eure Willen. Denn euch, dem Arbeitervolke, gilt alles, was die Sozialdemokratie denkt und tut.

Freihaus Lübeck

Wähler, sichert euer Wahlrecht!

Nehmt Einsicht in die Stimmliste

Sie liegt für Stadtbezirk und Vorstädte (einschließlich Israelsdorf, Gohmund, der Kronsforder Landstraße, Borwerk, Krenzelsdorf, Schönböcken und Wesloe) aus im Polizeigebäude, Parade 10, Zimmer 4

am Sonntag von 10-13 Uhr und von 15-18 Uhr, wochentags von 15-20 Uhr

Weiter sind die Listen ausgelegt im Kurort und Seebad Travemünde in der Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustraße 3; Rüdigh-Herrenweg, Siems-Dänischburg und Schlutup in den Geschäftsstellen der dortigen Meldestellen; Moising-Genin (ohne Kronsforder Landstraße) und der Wohnplätze Padelügge, Hohensteige, Buntefuh, Seitenstraße und der oberen Moisinger Allee von Nr. 15 und Nr. 150 ab in der Meldestelle in Moising; im Landgebiet im Hause der Gemeindevorsteher täglich von 11 bis 16 Uhr.

Wahlberechtigt

sind alle männlichen und weiblichen Reichsangehörigen, die bis zum 10. November 1929 das zwanzigste Lebensjahr vollendet und mindestens seit dem 10. August 1929 ihren Wohnsitz im Lübeckischen Staatsgebiet haben.

Die Partei ruft!

Berammlung der tätigen Genossen im Gewerkschaftshaus

Die Partei rief, und alle, alle kamen. Der größte Saal Lübecks war gefüllt von Parteigenossinnen und -genossen wie bei einer Wahlversammlung. Und dabei hatten nur Parteimitglieder mit besonderem Ausweis Zutritt, also nur aktiv für die Partei wirkende Genossen. Es handelte sich um Stel-

lungnahme zu den vom Parteivorstand und dem Wahlausschuß für den Wahlkampf vorgesehenen Maßnahmen. Genosse Dr. Leber gab sie in einem temperamentvollen Vortrag fund und streifte dabei kurz die politische Situation in Lübeck. Er wog Für und Wider aus großen Gesichtspunkten heraus ab und kam zu der Überzeugung, daß trotz der außerordentlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, deren Hauptlastenträger die Arbeiterklasse ist, eine beträchtliche Stimmenzunahme für die Sozialdemokratie bestimmt vorauszu sehen sei. Die große Not und die daraus resultierende Mißstimmung und Laune darf uns nicht hindern, mit allen Mitteln zum Sturm vorzugehen. Hauptbedingung für die Erreichung des Sieges ist restlose Pflächterfüllung der Parteigenossen.

Die Werbewoche für Partei und Presse soll den Auftakt für den Wahlkampf bilden, der mit der Parteiversammlung am Dienstag offiziell eröffnet wird. Sprechen werden in dieser Versammlung die Genossen Löwigt und Dr. Pich. Am Freitag, dem 18. Oktober findet im Kolloseum eine große öffentliche Versammlung statt, in der mit den Nationalsozialisten abgerechnet wird. Die übrigen Wahlkundgebungen werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorgesprochenen einverstanden. Die tätigen Genossen werden jederzeit auf dem Posten sein.

Ein Lübecker Dampfer aufgelaufen

Ohne fremde Hilfe wieder flott geworden

Der 1750 Brutto-Register-Tonnen große Dampfer „Travemünde“ der Lübeck Linie A.-G. ist in der Ostsee bei Degby auf Grund geraten. Das Schiff hat auf drahtlosem Wege Bergungshilfe angefordert. Daraufhin sind die Hamburger Bergungsdampfer „Seetenfel“ und „Seemöve“ zur Hilfeleistung an die Unfallstelle ausgelaufen.

Nach einer späteren Meldung ist der Dampfer wieder flott geworden, ohne daß die zur Hilfeleistung abgegangenen Bergungsdampfer in Aktion zu treten brauchten.

Ausstellung „Technik im Heim“

Trotz des ungünstigen Wetters nimmt das Interesse an der Ausstellung „Technik im Heim“ erfreulich zu. Die Lehrschau wendet sich besonders an den Mittelstand und an die weniger begüterten Kreise, denen sie durch Darstellung zweckmäßiger Ersparnis-Maßnahmen Wege zur wirtschaftlicheren Gestaltung des Haushaltes in bezug auf Kochen, Heizen, Waschen, Waschen usw. zeigt.

Zu jeder Tageszeit finden durch fachlich gebildete Hausfrauen und Ingenieure kostenlose Führungen durch die einzelnen Gruppen statt, durch welche das umfangreiche Lehrmaterial noch besonders erläutert wird und den einzelnen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend Verwendung findet. Ein

separater Beratungsraum steht weiter noch den Besuchern zur Verfügung, in welchem sie über alle Gebiete der „Technik im Heim“ verständnisvolle Auskunft erhalten. Dienstag, Mittwoch und Freitag findet jeweils um 16 Uhr Schaukochen und -waschen statt.

Was die Lübecker gern lesen

Eine Statistik der Stadtbibliothek

Der vom Direktor der Stadtbibliothek Dr. Pich verfaßte Denkschrift über das zehnjährige Bestehen der Volkshochschule ist als Anhang eine Statistik der Lübecker staatlichen Bibliotheken beigelegt, in der interessante Angaben über die Unterschiede im Geschmack der männlichen und der weiblichen Leser gemacht werden. Die Zahl der ständigen männlichen Entleiher, die herbeigeführt wurde, beläuft sich auf 2700, die der weiblichen auf 1718. Im ganzen wurden von den männlichen Lesern 50 741, von den weiblichen 32 709 Bände entliehen. Die Männer bevorzugten Bücher, die Erd- und Völkerkunde sowie Reisen enthalten; von dieser Gruppe entfielen 6168 Bände auf Männer, 1321 auf Frauen. Ebenso überwog bei weitem der männliche Geschmack bei Werken der Geschichte (1791 Bände von Männern entliehen, 210 von Frauen), bei Abenteuerromanen (2518 gegen 1260 Bände), bei historischen Romanen (4847 gegen 1916) und bei sozialen Romanen (4241 gegen 2513). Die Frauen dagegen bevorzugten Biographien, Heimatromane, Bauernromane, besonders Familien- und Frauenromane, von denen 7934 Bände an weibliche Leser, nur 2738 an männliche entliehen wurden; auch Weltanschauungs- und Sozialromane fanden mehr Beifall bei den weiblichen Lesern, die mit 3044 Bänden beteiligt waren, während die Männer nur 1899 Bände entnahmen. Dagegen ist der Sinn für Humor wieder mehr bei den Männern ausgebildet, die 2524 humoristische Schriften entnahmen gegen 1701 bei den Frauen.

Der Fall Niebour erregt immer noch die Gemüter Lübecks. Ueberall wird darüber diskutiert und der und jener wäl etwas Besonderes über den Verbleib des Senators erfahren haben. Die Nachforschungen werden von der Kriminalpolizei nach wie vor mit allem Eifer fortgesetzt, sind aber leider bis heute ohne Erfolg geblieben.

Die Arbeitsgemeinschaft Lübeck MS. und die Graphische Liedertafel veranstalten am Freitag, dem 18. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, unter Mitwirkung der Orchester-vereinigung von 1909 einen Romantiker-Abend. Zum Vortrag gelangen Chöre von Franz Schubert, Carl Maria von Weber und Edward Grieg. Die als gut bekannten Leistungen der veranstaltenden Vereine versprechen einen genussreichen Abend. Wir machen schon jetzt das musikalische Publikum auf das Konzert aufmerksam. Näheres im Anzeigenteil.

Lübecker Universitätsstag. Eine Veranstaltung der Hamburgischen Universitäts-Gesellschaft findet am Sonnabend, 19. Oktober, und Sonntag, 20. Oktober statt. Sie wird eröffnet werden durch einen Abend in der Aula der Oberrealschule zum Dom, wo der Prorektor der Hamburgischen Universität, Professor Sieveking, über den „Aufbau der hamburgischen Universität“ und der jetzige Rektor Professor Cassirer über „Kant in der deutschen Geistes-

geschäfte" sprechen. Eintritt 50 Pfg. Am darauf folgenden Sonntag werden vier wissenschaftliche Vorträge stattfinden, an die sich eine Diskussion schließen soll. Es werden sprechen: Professor Schüring über „Indien auf dem Wege zur Nation“ (um 11 Uhr vormittags im Lesesaal der Stadtbibliothek), daran anschließend um 12.30 Uhr im selben Raum Prof. Wüstenhöfer über „Grundgedanken eines kommenden Weltkulturstadts“, sowie zeitlich parallel um 11 Uhr im Biologieraum des Katharineums Prof. Bredemann über „Angewandte Botanik und Weltwirtschaft“ und um 12.30 Uhr im selben Raum Prof. Füllhorn über „Tropenmedizin und Weltwirtschaft“ (mit Lichtbildern). Der Eintrittspreis für die Vorträge am Sonntag ist auch auf je 50 Pfg. festgesetzt.

Die Ortsgruppe Lübeck des Deutschen Schäferhund-Verbandes (D. S. H. S. H. Berlin) veranstaltete eine Schäferhund-Prüfung. Die Such- und Mannarbeit erfolgte in der Balingger Heide, wogegen die Gehorsamsübungen auf dem Dressurplatz Arnimsruh vorgenommen wurden. An die Prüflinge wurden folgende Noten vergeben: Alice v. Alstheim, Besitzer H. Beck, Sehr gut, 1 Ehrenpreis, Kala v. Mundsdorf, Besitzer W. Buchin, Gut, 2 Ehrenpreise, Mosa v. Imatra, Besitzer K. Stümpel, Gut, 3 Ehrenpreise, Dina (Hegnag), Besitzer W. Meyer, Führer Frau Hennag, Gut, 4 Ehrenpreise. Diese Prüflinge haben den Schäferhundtitel erworben, worüber den Besitzern eine Urkunde (Diplom) ausgestellt wurde. Die Rüden Arno v. Schulthof, Besitzer A. Kiewe, und Luz, Besitzer J. Bohn, erhielten die Note Genügend. Die Besitzer erhielten je einen Trostpreis. Auch der Helfer (Figurant), Mitglied H. Bagelang, konnte mit einem Preis bedacht werden. Ferner erhielten die Mitglieder H. Beck und K. Stümpel je einen Führerpreis. Im September fand in Hamburg im Zoo die Reichs-Sieger-Ausstellung des Verbandes statt. Von der Landesgruppe Lübeck-Mecklenburg war die Ausstellung mit neun Tieren besetzt, die wie folgt bewertet wurden: Von der D.-G. Lübeck: Kala v. Mundsdorf, Besitzer W. Buchin, Vorranglich; Nelida v. Hohentann, Besitzer Wied, Sehr gut; Munda (Münkel), Besitzer Frau Kloth, Sehr gut; Arno v. Schulthof, Besitzer A. Kiewe, Sehr gut. Drei weitere Tiere erhielten das Werturteil Gut. Von der D.-G. Grevesmühlen: Klobwig v. Mundsdorf, Besitzer W. Urbach, Sehr gut; Mita v. Heinrichslust, Besitzer H. Böhme, Sehr gut.

Jakubowitsch Fall vor dem Reichsgericht

Die Mitglieder der Familie Rogens, die vom Schwurgericht Neustrelitz bei der Wiederaufrichtung des Falles Jakubowitsch wegen der Beteiligung an der Ermordung des kleinen Emad Rogens zu schweren Justizstrafen verurteilt wurden, haben Revision eingelegt, so daß der Fall Jakubowitsch auch noch vom Reichsgericht behandelt werden wird.

Zufahrmiete bei elektrischen Neuanlagen

Gemäß § 13a des Reichsmietengesetzes kann der Vermieter eine Zufahrmiete verlangen, wenn mit Zustimmung des Mieters oder der Mehrheit der beteiligten Mieter bauliche Veränderungen im Hause vorgenommen sind, die den Gebrauchswert erhöhen und nicht als Instandsetzungsarbeiten anzusehen sind, auch nicht aus der gesetzlichen Miete ohne Beeinträchtigung der ordnungsmäßigen Bewirtschaftung gezahlt werden können. Zu derartigen baulichen Veränderungen gehört auch die Anlage von elektrischem Licht. Die Zufahrmiete soll zur angemessenen Verzinsung und

Wie wird das Wetter am Sonntag?



Sehr stürmisch

Starke bis stürmische, später etwas abflauende Winde, aus W. bis NW, wechselnd bewölkt, Regenschauer, wenig Temperaturänderung.

Das skandinavische Sturmtief ist schnell ostwärts gezogen. Die vielfach kühleren Winde aus W. bis NW, über dem westlichen Europa bringen kalte Polarluft, die über dem Meer stark erwärmt ist, heran, bei der, bei guten Sichtverhältnissen Regenschauer auftreten. Über Island dreht der Wind schon wieder zurück, so daß anzunehmen ist, daß bald ein neues Tief vom Atlantik folgt.

Umgang des zweckmäßig aufgewendeten angemessenen Kapitals dienen und ist nach dem Verhältnis der Friedensmieten auf die Mieter umzulegen, für die der Gebrauchswert der gemieteten Räume erhöht wird. Wird der Gebrauchswert in verschiedenem Umfange erhöht, so hat die Umlegung nach dem Verhältnis der Erhöhung zu erfolgen. Im Streitfalle entscheidet über die Zufahrmiete das Mieteinigungsamt.

Um in solchen Fällen nach Möglichkeit eine Einigung unter den Parteien herbeizuführen, ohne daß eine Entscheidung des Mieteinigungsamtes erforderlich wird, sind in manchen Städten, z. B. in Hamburg, vom Mieteinigungsamt Richtlinien aufgestellt, nach denen das Mieteinigungsamt in solchen Fällen entscheidet, und die öffentlich bekannt gemacht werden, damit die Parteien sich möglichst ohne Anrufung des Amtes auf dieser Grundlage einigen.

Auch die Vollversammlung des Lübecker Mieteinigungsamtes hat solche Richtlinien beschlossen. Sie gehen dahin, daß bei elektrischen Anlagen grundsätzlich 12 Proz. der aufgewendeten Kosten auf die Mieter nach dem Verhältnis ihrer Mieten bzw. nach dem Verhältnis der Werterhöhung als Zufahrmiete umzulegen sind. Dieser Betrag ist errechnet auf der Grundlage einer Verzinsung von 7 Proz. und einer Tilgung von 5 Proz. (die durchschnittliche Lebensdauer einer solchen Anlage beträgt 20 Jahre). Da

mit zunehmender Tilgung ein entsprechend geringerer Betrag zu verzinsen ist, ergeben Verzinsung und Tilgung zusammen rund 9 Proz. Dazu kommen rund 3 Proz. für die Instandhaltung der Anlage. So ergeben sich insgesamt 12 Proz. Es empfiehlt sich, daß die Parteien sich auf dieser Grundlage einigen, wobei zu beachten ist, daß für diese Zufahrmiete der jeweilige Prozentsatz der gesetzlichen Miete ohne Bedeutung ist.

Wochenspielplan des Stadttheaters

Montag, 14. Okt., 20 Uhr: Die Weber, Schauspiel, Jugendbühne. — Dienstag, 15. Okt., 20 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor, Oper. Dienstag-Abonn. — Mittwoch, 16. Okt., 20 Uhr: Der Bettelstudent, Operette. Mittwoch-Abonn. — Donnerstag, 17. Okt., 20 Uhr: Arm wie eine Krötenmaus, Lustspiel. Donnerstag-Abonn. — Freitag, 18. Okt., 20 Uhr: Senf, Oper. Zum ersten Male! Freitag-Abonn. — Sonnabend, 19. Okt., 20 Uhr: Madame Pompadour, Operette, Volkstheater. — Sonntag, 20. Okt., 20 Uhr: Friederike, Operette. Ermäßigte Preise. Sonntagsgutscheine haben Gültigkeit.

Kammerspiele:

Sonntag, 20. Okt., 20 Uhr: Hellscherer (Uraufführung).

Die Hamburger Presse in Lübeck

Im Reichsverband der Deutschen Presse, dem auch eine Reihe sozialdemokratischer Journalisten angehören, hat sich eine kleine organisatorische Veränderung vollzogen, die für die Annäherung zwischen Hamburg und Lübeck immerhin symptomatisch ist. Die Ortsgruppe Lübeck, die bisher dem Landesverband Schleswig-Holstein angehörte, ist seit kurzem dem Landesverband Groß-Hamburg eingegliedert. Gewissermaßen um dieses Ereignis zu feiern, besucht die Hamburger Ortsgruppe am morgigen Sonntag ihre Lübecker Kollegenschaft. Es werden ungefähr 100 Personen erwartet, unter ihnen Senator Blaten. Das Hamburger Echo wird u. a. durch den Genossen Redakteur Perner vertreten sein. Am Vormittag wird eine Versammlung im Hause der Gemeinnützigen Gesellschaft stattfinden, bei der Generaldirektor Ott von der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft über Verkehrsfragen referieren wird. Anschließend wird die Milles-Ausstellung im Behnhause besichtigt, mittags wird man einer Einladung des Senats zu einem Frühstück Folge leisten. Hier wird Bürgermeister Löwig die Stadt vertreten und die Gäste begrüßen. Für den Nachmittag ist auf Einladung der Travemünde-Linie auf ihrem Dampfer Coa eine Fahrt nach dem Primmall geplant, wo der Flughafen von unten, die Landschaft von oben besichtigt werden soll. Wir wünschen der Tagung einen Verlauf, der für die weiteren Beziehungen zwischen Hamburg und Lübeck Vorteil und Erfolg verspricht.

Rote Falken

Fackelzug

am Sonnabend, 20 Uhr ab Gewerkschaftshaus

Treffen 19 1/2 Uhr

„Sie schmeckt doch immer gleich gut -- die köstliche Abdulla-STANDARD“

- 1 Ausgesucht milde mazedonische Tabake
- 2 Cigarettenpapier feinsten Qualität
- 3 Stets gleichbleibende Tabakmischung
- 4 Auch bei starkem Rauchen kein Kratzen im Halse
- 5 Fabrikation bei stets gleichbleibender Temperatur u. Feuchtigkeit durch spezielle Luftbehandlungsanlage



5 Pfg

ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN
„sie verändern sich nie“



* Sammeln Sie die lehrreichen Länderwappen - sie liegen allen Packungen bei

„Das Land ohne Frauen“

Der erste große deutsche Tonfilm im „Delta“

Im Delta ist der erste große deutsche Tonfilm zu sehen und zu hören. Wer irgend hingehen kann, sollte hingehen. „Das Land ohne Frauen“ ist zwar unvollendet, wie nur ein Kunstwerk unvollendet sein kann. Aber es ist deswegen doch ein Kunstwerk. Das ist ungefähr der größte Erfolg der Filmindustrie seit einem Jahr. Und vor allen Dingen ist es ein zukunftsvorweisender Erfolg. Seit langem läuft in Deutschland die Diskussion um die Frage, ob der tönende Film künstlerische Daseinsberechtigung habe oder nicht. Seit vierzehn Tagen, seitdem „Das Land ohne Frauen“ zum erstenmal im Berliner Capitol aufgeführt worden ist, ist diese Frage bejahend entschieden. Wir freuen uns darüber. Wir freuen uns darüber um so mehr, als rein technisch die Engländer und vor allem die Amerikaner, die nicht, wie die Deutschen ihre besten Kräfte in Patentstreitigkeiten verschleuderten, bereits einen beträchtlichen Vorsprung inne haben — was wir im Grunde fürchten, weil die Industrie jener gesellschaftskritisch wenig gefühlten Länder noch viel weniger als die deutsche das großartige Instrument sinngemäß künstlerisch gebrauchen wird. Und wir freuen uns über den deutschen Erfolg durchaus nicht zuletzt aus volkswirtschaftlichen Gründen. Die „Tobis“ ist heute immerhin ein Unternehmen mit 10 Millionen Mark Kapital. Es wäre schade, wenn die nunmehr erpulpert wären. Und ein Mißerfolg des Tonfilms wäre geradezu eine Katastrophe für die vielen kleinen Lichtspieltheater, die sich ihm bereits mit einer kostbaren Apparatur verschrieben haben.

„Das Land ohne Frauen“ ist eine spannende Goldgräbergeschichte aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Man wundert sich eigentlich, daß die modernste aller Kunstgattungen ihren ersten großen Stoff in einer durchaus antiquarischen Sache gefunden hat. Es gibt dafür auch kaum eine andere Entschuldigung als die, daß man verlegen, unsicher und ängstlich gewesen ist, als man den Film drehte. Das Naheliegende wäre ja nun wahrhaftig, daß das Kino durch den Tonfilm endlich findet, was des Kinos ist: Wiedergabe gegenwärtigen Lebens, nicht kitschigen Abklatsch alter Familienblattromane, und Schilderung des Brennenden heute statt episch breiter Erzählung aus heute nicht mehr interessanter Begebenheiten. Das, wie gelagt, war das Naheliegende. Und man wird auch bald hierzu kommen. Gab es denn am gefrigen Abend eine ergreifendere Szene als im Vorprogramm die der tönenden Wiedergabe der Beerdigung Stresemanns? Man hörte die Glocken Berlins die große Trauer Deutschlands läuten.

Es war ergreifend, es war erschütternd — aber vielleicht war es das doch nur für uns, die wir nicht mehr so ganz naiv sind, wie vielleicht der durchschnittliche aller Kinobesucher, der, zu unserem großen Schmerz, sich im Kitz nicht ungern sonnt. Noch immer ist in die Heibelberger Serjensverlorenheit in Deutschland ein Geschäft. Nur — der sozialistische Kulturtag in Frankfurt bewies es — daß die klassenbewußte Arbeiterschaft diesem Geschäft nicht mehr latent- und interesselos zusieht. Sie hält dieses ausgeprochen nach kapitalistischen Prinzipien geführte Geschäft für äußerst gefährlich, weil es vollkommen den Beschmad der Massen verdirbt und insbesondere jede Kulturziehung der Arbeiterjugend bereits im Keime vernichtet. Heute dreht die deutsche Arbeiterschaft bereits ihre eigenen Filme. Wenn sie erst in der finanziellen und technischen Lage sein wird, ihre eigenen Tonfilme zu drehen, dann wird sie hoffentlich diese Kunst zur Vervollendung führen, die uns in der Richtung einer vollkommenen Reportage zu liegen scheint. Alles, was hier möglich ist, feimt bereits im „Land ohne Frauen“. Nochmals: man gehe hin.

Man ging bei der Abfassung des Manuskripts von einem Buch aus, wir halten das für einen Fehler, aber man ging wenigstens von einem relativ geeigneten Buch aus: Der Untertan „Die Braut Nr. 68“ von Peter Bolt ist spannend. Ladislaus Bajda hat die Manuskriptbearbeitung übernommen. Die anderen Namen: Regie: Carmine Gallone; Hauptrollen: Conrad Veidt. Veidt hat in den Jahren seiner amerikanischen Tätigkeit sehr viel gelernt. Sein Spiel ist gelöst, wirklich seelenvoll. Die Amerikaner, ebenso von der Typomanie befreit wie manche Berliner Theaterrichtoren, liehen ihn nach dem Bombenerfolg im „Cabinet des Doktor Callagari“ immer im Stiel eines armen Irren spielen — nun zeigt Veidt, daß er auch anders kann, obgleich ihm auch diesmal nicht ein bisweilen an Trübsinn grenzender Zustand geschenkt

Jungvolk, deine Zeitung ruft!

Euch allen: rote Falken, Pioniere, S. A. J. und Gewerkschafts-Jugend ist der Lübecker Volksbote das ganze Jahr hindurch ein treuer Freund und Förderer eurer Sache. Jetzt stehen wir in seiner Werbewoche! Ihr habt Gelegenheit, seine Werbearbeit, die er Tag für Tag für Euch leistet, nun zu vergelten und Euch dafür dankbar zu erweisen. Wir haben eurer Zeitung zwei Werbetypen beigelegt. Ihr könnt aber davon mehr haben! In dieser Woche müßt Ihr zu allen Nachbarn, Freunden und Verwandten gehen, die noch nicht Leser eurer Zeitung sind. Versucht es einmal. Ihr bekommt eine schöne Werbeprämie und könnt, wenn Ihr noch mehr Glück habt, auch eine namhafte Werbeprämie einstreichen. Freundschaft!

Verlag des Lübecker Volksboten

wird. Veidts einmalige große Leistung wird ihm zum Verhängnis seines Lebens.

Warum Conrad Veidt so leiden muß in diesem Film? Weil vor 413 Frauen, die aus dem frauenreichen England ins frauenarme Australien gefahren sind, die für ihn bestimmte unterwegs gestorben ist — die Sache kompliziert sich aber: eigentlich ist irgendeine und nicht gerade seine Frau gestorben, man hat sie ihm aber durch das Los entzogen. 413 Männer bekommen 412 Frauen, nur der arme Conrad ging leer aus. Das hört sich in der Nach- erzählung ein bißchen komisch, weil irgendwom unwahrscheinlich, an, aber der gute Film darf schon unwahrscheinlich sein, wenn er nur gut gespielt wird. Und Veidt spielt ganz herrlich; er erschüttert wahrhaftig in einer hysterischen Leidenschaft, die man nicht nur sieht, sondern auch hört — es ist ein krankes Lachen über diesen verurteilten frauenlosen Zustand, in dem die Männer am Rand des australischen Buschs leben mußten. Veidt spielt einen Telegraphenbeamten. Die Frau des Rivalken ist also eigentlich seine. Ihn packt Eifersucht. Und auch in der Frau schwelt Liebe hoch. Zumal der zufällige, eigentlich falsche Mann mehr Interesse für seine Goldgräberei hat als für sie. Und der Telegraphenbeamte kommt nächstens zur Frau — so daß es ja, nach Landesitte, zur Lynchjustiz an ihm kommt. Ein Zufall rettet ihm das Leben. Dem andern will er's jetzt durch einen gemeinen Streich, zu dem die Eifersucht auch den guten Menschen führen kann, nehmen. Das mißlingt. Der Rivalken kehrt zurück. Goldbeladen. Der Liebhaber, der wirklich der Liebende hier war, wird von einem Eisenbahnzug überfahren — etwas unmotiviert, aber der Film lief nun halb zwei Stunden, er sollte ein entschieden Ende haben. Man war ohnehin sehr angekratzt.

Denn das ist auch noch zu sagen: Der Vorteil des Tonfilms ist zugleich sein Nachteil. Die Musik, überhaupt die ganze Färbung, wird nicht mehr, wie das bisher beim Kino der Fall gewesen ist, als angenehme Untermauerung empfunden, die gewissermaßen nur ins Unterbewußtsein eingibt, sondern sie ist wirklich ein Bestandteil der Handlung, untrennbar mit jener verbunden. Damit sind aber auch unsere Sinne mehr einbezogen, haben mehr zu verarbeiten, werden heftiger angekratzt. Der eine Effekt: man ist nicht mehr nur dabei, man ist wirklich mit drin. Der andere Effekt: man bekommt leicht Kopf-

Gegen üblen Mundgeruch. „Ich will nicht verläumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpasta „Chlorodont“ nicht nur meine weiße Zähne besäße, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ aus heile empfehlen.“ Gez. E. G. Mainz. — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 RM. Chlorodont-Zahnpulver 1.25 RM. für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1.25 RM. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

schmerzen. Aber sicher ist das auch alles eine Sache der Gewöhnung. Und außerdem eine Sache der Vervollendung der ganzen Tonfilmtechnik. Was unserm Ohr wehetut, ermüdet das Hirn im „Land ohne Frauen“ tut noch allerhand weh. Conrad Veidt, so sympathisch er sonst ist, würde besser auf seine im übrigen nichtsagenden Dialoge verzichten. Textlich sind sie sowieso überflüssig, man sollte sie schneiden. Veidts Stimme klingt im hysterischen Lachen, nicht im normalen Reden. Ebenso verliert Elga Brink, um die der Kampf der Männer geht, an ihrer sichbaren Reize, wenn sie ihren löblichen Hinzufügt. Der Tonfilm bringt es nicht an den Tag, weshalb Conrad Veidt sich in sie verliebt. Nur ihr stummes Spiel. Andere Stimmen klingen wieder ausgezeichnet. Und einige Lieder, kommen bereits mit derselben weichen Tonfülle aus der weißen Leinwand, mit der man sie heute sonst nur noch den allerbesten Grammophonplatten entlockt. An sich verschleppen die Lieder, die im Film kaum etwas zu suchen haben, die Handlung, aber da es nur zwei sind, nimmt man den Schlepptzug gern in Kauf. Ueberhaupt berührt es angenehm, daß die Regie des problematisch Guten nie zu viel tut. Auch im gesprochenen Dialog war sie sparsam — Gott sei Dank! Auch wurde noch nicht ganz auf Zwischenfälle verzichtet — wohl wüßte, daß wir den hundertprozentigen Tonfilm, mit dem die Amerikaner bereits aufwarten, uns auf keinen Fall jetzt schon leisten können. Wir haben bereits eine gute Tonfilmapparatatur, aber noch nicht sehr viel Erfahrung. Nur die Begleitmusik Wolfgang Zellers ist, von den Dialog- und Geräuschpausen abgesehen, durchgängig tonfilmisch, und sie ist so gut, daß bereits um ihre Willen der Weg ins Delta lohnte. Ego.

Kommunisten fürmen ein Gericht

Kiel, 11. Oktober.

Vor dem Zirkensat begann heute ein Prozeß, den die Schleswig-Holsteinische Hof-Bank gegen einige Schwartenbeker Bauern wegen Verweigerung des Pachtzinses angestrengt hatte. Vor der Sitzung erschien plötzlich ein Trupp Kommunisten, mit denen sich die Schwartenbeker Bauern angefreundet hatten, vor dem Oberlandesgericht, stürzte die Treppe zum Gebäude empor und rang mit einer roten Fahne in den Sitzungssaal ein. Die Verhandlung mußte unterbrochen werden.

Dem Ueberfallkommando, das zu Hilfe gerufen worden war, gelang es in kurzer Zeit, den Saal und das Gebäude zu räumen. Da sich die Kommunisten danach noch längere Zeit vor dem Justizgebäude verammelten, hielt eine starke Abteilung der Schutzpolizei das Gebäude besetzt. Der Prozeß konnte dann ohne weitere Störungen wieder aufgenommen werden.

sch Ratsburg. Die Grenzfeststellung des Hellschers. Der Stellmachermeister L. im Dorfe Sterlen glaubte, zwischen seinem und seines Nachbarn Sch. Grundstück seien Grenzsteine entfernt worden. Um die Uebelthäter zu ermitteln, wandte sich L. an den „Hellscher“ G. Dieser gab die Auskunft, der eine Stein sei schon lange entfernt und die anderen wären von zwei Personen (gemeint waren die beiden Söhne des Sch.) in den angrenzenden Teich geworfen worden. L. suchte daraufhin mit einer Harke den Teich ab. Zu seinem Erstaunen fand er aber die Steine nicht. Von diesem Vorfall erhielt auch Sch. Kenntnis. Verärgert, weil der Verdacht sich auf ihn oder seine Söhne lenkte, holte Sch. sich vom Katasteramt eine Zeichnung, worin die fraglichen Steine verzeichnet waren. Somit gelang es dem Sch. ohne Mühe, alle „verschwindenden“ Steine zu finden. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da Sch. sich durch Äußerungen des L. und seines Hellschers beleidigt fühlt.

Nur noch diese Woche

bis Sonnabend 17-20 Uhr läuft die

Anmeldezeit für die Volkshochschule
Hundesstraße, Leihstelle der Stadtbibliothek

Die vier Gerechten

Von Edgar Wallace

Einzig berechtigte deutsche Uebersetzung von Clarisse Reimer
Printed in Germany

(28. Fortsetzung)

„Wir müssen darin sogar noch weiter gehen.“ unterbrach ihn der Kommissar. „Wir müssen Sie bitten, zwischen sechs und halb neun Uhr abends Ihr Arbeitszimmer nicht zu verlassen und unter keinen Umständen jemandem die Tür zu öffnen — nicht einmal Herrn Falmouth oder mir. Sie müssen während dieser Zeit Ihre Tür verriegelt halten.“ Er zögerte. „Wenn Sie es vorziehen sollten, daß einer von uns bei Ihnen bleibt.“

„Nein, nein.“ antwortete der Minister schnell. „Nach der Personifizierung von gestern, möchte ich lieber allein bleiben.“

Der Kommissar nickte. „Dieses Zimmer ist anarchistenförmig.“ sagte er und deutete mit der Hand durch den Raum. „Wir haben während der Nacht eine gründliche Durchsuchung vorgenommen, den Fußboden, die Wände, die Decke untersucht und einen Stahlschuh an sämtlichen Fensterläden angebracht.“

Er sah sich im Zimmer mit den Blicken eines Menschen um, dem jeder sichtbare Gegenstand vollkommen vertraut war.

Dann bemerkte er, daß etwas Neues hereingebracht worden war. Auf dem Tisch stand eine blaue Porzellanvase voll Rosen.

„Das ist neu.“ sagte er und neigte den Kopf, um den Duft der herrlichen Blumen einzusatmen.

„Ja.“ antwortete Ramon gleichgültig. „man hat sie mir heute morgens aus meinem Haus in Hefersdorf geschickt.“

Der Kommissar rief ein Blumenblatt ab und rollte es zwischen den Fingern. „Sie sehen so natürlich aus.“ sagte er paradox, „daß man sie beinahe für künstlich halten könnte.“

Bei diesen Worten wurde er sich bewußt, daß er diese Rosen assoziierte mit... ja, mit was denn nun?

Langsam schritt er die Marmor-Treppentreppe hinunter — ein Polizeimann stand an jedem Stiegenablaß — und teilte Falmouth seine Meinung mit.

„Man kann dem alten Mann seine Entscheidung nicht übelnehmen. Ich bewundere ihn eigentlich heute mehr als je. Aber“ — seine Stimme klang plötzlich feierlich — „ich habe Angst — ich habe wirklich Angst.“

Falmouth erwiderte nichts.

„Aus dem Notizbuch kann man nichts entnehmen.“ fuhr der Kommissar fort. „wenn die Aufzeichnungen nicht die Route beschreiben sollen, die Sir Philip einschlagen würde, wollte er durch Dintergassen nach Downing-Street Nr. 44 gelangen. Die Wichtigkeit dieses Gedankens ist beinahe beängstigend, denn wir haben so starke Beweise für den unaemein klugen Kopf, der hinter

diesem unschuldigen Strafenverzeichnis steckt, daß ich ganz überzeugt davon bin, daß wir den richtigen Sinn nicht erfaßt haben.“

Er schritt auf die Straße hinaus und nahm zwischen den dichten Reihen der Polizisten seinen Weg. Die ungewöhnlichen polizeilichen Vorkehrungsregeln hatten zur Folge, daß das Publikum in völliger Unkenntnis dessen blieb, was sich in Downing-Street ereignete. Sämtliche Reporter wurden aus dem Zauberkreis ferngehalten und die Zeitungen, insbesondere die Abendzeitungen mußten sich auf die Informationen beschränken, die ihnen nur spärlich von Scotland-Yard zur Verfügung gestellt worden waren. Doch wenn die Tatsachen auch kläglich waren, so waren doch Theorien und Anhaltspunkte um so zahlreicher und abwechslungsreicher.

Der „Megaphone“, diejenige Zeitung, welche vorgab, am direktesten an dem Tun und Lassen der Vier Gerechten interessiert zu sein, machte die unerhörtesten Anstrengungen, um Nachrichten über die letzten Geschehnisse zu erlangen. Je näher der fatale Tag heranrückte, um so mehr erteilte die Zeitung ihren Höhepunkt. Jede neue Ausgabe des Abendblattes war sofort ausverkauft, sobald sie nur herauskam. Es war wenig Material vorhanden, das sensationellste Publikum zu befriedigen, doch was da war, gab man ihnen. Abbildungen von Downing-Street Nr. 44, Porträts des Ministers, Pläne von der Umgebung des Ministeriums des Äußeren, auf denen Diagramme eingezeichnet waren zur Erläuterung polizeilicher Vorkehrungsregeln — ragten aus den Textspalten hervor, die sich nicht zum ersten, sondern zum zehnten Male mit der Lebensgeschichte der Vier Gerechten beschäftigten, soweit sie deren Verbrechen betraf.

Und in diesem Augenblick, da die Neugierde aufs höchste gespannt war und ganz London, ganz England, die ganze zivilisierte Welt nur von der einen Sache sprach, platzte wie eine Bombe die Nachricht von Marks' Tod herein.

In verschiedenen Variationen — als einer der in den Fall verwickelten Detektive, als ein ausländischer Polizeibeamter, als Falmouth selbst — wuchs diese Geschichte von Marks' Tod von einem „Selbstmord in einem Eisenbahnkuppe“ zu ihrer eigentlichen Bedeutung heran. Innerhalb einer Stunde füllte das tragische Ereignis — zwar ungenau im Detail, doch in der Hauptsache richtig — die Spalten der Presse.

Mysterium über Mysterium! Wer war dieser schlecht angezogene Mann, was für eine Rolle spielte er in der großen Sache, wozur hätte er sein Leben verwirft, wie kam er zu seinem Tod? fragte sofort alle Welt. Und nach und nach, von allgegenwärtigen Reportern zusammengefaßt, wurde die Geschichte bekannt. Und am ausführlichsten wurde der große Polizeiaufwand in Whitehall beschrieben. Das galt als Beweis, wie ernst die Behörden die Sache nahmen.

„Von einem günstigen Beobachtungspunkte aus.“ schrieb Smoot im „Megaphone“, „konnte ich ganz Whitehall überblicken. Es war das seltsamste Schauspiel, das unsere Stadt jemals erlebt hat. Ich sah nichts, als ein Meer, von tausenden und aber-tausenden Helmen, ein Meer, das von einem Ende der breiten Straße

bis zum anderen wogte. Polizei! Die ganze Umgebung war schwarz von Polizei. Sie besetzten die Nebenstraßen, sie standen dichtgedrängt in den Parks, sie bildeten nicht etwa einen Kordon, sondern eine undurchdringliche Masse, die zu durchbrechen unmöglich war!“

Denn die Polizei wollte nichts dem Zufall überlassen. Wenn sie es dabei hätte hemden lassen, daß Schläuheit durch Schläuheit bekämpft werden kann, Geschicklichkeit durch Geschicklichkeit, List durch List und Geheimnis durch Geheimnis, so hätte sie sich damit begnügen dürfen, ihren Schutzbefehlen auf der Basis konventioneller Mittel zu verteidigen. Aber diesmal hatte man sich selbst übertroffen. Der Einsatz war zu hoch, als daß man sich auf die alte Strategie hätte verlassen können — das war ein Fall, der brutale Gewalt forderte. Man kann sich, so lange Zeit nach dem Ereignis, schwer vorstellen, wie sehr sich die Angst vor den Vier Gerechten in der ganzen Polizeiwelt aller Länder damals festgesetzt hatte. Und so kann man auch nicht den panischen Schrecken richtig einschätzen, der eine Körperhaft befallen hatte, die sonst wegen ihres vernünftigen Vorgehens berühmt war.

Die Menge, welche die Zugänge zu Whitehall verperrte, fing bald an, sich ständig zu vermehren, sobald die Nachrichten von Bills Tod bekannt wurden. Und kurz nach zwei Uhr desselben Nachmittags wurde auf Befehl des Kommissars die Westminster-Brücke für jeden Verkehr gesperrt, sowohl für Fahrzeuge aller Art, wie auch für Fußgänger. Der Teil des Kais, der zwischen der Westminster- und der Hungerford-Brücke läuft, wurde sodann von der Polizei gesäubert und alle neugierigen Passanten wurden fortgewiesen. Northumberland-Avenue wurde abgeriegelt und vor drei Uhr gab es in diesem Umkreise von dreihundert Metern rings um die amtliche Residenz Sir Philip Ramons keinen Platz, der nicht von einem Vertreter des Volkes besetzt gewesen wäre. Die Parlamentsmitglieder wurden auf ihrem Wege ins Parlament von heritretenen Polizisten begleitet und die Menge jubelte ihnen zu, als hätten sie auch teil an dem Ruhme. Diesen ganzen Nachmittag warteten Hunderttausende von Menschen geduldig, ohne irgend etwas zu sehen, außer die Türme und Spitzen des Parlaments, die über den Köpfen der Polizisten emporragten. Von Stunde zu Stunde warteten die Londoner, eine immer wachsende Menge, warteten und warteten, geduldig und sitfam, zufrieden damit, ins Leere zu starren, durch nichts für alle Lange- weile und Ermüdung entschädigt, als nur durch das Gefühl, dem Schöpfer des Dramas so nahe zu sein, wie nur möglich. Ein Fremder, der nach London gekommen war und sich diese Menschenansammlung nicht erklären konnte, fragte erstaunt nach dem Grunde. Und ein Mann, der in den hintersten Reihen der wartenden Menge am Kai stand, deutete mit der Weife über den Fluß hin und sagte lächlich, als spräche er von einem alltäglichen Ereignis:

„Wir warten, daß ein Mann ermordet wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekleidung u. Möbel auf Kredit....

empfeilt zu den bekannt fabelhaft bequemen An- und Abzahlungsbedingungen und an Kunden in fester Stellung auch ohne jede Anzahlung

Eine zwanglose Besichtigung meiner Läger wird Sie von der Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit meines Hauses überzeugen

Kredit bis zu 24 Monaten bei nur 1/10 der Kaufsumme als Anzahlung

Kaufhaus Honig

Abt. Bekleidung Huxstraße 110

An Kunden von auswärts wird Bahnfahrt vergütet

Abt. Möbel Schlüsselbuden 8

Kredit auch nach auswärts

Frachtfreie Lieferung

Dr. Karl Renner

Wichtig für Gewerkschafter, Genossenschafter und Bildungsausschüsse

Wege

der Verwirklichung

Betrachtungen über politische Demokratie, Wirtschaftsdemokratie und Sozialismus. 147 S. stark kart. M. 2,60, gebunden M. 3,30. Zu bez. durch

Soeben erschienen.

Wullenwever-Buchhandlung

Trauringe echt Gold

333 gest. 555 gest. 450
von 3.50 an | von 7.— an
Uhren-Voß, Fleischhauerstr. 36

Werbt unablässig für eure Zeitung!

Obstbäume Rosen

in allen Formen hochstamm und niedrig
Kantrosen, Beerensträucher, Ziersträucher, Stauden, Koniferen, Heckenpflanzen, sowie sämtl. Gartenpflanzen
Gartenanlagen, Aufstockung

Hans Heinr. Bassow Kartengestaltung
Friedenburger Allee 22 Fernsprecher 28676
Beschäftigung ohne Kauzwang

Färberei Reimers A/g.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50

Kohlmarkt 17

färbt reinigt plissiert alles



50 Pf.
Ist soeben erschienen und zum ermäßigten Preise von nur 50 Pfennig

Wullenwever-Buchhandlung

Lübeck, Johannisstraße 46

Geschäftsübernahme

Einem geehrten Kundenkreis zur Kenntnisnahme, daß ich am 15. Oktober d. Js. das Klempnergeschäft des verstorbenen Herrn Emil Köhn, Travenmännstr. 25-27 käuflich übernehme. Bei vor kommenden Klempner- und Installationsarbeiten bitte ich um Berücksichtigung. Saubere Ausführung und billigste Preisberechnung. Hochachtungsvoll

Friedr. Mengel Privatwohnung Balauerhof 4, II

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie uns sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben, die Naturfarbe schnell wieder erlangen“. Wiltberger & Co., Augsburg II/74 Steifenstraße 18, Schließbach.

Anzug * Mantel * Kostüm entstauben — dämpfen — bügeln

2 RM. Lehfeldt

Färberei * Reinigung

Filialen überall. Fabrik Johannisstr. 70

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Königstraße 93 Nähe Ede Bahnhstz.

Café zum weißen Röhl

Marlesgrube 15, am Klingenberg
Täglich ab 5 Uhr

Konzert

Saal für Vereine. Weinstuben



Plattf. Vereen „Eek“ (Gesangsabteilung)

Sonntag, 13. Oktbr.

26jährig. Stiftungsfest

in Konzerthus Flora verb. mit Gesangsvortrag un Ball Anfang Klock 6. De Kass wardt 1/6 upmak. De Sänger.

Achtung!

Großer Preiskat am Sonntag, 13. Okt., nachmittags 4 Uhr

Skatklub „Nicht mauern“

Carl Hudolfsky, Mariistr. 44

Kücknitz

W. Dieckmanns Galthol Sonntag, 13. Oktbr. Großes Tanzkränzchen nach Radio-Musik Tagsüber Radio-Konzerte

Zentral-Hallen Gr. Ball

Morgen Sonntag Eintritt frei! Voranzeige: Sparklub Helene, Einladung zum Ball am Sonnabend, 19. Oktober, in den Zentral-Hallen. Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Konzerthaus Lübeck

Heute Sonnabend: Winzerfest der Belegschaft Evers & Co. Morgen Sonntag ab 16 Uhr Gr. Familien-Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen u. Künstlervorträgen der Very- und Well-Revue Verbunden mit Rheimischem Winzerfest Eintritt Familien frei! Weinausschank v. Faß p. Glas 50 Pfg. Anschließend: Gr. Winzer-Ball Eintritt einschl. Steuer 80 Pfg.

Plattf. Volksgeil to Lübeck

Huxstraße 35
Einladung Dienstag, den 15. Okt. 29. 20 Uhr. Schiffergesellschaft Karl Wagenfeld liest eigene Dichtungen Mitglieder frei. Fremde RM. 1.00

Moisinger Baum

Morgen Sonntag Gr. Familien-Kaffee-Konzert mit Tanzeinlagen ausgeführt von der beliebten Hauskapelle W. Miedecke Frl. Marga Freywald-Spindler hervortrag. Stimmungssoubrette, erstes Auftreten in Lübeck, wird für die Unterhaltung der Gäste sorgen. Nur frühes Kommen sichert Platz I Stimmung! Humor! Anfang 4 Uhr! Kinder-Eselreiten! Gänzlich freier Eintritt! E. Suhrbier

Zirkus Gebr. Belli, Lübeck

Hansaring-Schützenstraße Täglich 8 1/4 Uhr: Vorstellungen Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch 2 Vorstellungen 4 und 8 1/4 Uhr in den Nachmittags-Vorstellungen volles Programm mit dem

Kinder-Ponyreiten

Täglich vormittags 10-12 1/2 Uhr Proben mit Konzert

Speisekartoffeln vom Einfeller

Zubereitung Eierkartoffeln Lange Gelbe Magnum bonum gesund u. lagerfähig in bester Sortierung empfiehlt A. Milkowski, Reierstr. 26, Tel. 29005

Sünderbeißerl

weiß mit Gitter n. 11.— bis 65.—
St. Detmer n. 11.75 b. 75.—
Heinrich Hoff n. 11.112
1. Stock, fern Lab. h. d. Holtenauer

JEDER FREIGESINNTE LIEST DAS ALTBEKANNTE WITZBLATT DER WAHRE JACOB

DER WAHRE JACOB MIT 16 SEITEN UMFANG HAT 8 FARBIGE KUPFERTIEFDRECK-SEITEN ERSCHEINT 14 TÄGLICH UND KOSTET NUR 40 PF.

UND DIE FRAU LIEST Die Frauenwelt

Die „Frauenwelt“ — jetzt 24 Seiten stark in vielfarbigen Umschlag — Preis 40 Pfg. (mit Scherhaubenbogen 50 Pfg.)

Verlag: J. H. W. Dietz, Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Wir waren in Hamburg!

Ausflug der Gemeinschaftsschule

Erfährige, eine Klasse der Gemeinschaftsschule waren in Hamburg. Das Geld hatte die Klasse sich selbst verdient. Durch Arbeiten im Schullandheim, wofür sie eine Prämie von 50 Mark vom Schulverein erhielt und durch die Veranstaltung der Elternabende. Was die Jungen und Mädchen erlebten, erzählen sie uns wie folgt:

Die Fahrt nach Hamburg

Morgens zehn Minuten vor acht waren die Moislinger an dem Moislinger Baum. Das Auto kam bald. Wir stiegen ein. Ich hatte das Unglück, und mußte mit sechs Mann auf einer Bank sitzen. Ich drängelte mich zwischen und dann ging das Schicksal los. Alle sagten: „Dicker Bandhoh, muß hier raus.“ Erhard meinte: „Dann geh du doch runter.“ Herr S. erklärte uns, was es immer für Dörfer waren, an denen wir vorbeikamen. Sit, sit, sagte es immer, wenn ein Auto uns überholte. Viele aßen schon unterwegs ihr Obst auf, und dann immer die Äpfel- und Birnenknoschen raus aus dem Auto nach dem Chauffeegraben hinein. Dann wehte der Besenning hoch und alles lachte. Einer sagte: „Wenn nur nicht das Verdeck wegweht.“ So ging es immerzu. Als wir nach Hamburg hineinkamen, freuten sich alle. Es ging in den Tierpark. Reinhold F.

Duer durch Hamburg

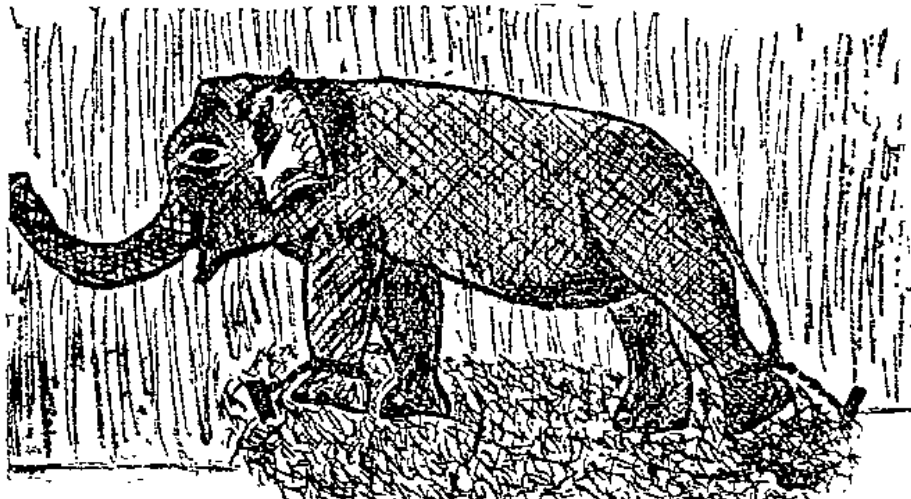
Als wir Sonnabend mit dem Auto nach Hamburg fuhren, kamen wir erst in eine lange und breite Straße, wo gerade der Frühmarkt war. Da handelten sie mit Gemüse, Frauen riefen immer: „Frische Ware zu verkaufen!“ Nun sagte unser Lehrer: „Gleich kommen wir zu die Außenalster.“ Da fuhr gerade ein Dampfer und viele Schwäne schwammen da herum. Nun kamen wir in die Altstadt, wo viel Verkehr war. Fortwährend klingelten die Straßenbahnen. Autos tüteten immerlos. Der Verkehr wurde durch Lichtsignale geregelt. Die Lichter sahen rot, gelb und grün aus. Dann ging's durch viele Straßen immer weiter. So kamen wir endlich nach Hagenbeds Tierpark. Gretchen K.

Bei Hagenbed

So, nun waren wir endlich da. Zuerst konnten wir kaum auf den Füßen stehen, denn wir hatten 2 1/2 Stunden im Auto gesessen. Alle freuten sich. Dann ging's zur Kasse. Am großen Vogelgehege waren schwarze Schwäne. Wir dachten uns gleich, daß sie aus Australien gekommen waren. Alle kannten, denn es gingen Tiere da frei umher, die hatten einen Kopf, der sah aus wie ein Schuß. Es waren Schußschwäne. Nun ging es nach der Löwenstube. Die Löwen waren nur durch einen fünf Meter breiten Wassergraben von uns getrennt. Sie lagen harmlos da. Alle Berge bei Hagenbed sind künstlich. Zuerst wird ein großes Holzgerüst aufgestellt. Dann wird es mit ganz feinem Draht überzogen und eine dicke Zementwand daraufgetragen. Alle überzogen als wir am Gemäseln vorbeikamen. Die Gemäseln hatten den höchsten Gipfel im Park. Sie haben Wohnlichkeit mit einem Ziegenbock. Es ging weiter, wir kamen an einer Tigerhöhle vorbei. Ein großer Tiger lag am Abhang und sonnte sich. Das konnte sein Freund nicht mitansetzen und fing an zu schupfen. Das ließ der große Tiger sich aber nicht gefallen. Er gab ihm eins hinter die Ohren und lief weg. Im Giraffenhäus gab es wieder allerlei zu lachen. Frau Giraffe hatte Durst. Weil es gerechnet hatte, leckte sie das Gitter ab und weil sie nicht bis unten kommen konnte, stellte sie sich ganz breitbeinig hin. Nun konnte sie unten ankommen. Aber oh, was war das? Herr Giraffe kam in schnellem Lauf an. Wir fuhren alle zusammen, so erschakten wir. Im Bassin für nordische Vögel war böser Halo. Das waren natürlich wieder die Pinguine. Sie sahen hübsch aus, wenn sie umherpatzierten. Wie ein Pastor so fromm. Wir haben uns aber nicht lange aufgehalten, denn sie machten uns zu viel Lärm. Nun kamen wir zu den Negern, die machten noch viel mehr Lärm und wollten uns unser Geld aus der Tasche laden. Sie hatten Wurzel zum Zähneputzen zu verkaufen und riefen in gebrochenem Deutsch: „Hier gute Wurzel, zu Zähneputze.“ R. S.

Vom Elefanten

Wir gingen in ein Haus, wo Elefanten drin waren. Sie waren an einem Vorder- und Hinterbein festgebunden. Ein Indianer stand mit Brot dabei, das er zu verkaufen hatte, um die Elefanten damit zu füttern. Ein paar Kinder hatten sich etwas gekauft, Annemarie auch. Sie mochte es ihnen gar nicht geben,



und ein bißchen gab sie an andere Kinder ab, die nichts hatten. Er streckte den Rüssel weit zu uns, und dann mußte man es ihm vorne in eine kleine Klappe stecken. Dann nahm er ein bißchen Stroh dazu und steckte es in sein großes Maul. Die Elefanten waren alle nach der Reihe aufgestellt, erst kamen vier kleine, dann drei ganz große. Der Stall war mit weißem Kalk angestrichen, wegen Ungeziefer. Es roch da auch nicht besonders. Heinz W.

Das Nordlandspanorama

Das Nordlandspanorama ist eines der schönsten von Hagenbed. Da sind Eisbären, Renniere, Robben, Seelöwen und Seeelefanten. Das Panorama ist von zackigen Felsen umgeben. Die Seelöwen und Robben schwimmen und tumeln im Wasser und drehen sich um sich selbst und suchen den Grund nach Futter ab. Das Seehundsbecken ist durch einen Graben getrennt, damit die Eisbären nicht in das Seehundsbecken hinein können. Ein halbes Dutzend Eisbären kletterte auf dem Felsen umher. Bald standen sie auf den Hinterfüßen oder rutschten auf allen Vieren hin-

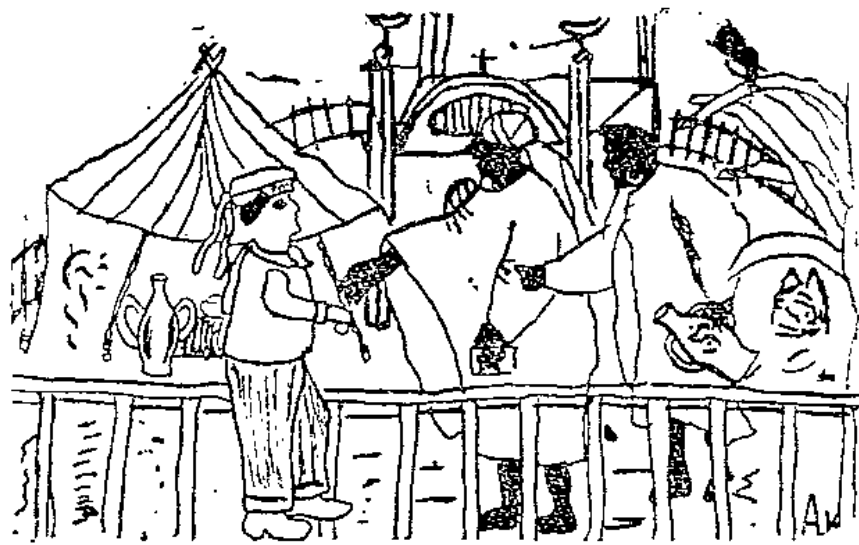
zeln herunter. Sehr interessant waren auch die Renniere mit ihren prächtigen Geweihen auf dem Kopfe. Weibchen und Männchen tragen eins. Joant B.

Vom Leben der Tiere

Wenn man so vor dem Käfig steht und sieht, wie die Tiere spielen, dann muß man meinen, daß es den Tieren sehr gut in der Gefangenschaft gefällt. Das ist aber nicht der Fall, nämlich die Tiere leben drinnen in der Wildnis viel freier und sie können sich ihre Mahlzeit selber erjagen. Hier aber sitzen sie im engen Käfig und kriegen das Futter so hingeworfen. Die armen Tiere denken wohl oft an ihre Heimat. Hier sitzen sie nun von Menschen umgeben im engen Käfig. Ihr größter Wunsch wird wohl sein, die Heimat wieder zu sehen, die alte Heimat. Die jungen Tiere kennen weiter nichts, als Gefangenschaft; sie kennen die Freiheit nicht, die weit, weit von ihnen entfernt ist. Wenn wir mal ein- gefangen und in einen Käfig gesperrt würden, so würde uns das auch nicht passen, wenn wir auch jeden Tag Torte mit Schlag- sahne zu essen bekämen. Wir würden bald darauf verzichten und lieber nach Hause zurückkehren und einfaches Brot essen. Die Tiere verbringen nun ihr ganzes Leben im Käfig und sind für immer von der Heimat getrennt. Es ist eine große Tierquälerei, den Tieren einfach die Freiheit zu nehmen und sie einzusperren. Bruno D.

Bei den Schwarzen

Als wir eben über die Brücke waren, hörte ich schon den Lärm von den Schwarzen. Sie riefen: „Boikarien, gud Zähneputzer.“ Als wir näherkamen, sahen wir, daß da viele Matrosen waren. Eine von den schwarzen Frauen sagte: „Wadpfeife“ und schlug einem Matrosen an die Wade. Eines von den Kindern sang ein Lied, das hörte sich an, als wenn eine Kasse miaute. Die Schwarzen liefen immer hinter uns her, bis sich doch noch einer von uns überreden ließ. Der Neger gab ihm den Zähneputzer gleich in die Hand. Als er aber hörte, daß er 10 Pfennig kosten sollte, legte er es gleich wieder auf das Gitter und ging weiter. Der Schwarze guckte ihm ganz verlegen nach. Dann



kamen wir zu einer Hütte, da waren viele große und kleine Gesäße drin, sie waren alle sehr bunt. Eine Affensalle war auch da, sie war ganz aus Dornen, daß man kaum hineinschauen konnte. In einer anderen Hütte fiel mir ganz was besonderes auf, denn es waren Spiege und Schilder da. Auf einer anderen Stelle bei den Negern sahen wir die Matrosen noch einmal, sie kauften sich Boikarien. Jeder ließ sich den Namen von dem Verkäufer aufschreiben. Wir hörten, daß er auf deutsch „Damarus“ hieß. Er konnte es aber nur in gedruckter Schrift schreiben. Dann kamen wir zu der Moschee. Sie war weiß und hatte eine kleine braune Tür, auf ihren Minarets hatte sie noch vier Halbmonde. Dann gingen wir wieder zum Affensellen. Kurt M.

Der Affensellen

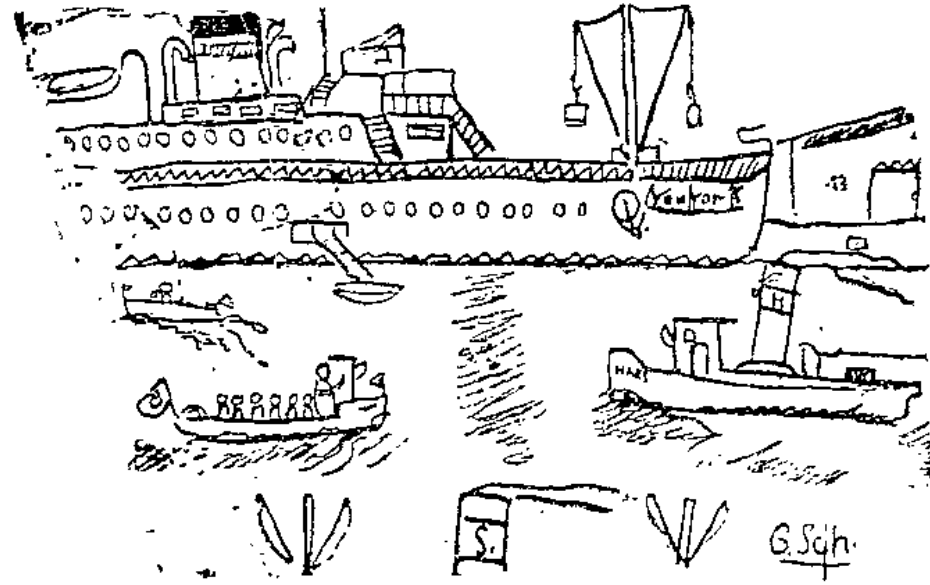
Wir wollten gerade nach der Wirtschaft gehen, da liefen wir auf den Affensellen zu, den wir noch nicht gesehen hatten. O, da war aber was zu sehen! Es waren zwei große Affen da, der eine hatte einen schimmigen Fuß, der lief immer hinter den anderen her, andauernd den schrägen Felsen hinauf und hinunter. Raum hatte der eine sich ruhig hingeliegt, so kam der andere und störte ihn. Da war aber auch ein ganz kleiner Affe, der war hänge vor dem großen. Nun tüffelste der kleine Affe auf einen Zweig, wo die anderen auf schaukelten. Da kam ein großer, der schaukelte so toll, daß der kleine herunterfiel. Da sah ich, daß auf dem Felsen noch viele Affen waren. Einer fiel herunter, der quälteste jämmerlich, als er unter ankam. Als er sich beruhigt hatte, sprang er wieder hinauf und als er oben war, schupfte er einen anderen hinunter, der sich auch nicht freute, als er unten lag. Weiter sah ich einen Affen, der ein Stück Zucker hatte und gemütlich unter dem Baum lag. Er wollte es gerade gemütlich aufessen, als ein kleiner Affe vom Baum herunterkam und dem anderen das Stück Zucker wegnahm. Hei, da gab's eine wilde Jagd, der große immer hinter dem kleinen Affen her. Jetzt liefen sie den Felsen hinauf, dann wieder herunter. Nun fühlte sich der kleine Affe sicher und setzte sich hin. Raum hatte er den Erdboden berührt, da sah er den anderen schon wieder herankommen. Jetzt hatte der kleine Affe den einen Baum zu fassen und kletterte hinauf, wo noch viele Affen lagen. Der große hinterher, da ließ sich der kleine Affe an einem dünnen Zweig herunter und ließ auf den Felsen zu, dann lief er in eine Höhle und verzehrte sein geklautes Stück Zucker. Harald K.

Beim Mittagessen

Bei Hagenbed kehrt wir in einer kleinen Restauration ein, um unser Mittagessen zu essen. Als wir unser Brot rausgekriegt hatten, sagte unser Lehrer: „Hier könnt ihr Kaffee trinken.“ Wir liefen gleich hin, um uns etwas zu holen. Als ich gerade da war, war der Kaffee alle und ich mußte mir etwas anderes zum Trinken kaufen. Als ich wieder an meinem Platz war, sah Magda Puffer. Sie fragte mich, ob ich auch ein paar abhaben wollte: „Ja“, sagte ich und bekam gleich eine ganze Handvoll. Dann fing ich auch an zu essen. Wir erzählten uns etwas und Magda stopfte einen Puffer nach dem anderen in ihren Mund. Als ich meine Puffer aufhatte, dachte ich, wenn ich doch noch ein paar hätte. Bald danach gingen wir weg. Sertha S.

Die Hafensrundfahrt

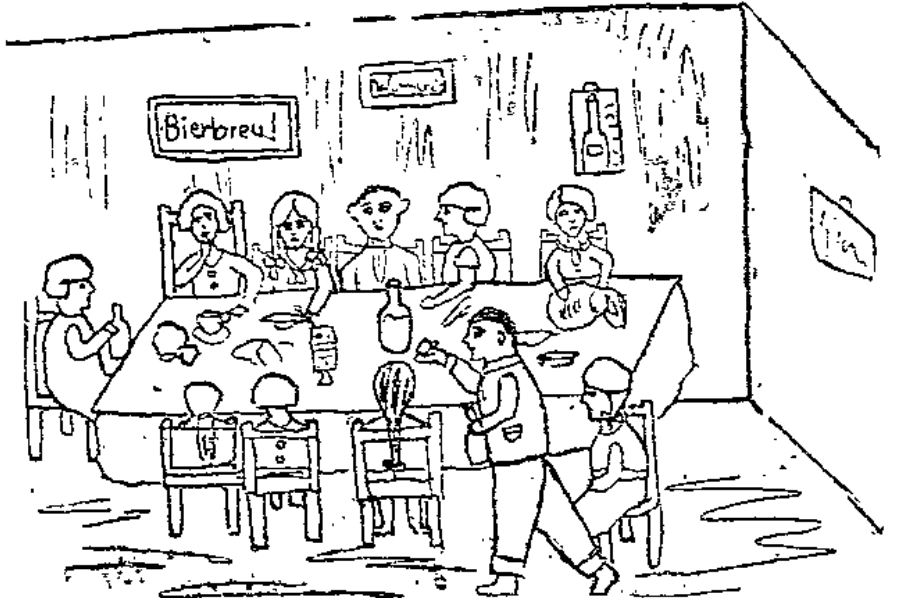
Als wir nun alles bei Hagenbed bequadt hatten, setzten wir uns in ein Auto und fuhren zum Hafen. Wir wollten eine Hafensrundfahrt machen, wozu ich mich schon sehr freute. Als das Auto angelangt war, stiegen wir aus. Hu, da war es schon bedeutend kälter. Ich sah auch schon die großen Dampfer und die Schlepper, die da hin und her fuhren. Ich konnte gar nicht die Zeit mehr abwarten. Endlich gingen wir die Brücke hinunter und stiegen ins Boot. Der Motor sprang an, und wir fuhren durch den Hamburger Hafen kreuz und quer. Wir fuhren an der „Europa“ vorbei, das war ein großer Kasten. An der New York kamen wir auch entlang, mit der Doktor Eckener von Amerika zurückkam. Als ich alle die großen Kolosse sah, dachte ich an den



Lübecker Hafen, wo nur kleine Bötche drauschwammen. Hier fuhren amerikanische und englische Schiffe ein und aus. Aus vielen Ländern waren Dampfer zu sehen. Es ist dort ein sehr großer Schiffsverkehr. Da sagte der Mann, der es uns erklärte: „Komm einmal der kleinste Junge und das kleinste Mädchen her.“ Ich dachte, was nun wohl kommt. Da merkten wir, daß er sie mit beiden Händen an den Schultern anfaßte und mit ihnen schaukelte. Als wir das sahen, machten wir alle feite mit. Auf einmal schlug eine Welle ans Boot, daß einige von uns naß wurden. Die Mädchen freifchten auf, wir schaukelten so lange, bis unser Lehrer „Schluß“ sagen mußte. Aber jetztank ist feiner gemorden. Das war mal was für mich. Nun kam auch schon die Rückfahrt. Aber wir sahen noch große Werften. Bald waren wir wieder angelangt, die schöne Fahrt war nun zu Ende und wir gingen ans Land. Günter Sch.

Kaff in der Gastwirtschaft

Als die Hafensrundfahrt beendet war, gingen wir zu unserm Auto. Es führte uns zu einer Gastwirtschaft. Wir stiegen alle wieder aus, gingen die Treppe runter und dann in eine kleine Stube. Ich setzte mich mit vier Kameraden an den ersten Tisch. Jeder holte sein Glas und Trinken heraus. Reinhold hatte einen halben Topfuchen mit. Einige holten sich Brause, andere einen Teller Bouillon. Der Mann kam: „Wer wünscht eine Brause?“ Karl und ich zeigten auf. Er kam wieder und brachte uns die Gläser. Ich sagte zu Karl: „Wir triegen nur Gläser.“ Aber gleich darauf kam die Brause. Ich habe mir mein Glas



vollgeossen und gleich ausgetrunken. Meinen Kaffee habe ich wieder mit nach Hause gebracht. Als ich meine letzte Semmel aufhatte, besch ich die Wappen. Nachher hieß es: „Sachen packen! Wir wollen wieder nach Hause!“ Wir waren alle betriübi, als wir wieder aus Hamburg fort mußten. Rudi Sch.

Die Rückfahrt

Die Zeit verging schnell, es dauerte nicht lange, so war der schöne Tag dahin und wir mußten wieder heim. Zuerst fuhren wir nochmal durch Hamburg; da war viel Betrieb, alles lief durcheinander. Als wir aus Hamburg rausfuhren, wurde der Plan an den Seiten runtergemacht und wir sangen ein Lied nach dem andern. Als es dunkel wurde, stellten die einzelnen Gruppen unsere Jungs wollten aber nicht. Die Mädchen hatten Lust. Herr S. sagte: „Nun spielt doch und seid nicht albern.“ Einige machten aber solchen Lärm, daß wir nicht hören konnten, was zu uns gesagt wurde. Unterwegs hielten wir nochmals an, um Benzin einzunehmen. Es waren noch zwei Kassen bei Hagenbed und in Hamburg gewesen. Die waren aus Lenjah. Unterwegs lagen sie auf der Landstraße und hatten Panne. Da sagte einer zum andern: „Wie lange dauert es wohl noch, oder wie spät ist es schon?“ „Das kann ich dir gleich sagen.“ Ich nahm die Uhr raus und sah nach: „Halb acht.“ Als wir den Plan mal hoch machten und nachsehen wollten, wo wir waren, sahen wir, daß es stark regnete. Hu! da werden wir aber naß. Ja, da können wir nichts gegen machen. Das stimmt. In Moisling wurde es ein bißchen lustiger, denn ein paar Knaben stiegen aus. Als wir in der Moislinger Allee waren, sagte unser Lehrer: „Die warm Hüterlor wohnen, dürfen drin sitzen bleiben.“ Oh, wie freuten sie sich. Wir machten aber Spektakel. Endlich waren wir in Lübeck. So, das hat mal wieder gut gegangen. Auch ohne Panne, eine sehr schöne Fahrt war es. Wir sagten „Gute Nacht“ und gingen zur Bahn hinüber. Das war wieder mal ein schöner Tag, den wir sobald nicht wieder haben. Annemarie W.

AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

Beilage zum Lübecker Volksboten

Die deutschen Seeschiffswerften

Ein Rückblick und ein Ausblick

Als in den Jahren 1923/24 das Regierungsprogramm für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte zum größten Teil abgewickelt worden war und die Werftbetriebe nicht mehr, wie in den Kriegsjahren und ersten Nachkriegsjahren, immerwährend und wenig kontrolliert auf Staatskosten aus dem Volke schöpfen konnten, trat es klar zutage, daß die Zahl der deutschen Seeschiffswerften für die neuen Verhältnisse eine viel zu große geworden war. Diejenigen Bank- und Industriekreise, die mit der Hoffnung auf einen jägreichen Ausgang des Weltkrieges die Hoffnung auf jahrelang guten Verdienst durch den Bau einer neueren und größeren Kriegs- und Handelsflotte verbunden hatten, mußten erkennen, daß ihre Spekulation fehlgeschlagen war, und mit Ausnahme der Deutschen Werft Aktiengesellschaft in Hamburg waren alle in der Kriegszeit entstandenen größeren Seeschiffsbaubetriebe genötigt, nach einigen Jahren ihre Pforten wegen Mangel an Aufträgen wieder zu schließen. Auch dies genügte jedoch noch nicht, um der entstandenen Überkapazität in der Werftindustrie, die durch die andauernde Unlust der Reedereien zu Neubaufträgen noch verstärkt wurde, wirksam zu begegnen. Von Monat zu Monat verschärfte sich in dem Drang, die für die Erhaltung des einzelnen Betriebes notwendigen Aufträge hereinzubekommen, der ohnehin schon erbitterte Konkurrenzkampf der Werften untereinander.

und die für die Belegschaften bedauerliche Folge war ein immer weiteres Zurückbleiben der Arbeiter- und Angestelltenlöhne hinter den anderen Industriezweigen, Entlassungen großer Teile der Arbeitnehmererschaft und ein Zustand, der mancher Werft jahrelang nur noch eine Scheinexistenz gestattete, bei der lediglich die für erhaltenden und ruhenden Banken und die mit feiten, über Jahre hinaus laufenden Kontraktionen ausgestatteten Direktoren und die Aufsichtsräte noch gut verdienten.

Eine Besserung dieser unheilbar gewordenen Verhältnisse sollte im Jahre 1927 ein. Die Reedereien hatten erkannt, daß es ihnen schwerlich gelingen würde, weitere Unterstützungen als sie ihnen durch die während des Wiederaufbaues der Handelsflotte zugewiesenen Reifennummern und durch die spätere Schaffung des Seeschiffsbaufonds bereits zugestanden worden waren, aus der Regierung herauszutreiben und entschlossen sich endlich zu umfangreichen Neubaufträgen zwecks weiterer Modernisierung ihres Schiffsparks. Außerdem war es dem Bremer Bankier Schröder inzwischen gelungen, seinen Plan auf eine

Vertraufung und Vereinhaltung des gesamten deutschen Seeschiffsbauwesens

soweit zu verwirklichen, daß er einen bedeutenden Teil der Werftindustrie in die Hand bekommen hatte. Er benutzte dieses zur Stützung einiger der seiner Gründung (Deutsche Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft, kurz Deschimag) angeschlossenen Werften, von denen die bedeutendsten die Aktiengesellschaft Weser, Begeleit, die Vulkan-Werke, Hamburg, der Sittlicher Vulkan, Serritz und die Werft von Joh. C. Tiedensborg, Wesermünde waren. Die beiden letzteren sind inzwischen geschlossen worden und ihnen soll der Hauptteil des Hamburger Willans folgen, sobald die dort noch vorliegenden Aufträge abgewickelt sein werden. Neben mehreren kleineren Werften hat inzwischen auch die älteste deutsche Schiffbauanstalt, die Reichshütte Schiffswerk und Maschinenfabrik in Hamburg, aus dem Wettbewerb ausscheiden müssen. Der Betrieb der ehemals sehr bedeutenden Schiffbau-Werft in Elbing ist, nachdem alle Sonderunterstützungen von Regierungsseite nicht helfen konnten, fast eingeknickt worden, und auch die von dem Hamburger Kaufmann Dr. Dieblich erworbenen Howaldtswerke, Kiel und die von demselben Unternehmer nach dem in Vorjahren erfolgten Konkurs übernommene Hamburger Werft von Janßen & Schmilinsky A.G. sind verflochten worden. Dieses alles zusammengekommen hat in der Tat eine merkbare Entspannung der allgemeinen Lage in der deutschen Schiffbauindustrie gegenüber den Vorjahren herbeigeführt und das Verhältnis, was die Zahl der Werften zu der Notwendigkeit ihres Bestehens anbelangt, auf etwa den gleichen Stand zurückgeführt, wie er in der letzten Vorkriegszeit bestanden hatte.

Wie sind nun die Aussichten über die Zukunft, und wie wird sich voraussichtlich die Entwicklung weiter gestalten?

Der Bedarf an Schiffbau ist in Deutschland, wie in fast allen Kulturstaaten, sowohl was die Passagier- als auch die Frachtschiffahrt betrifft, schon heute mehr als ausreichend. Hinzu kommt, daß Deutschland, nachdem es seine durch den Krieg verloren gegangenen Schiffe in den ersten Friedensjahren zum größten Teil durch neue ersetzt hat, zur Zeit über die modernste Handelsflotte der Welt verfügt. Darum ist erstens zu folgern, daß vorläufig im inländischen Neubaugeschäft keine besonders ins Gewicht fallenden Großaufträge der Reedereien mehr zu erwarten sind, und zweitens, daß auch das Reparationsgeschäft nicht so bedeutend sein kann, wie dieses der Fall gewesen wäre, wenn wir mehr alte und weniger neue Schiffe in unserer Handelsflotte hätten. Bisher haben immer noch die umfangreichen Klassifikations- und Umbauarbeiten an schon älteren Schiffen den Werften einen erheblichen Teil ihres Gesamtverdienstes und der Arbeiterschaft für längere Zeit Brot und Arbeit verschafft.

Mit solchen Arbeiten ist aber während der nächsten 10-15 Jahre nur noch in Ausnahmefällen zu rechnen.

Die Frage, ob in absehbarer Zeit eine teilweise Umstellung der Flotte auf neue Reifenschiffe vom Typ der „Stemen“ und „Europa“ erfolgen wird, um den Wünschen des Reifenschiffes gerecht zu werden, muß verneint werden. Für die Großreedereien ist es mehr eine Prestigeangelegenheit als eine Frage der Rentabilität, eines oder zwei solcher Schiffe zu besitzen. Der Norddeutsche Lloyd wird es bei der Inbetriebnahme seiner beiden ebengenannten Schiffe lieber vorläufig bewenden lassen, und ein Bedarf der Hamburg-Amerika-Linie an der Bau derartiger, zwar sehr repräsentabler aber wenig einträglichere Fahrzeuge wird auch nicht eintreten, es sei denn, daß sich das geplante Zusammengehen mit der amerikanischen, bereits im Besitz solcher Reifenschiffe befindlichen Konkurrenz verschlagen sollte. Des ferneren ist zu beachten, daß derartige Giganten vorerst nur von 2 oder höchstens 3 deutschen Werften gebaut werden können, während den übrigen die technischen Einrichtungen hierzu fehlen. Auch auf die Frage, ob die deutsche Schiffbauindustrie in Zukunft eine

renommiertere Hilfe durch Aufträge vom Auslande

zu erwarten hat, kann — solange normale Verhältnisse fortbestehen — nur mit „Nein“ beantwortet werden. Der größte Prozentsatz der in den letzten Jahren für das europäische Ausland gebauten Schiffe bestand, abgesehen von den Kreuzschiffen für

Dänemark, aus Reparationslieferungen. Frankreich, England, Italien werden ihren Hauptbedarf bestimmt im eigenen Lande decken, nachdem die Reparationsleistungen beendet sind, Holland baut billiger als wir, die Balkanstaaten kommen kaum in Betracht und eine nennenswerte Steigerung des Bedarfs der nordischen Länder ist auch nicht zu erwarten, eher das Gegenteil. Günstiger könnte sich allein das Geschäft zu Rußland und den östlichen Randstaaten (Aussichten der Holzschiffahrt in der Ostsee und dem Weißen Meer) entwickeln; aber auch dieses würde bei weitem nicht ausreichen, um alle heute noch bestehenden deutschen Werften genügend mit Aufträgen zu versehen.

Will man also nicht die Möglichkeit eines neuen Krieges einer oder mehrerer europäischer Großmächte in Rechnung setzen, und hoffentlich sind wir von einem solchen Unglück trotz aller Sepapostel noch recht weit entfernt, so muß zusammenfassend leider gesagt werden:

Daß auch die bisher vorgenommene Auslese in der Werftindustrie mit allen ihren für die Arbeiter- und Angestelltenchaft so trübten Folgeerscheinungen noch

nicht genügt hat, um einen weiteren Teil verzeig-schaften vor früher oder später eintreffenden Massenentlassungen zu schützen.

Es ist vielmehr so gut wie sicher, daß noch weiteren Werften das gleiche Schicksal beschieden sein wird, wie den bereits aus dem Wettbewerb ausgeschiedenen Schiffbauanstalten, und bei der fortschreitenden Tendenz der Vereinigung in allen Industriezweigen zu immer mehr anwachsenden Riesenunternehmungen darf mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß in erster Linie den noch verbliebenen mittleren und kleineren Seeschiffswerften das Schicksal bevorsteht, von den widerstandsfähigeren Großwerften erdrückt oder verschluckt zu werden. Daß bei diesem Vorgang keinerlei Rücksicht auf das Ergehen der Arbeiter- und Angestelltenchaft genommen werden wird, haben alle vorausgegangenen Geschicknisse ähnlicher Art bewiesen. Es ist noch immer so gewesen, daß in einem von kapitalistischer Seite angeführten und durchgeführten „Gesundungsprozess“ irgendeines Wirtschaftszweiges nur einige Bankherren und Industrielle sich wirklich „gesund“ gemacht haben, während für die große Masse der Arbeitnehmer „zum aufrichtigen Bedauern“ ihrer Prinzipale nur der Weg zum Arbeitsamt und monatelang ja jahrelange Arbeitslosigkeit übrig blieb. Genau so wird es auch in diesem Falle wieder gehen, und dieses in um so schärferem Maße, je mehr der Einzelkapitalist als Arbeitgeber durch den steigenden Trusten und Konzernen zusammengedrückten Arbeiterkapitalismus erdrückt wird, wie er auch in der Werftindustrie unter der Führung des Bankiers Schröder sich bereits eingeknickt hat. Ageha-

Der Verband der 700 000

Die Gründungstagung in Berlin - Gärtner, Verkehrsband, Gemeinde- und Staatsarbeiter

Auch der Berufsverband der Feuerwehrleute kündigt seinen Beitritt an

Nachdem die einzelnen Verbände an den Vortagen ihre Generalversammlungen abgehalten haben, traten am Mittwoch die Vertreter des Deutschen Verkehrsbandes, des Verbandes der Gärtner und Gärtnereiarbeiter und des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes in Berlin zu einer Tagung zusammen, um den neuen Riesenverband aus der Taufe zu heben. Der Verband zählt nicht weniger als 700 000 Mitglieder. Von seiner Werbestärke ist zu erwarten, daß demnächst im Mitgliederbestand die Millionengrenze überschritten wird. Der Verband ist auch nicht nur eine Organisation der Handarbeiter; er zählt heute schon in seinen Reihen mehr als 30 000 Beamte und Angestellte.

Der in Berlin vollzogene Zusammenschluß bedeutet ohne Zweifel

die stärkste bis jetzt dagewesene Konzentration der Kräfte auf gewerkschaftlichem Gebiet.

Es wird bedingt durch die gewaltigen Konzentrationsbewegungen der deutschen Wirtschaft. Wir sind überzeugt, daß die neue Organisation die großen Aufgaben, die ihr auf dem Riesengebiet gewerkschaftlicher Arbeit und wirtschaftlicher Mitarbeit gestellt sind, meistern wird. Der Gesamtverband wird seine ganze Kraft für die zielbewusste Fortführung der Sozialpolitik im Sinne eines weiten Ausbaus der arbeitsrechtlichen Gesetzgebung, des Beamtenrechts, des Arbeiterschutzes und der sozialen Versicherungsgesetzgebung einsetzen. Entsprechend den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse in Breslau und Hamburg stellt er sich hinter die Forderung nach einer wirklichen Demokratisierung der Wirtschaft. Vor allem wird er sich die Förderung der öffentlichen Wirtschaft angelegen sein lassen. Dieser Kampf bedeutet für ihn Verwirklichung der sozialistischen Ideale.

Der Tagungsbericht

Der erste Kongreß des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und des Personal- und Warenverkehrs wurde feierlich durch das Berliner Sinfonieorchester mit dem Vorspiel von Wagners Meistersängern eingeleitet. Dann richtete der zweite Verbandsvorsitzende der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Becker, herzlich gehaltene Begrüßungsworte an die Delegierten und die zahlreichen Vertreter der in- und ausländischen Bruderorganisationen. Jedes Land in Europa, das über eine freigewerkschaftliche Arbeiterbewegung verfügt, hatte zu dieser historischen Tagung Vertreter entsandt. Neben ausländischen Gewerkschaften sah man die bekanntesten Führer der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung in Deutschland. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund war durch Theodor Leipart vertreten, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund hatte Falkenberg und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands Stelling entsandt. Der Kongreß wählte als Verhandlungsleiter die bisherigen Führer der drei Verbände Schumann, Busch und Becker. Nach der Wahl nahm

Theodor Leipart

Abbau der kleinen Kriegsenten-Nachuntersuchung

Ab 1. Oktober werden wieder einmal Nachuntersuchungen bei allen Kriegsbeschädigten vorgenommen. Die seitherigen 20prozentigen Kriegsbeschädigten erhalten in Zukunft überhaupt keine Rente mehr, wenn sie nicht nachweisen können, daß sich ihr Leiden verschlimmert hat. Die Renten werden nur auf Grund sicherer Unterlagen, wie ärztliches Attest oder Gutachten, Beobachtungen im Krankenhaus usw. gewährt. Für die mehr als 20prozentigen Kriegsbeschädigten soll durch die neue Nachuntersuchung neue Rente festgesetzt werden. Man will offensichtlich sparen, deshalb nimmt man neue Nachuntersuchungen vor. Diese ergeben natürlich in der Mehrzahl der Fälle geringere Renten, da sich doch nun nach einigen Jahren das Leiden der Beschädigten gebessert hat. Rentenerhöhungen werden immer eine Ausnahme bleiben. Wenn man die Bezüge der deutschen Kriegsbeschädigten mit denjenigen im Auslande vergleicht, so zeigt sich ein krasser Gegensatz. Die Kriegsbeschädigten dürfen erwarten, daß man ihre Lage verbessert, fast diesen wird ihnen der Dank des Vaterlandes durch Nachuntersuchung largemacht. Ob die Verhandlungen zur Verbesserung ihrer Bezüge zum Ziele führen werden, bleibt abzuwarten, die geplanten Gesetzesänderungen schlummern noch in Aktenstapeln.

Die Aussperrungen nehmen zu!

Wie wenige Jahre, so ist gerade das Jahr 1929 ein Kampfsjahr. Die Arbeitgeber haben zum Sammeln geblieben — um bald auf die Arbeitslöhne vorzugehen und auf ihren Abbau zu drängen, so wie sie den Sturm auf die Arbeitslosenversicherung von langer Hand vorbereitet. In England wurde der Anfang gemacht. Die englischen Baumwollspinner mußten sich nach langem harten Kampf eine Lohnreduktion gefallen lassen. Sie wurden ausgesperrt, bis sie mirbe waren. — Auch in Deutschland überwiegen die durch Aussperrung zum Feiern gezwungenen Arbeitnehmer im zweiten Vierteljahr 1929 bei weitem die durch Streik betroffenen. Auch die Zahl der durch Aussperrung verlorenen Arbeitstage ist um ein vielfaches größer. Sie beläuft sich auf mehr als 1,25 Millionen gegen rund 262 000 beim Streik. Durch Streik wurden während der genannten Zeit knapp 35 000 Arbeitnehmer betroffen, durch Aussperrung mehr als 42 000. Das Gesamtbild der Arbeitskämpfe wird im zweiten Vierteljahr ausschließlich durch die große Aussperrung in der schlesischen Textilindustrie beherrscht. Gegenüber dem ersten Viertel des Jahres haben sich die durch Aussperrung verlorenen Arbeitstage um rund 90 Prozent erhöht. Die schlesische Textilindustrie hat davon den Hauptteil auf dem Gewissen.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 48 I
Telephon 22449
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Spezialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Sprecht: Montags, Mittwochs u. Donnerstags von 18⁰⁰-19⁰⁰ Uhr

- Alle Mitglieder. Vergesst nicht die Ausstellung „Rote Fäden“ zu besuchen. Geöffnet 15-20 Uhr Sonntag 9-20 Uhr. Eintritt frei.
- Die roten Halstücher sind eingetroffen und können abgeholt werden. Preis 80 Wg.
- P. Sturmogel. Sonnabend Teilnahme am Fackelzug 20 Uhr Gewerkschaftshaus. 21.30 Uhr Gewerkschaftshaus zur Fahrt nach Brodten. Wintererwähl.
- P. Karl Warg. Sonnabend 19.45 Uhr Gewerkschaftshaus. Rotes Halstuch. Sonntag treffen wir uns 17 Uhr bei der Mühlenstraße. (Ohne Kader.) Wir machen einen gemütlichen Abend in der Gärtnerstraße.
- P. Rosa Zugenburg. Sonnabend Fahrt nach Brodten. Zum Fackelzug rotes Halstuch, danach gehts los.
- P. Zugenburg und Diebstucht. Am Sonnabend treffen wir uns 19.30 Uhr Burgtorbrücke. Normaluhr. Rotes Halstuch. Sonntag treffen sich beide Gruppen 20 Uhr im Heim. Wir veranstalten einen Fad-London-Abend. Bringt neue Genossen mit.
- P. Ferdinand Vahlke. Sonnabend, 20 Uhr vorm Gewerkschaftshaus zum Fackelzug. Rotes Halstuch. Sonntag ist völlig frei!
- P. Junggruppe Holstenstraße. Sonntag 14 Uhr. Fr. Ebert-Platz. Abends ist das Heim geschlossen. Es sind noch Theaterkarten für Montag, den 14. Okt., da, es gibt „Die Weber“. Sonnabend, 19.30 Uhr. Fr. Ebert-Platz. Wir machen den Fackelzug der Roten Fäden mit.
- Vorwort. Heute abend beteiligen wir uns am Fackelzug der Roten Fäden. Treffen uns um 7 Uhr abends bei Bruno. — Sonntag vormittag gehen wir zur Mäuseschlachtung. Treffen 10 Uhr bei Bruno. — 7.30 Uhr Heimabend. Wir erwarten, daß alle Genossen erscheinen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Nach dem Fackelzug der Roten Fäden sind alle Helfer mit dem erweiterten Bezirksvorstand im Gewerkschaftshaus.

Arbeiterkinder: Genossinnen und Genossen! 1000 Arbeiterkinder und erwachsene Genossen haben schon die Ausstellung „Rote Fäden“ besucht. Wann kommt ihr? Die Ausstellung befindet sich im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses und ist noch geöffnet heute Sonnabend von 15-20 Uhr und morgen Sonntag von 9-20 Uhr. Der Eintritt ist frei!

Fackelzug: Montag wird gefackelt. Bringt eure Leuchtbügel mit. Bleibt und kauft nicht vergessen. Wer Leuchtbügel hat, bringt sie mit. Wir beginnen pünktlich um 5 Uhr nachm.

Proletariat Markt. Am Sonnabend beteiligen wir uns alle am Fackelzug. Um 7.30 Uhr müssen wir im Gewerkschaftshaus sein. Bringt alle eure Fackelstängel an.

Jungfrauen Schlutup. Wir treffen uns am Sonntagmorgen um 9 Uhr auf dem Marktplatz. Kaffee, Teller, Brot und 30 Wg. mitbringen.

Rote Fäden und Helfer Schwarzwald-Menschen. Am Sonnabend beteiligen wir uns am Fackelzug, der den Abschluß der Werbe-Woche bildet, geschlossen. Keiner darf fehlen. Treffpunkt 18.45 Uhr Schwarzwald-Markt. Helfer. Mittwoch Helferführung. Sehr wichtige Tagesordnung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48, Telephon: 2838
Geöffnet von 11-1 und von 5-8 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Ortsverein Lübeck. Am Sonntag, dem 13. Okt., arbeiten alle Kameradschaften an dem Ausbau unseres Schießstandes. Wir arbeiten von 7.30 Uhr bis 11.30 Uhr vormittags. An den Wochentagen wird nicht gearbeitet. Kameradschaftsführer durchfragen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Baugewerksbund — Maurerlehrlinge. Modellieren am Montag, dem 14. Okt., abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Metallearbeiter-Jugend. Sonntag morgen Besichtigung der Sanja-Meiererei. Treffpunkt 9.30 Uhr dafelst.

Verband der Maler, Künste Lübeck. Jugendabteilung. Am Mittwoch, dem 16. Oktober, abends 8 Uhr, im Jugendheim eröffnen wir das kommende Winterprogramm der Jugend-Abteilung durch eine Werberversammlung. Anstehende Jungvolk und deren Eltern und unsere Kollegen werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen. Näheres ist durch Rundschreiben bekannt.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. In der am Sonntag abend stattfindenden Wiederholung der Operette „Madame Pompadour“ singt die Partie des „Herrn Max Heimer“ aus Berlin. Herr Heimer hat als Vertreter dieser Partie hervorragende Erfolge zu verzeichnen.

Deutscher Arbeiter-Verband

Sau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Bezirk Lübeck
Vorstand: Ernst Rose, Johannisstr. 46

Arbeitsgemeinschaft Lübeck D. A. S. Montag, den 14. Okt., abends 8 Uhr. Vorstandssitzung bei Wendenhäuser, Hundestrasse. Engerer Vorstand 7 Uhr abends. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Der Gesangverein der Naheungsmittel- und Getränkearbeiter singt am Mittwoch, dem 16. Oktober, abends 7 Uhr, bei der Eröffnung der Bäckerversammlung.

Arbeiter-Sport

Gesetz Wassersportverein Lübeck e. B. Alle Kinder, die mit zum Schwimmfest am 3. November nach Altona wollen, müssen ihre Meldung, bis Montag beim Gen. R. Behren, Bismarckstraße 11, abgeben.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Handballspiele des 3. Bezirks
Spiel Nr. 1 Lübeck 3 — Vorwerk 1 und Nr. 3 Lübeck 1 — Rüdnic 1 werden abgesetzt.

Spiel Nr. 14 Lübeck 1 — Vorwerk 1 wird vorverlegt auf Sonntag, den 13. Oktober.

Spiele am Sonntag, dem 13. Oktober

2 Uhr: Lübeck 2 — Schwartau 1, Schiedsrichter: Müller
3 Uhr: Lübeck 1 — Vorwerk 1, Schiedsrichter: Wulf

Sportplatz Stodsdorf
1 Uhr: Stodsdorf 1 — Lübeck Jgd., Schiedsrichter: Kunzmann
Auch Stodsdorf will sich dem Handballspiel widmen und hat sich zum ersten Spiel die Lübecker Jugend verpflichtet. Auf Grund ihrer reiferen Spielweise wird die Jugend wohl dem Neuling Stodsdorf das Nachsehen geben. Umgekehrt bei Lampe.

ATB. Moisting. Am Montag, dem 14. Okt., 20 Uhr, findet im Kaffeehaus eine wichtige Vorstandssitzung statt. Wir bitten den Genossen Paul Weins, zu dieser Sitzung unbedingt zu erscheinen.

Sport am Sonntag

Fußball

Viktoria und Schwartau erleben am Sonntag das letzte Begegnungsspiel um 2.30 Uhr auf dem Katernbrunn. Schwartau wird in der letzten Form auch für Viktoria ein schwer zu überwindender Gegner sein. Knüpfen beide an die Leistungen des letzten Sonntags an, so ist mit einem heißen und wechselvollen Spiel zu rechnen.

Sozialdemokratische Partei

Dienstag, den 15. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 3. Quartal
 2. Die Bürgerchaftswahl
- Redner: die Genossen Bürgermeister Löwigt und Dr. Pieth
- Zahlreichen Besuch erwartet

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

Der Vorstand

Rüdnic und Moisting stehen sich um 3 Uhr in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das in Moisting stattfinden geht. Spielerisch gesehen stehen beide Mannschaften auf gleicher Stufe und werden sich demzufolge auch einen Kampf liefern, der die Zuschauer bis zum Schlußpfiff in Atem hält.

Stodsdorf in Hageburg. Die A. gegen die B-Klasse. Die Stodsdorfer, die an der Gruppenmeisterschaft nur eben vorbeigegangen sind, finden in Hageburg einen jähren Gegner, der trotz des Klassenunterschiedes dafür sorgen wird, daß das Publikum dem Spiel mit Interesse folgt.

Weitere Spiele finden statt:

- 1.30 Uhr, Moisting: Heimstätten 1 — Seerog 1+2 komb.
- 10.30 Uhr, Moisting: Moisting 2 — Rüdnic 2
- 10 Uhr, L.-T.-Platz: HSV 2 — Vorwärts 2
- 2 Uhr, Neustadt: Neustadt 2 — Viktoria 3
- 1.30 Uhr, L.-T.-Platz: HSV 1 Jgd. — Rüdnic 1 Jgd.
- 10 Uhr, Gallowies: ATB 2 Jgd. — Vorwärts 2 Jgd.

Begegnungsspiele

- 10 Uhr, Schwartau: Schwartau 2 — ATB 2
- 1.30 Uhr, Schwartau: Schwartau 1 Jgd. — Stodsdorf 1 Jgd.

Entscheidungsspiele um die Bezirksmeisterschaft

- Sonntag, den 20. Oktober
- A-Klasse
- 2.30 Uhr: HSV 1 — Seerog 1, L.-T.-Platz, Röhne-Rüdnic
- B-Klasse
- 9 Uhr: HSV 2 — Seerog 2, L.-T.-Platz, Schütz-Viktoria
- Jugend-Klasse
- 1.15 Uhr: Viktoria 1 — Rüdnic 1, L.-T.-Platz, Sud-HSV

Schüler

2 Uhr: ATB 1 — Heimstätten 1, L.-T.-Platz (kleinen), R. Meier-Worm.

Jede Mannschaft muß einen weitaufschlagigen Ball stellen. Vier Linienrichter stellt ATB. Berichterstatter: Görs-Viktoria, A-Klasse.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. „Neval“, Kapitän R. Eggert, ist am 10. Oktober, 18 Uhr, von Odingen nach Sundsvall abgegangen.

Angekommene Schiffe

11. Oktober

Dt. D. Carl, Kapt. Trillhaage, von Königsberg, 5 Tg. — Dt. R. Hertha, Kapt. Welsen, von Alborg, 6 Tg. — Dt. M. Edda, Kapt. Band, von Aarö, 8 Tg.

12. Oktober

Dt. M. Konordia, Kapt. Stod, von Alborg, 11 Tg.

Abgegangene Schiffe

Dt. M. Henry, Kapt. Clausen, nach Bremen, Getreide. — Dän. M. Liebeth, Kapt. Jacobsen, nach Odense, Steinholz. — Dt. D. Tholand, Kapt. Petersen, nach Kopenhagen, leer. — Schw. D. Stugeborg, Kapt. Lewin, nach Gothenburg, leer. — Schw. D. Sanja, Kapt. Wulff, nach Gothenburg, Stückgut. — Dt. D. Wiborg, Kapt. Miran, nach Wiborg, Stückgut. — Dt. D. S. D. Juppen 11, Kapt. Bartel, nach Stettin, Stückgut.

Lübeck-Warburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. „Eisenburg“, Kapitän Th. Schüge, ist am 10. Oktober, 21 Uhr, von Neufahrwasser nach Rotta abgegangen.

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 758, Krehmann, Lauenburg, 761 To. Buchweizen von Hamburg. — Nr. 3478, Burmeister, Lauenburg, 100 To. Wehl von Hamburg. — Nr. 797, C. Stühff, Lübeck, 123 To. Reis von Güstrow.

Ausgehende Schiffe

Motorfahrn „Stromberg“, Neumann, Brestin, 76 To. Stückgut nach Magdeburg. — Motorflegler „Meteor“, Jürgens, Beidenfleth, leer nach Wöln.

Eine Sammlung gefälschter Schecks

Eine amerikanische Großbank heißt laut „Daily Herald“ eine Sammlung, deren Erweiterung den Besitzern jedoch durchaus nicht erwünscht ist. Es sind gefälschte Schecks, auf die größere und kleinere Summen erbeutet wurden. Der Wert dieser Sammlung ist unlängst zur Schau gestellt worden, er beläuft sich auf etwa 200 000 Dollar. Außer den bekannten Bankfachleuten, die sich über die verschiedenen Fälschungsformen zu unterrichten wünschten, fanden sich auch zahlreiche andere Besucher ein, darunter auch sicherlich solche, die ihre Kenntnisse für ihre eigene Praxis zu erweitern wünschten.

Russische Kinder filmen

Die ersten russischen Kinderfilme sind vor ungefähr fünf Jahren von der Goskino-Fabrik hergestellt worden. In einem reich bebilderten Artikel der soeben erschienenen Nr. 34 des „Kultur-Blatts“ von Asja Loris lesen wir folgendes: Nach der Kinokonferenz 1928 zu Moskau arbeitete die Regierung einige von der Konferenz vorgeschlagene Direktiven zur Förderung der Kinderfilme aus. Ihre Themen wurden fortan von verschiedenen pädagogischen Organisationen überprüft. Gute Regisseure arbeiteten dann auf Grund der gemeinsam gefaßten Beschlüsse die Kinderfilme aus. Jede Fabrik muß alljährlich eine bestimmte Zahl produzieren; auch Trickfilme für Kinder zwischen vier und sieben Jahren. Für die Rollen in den Kinderfilmen werden nicht zufällig ausgewählte Kinder als Schauspieler herangezogen, sondern organisierte Kinderkollektive. Wichtig ist, daß hier das Prinzip der ungestellten Filme gilt! Statt die Kinder zu irgendeiner dastellerischen Leistung zu zwingen, nimmt man sie bei ihren Tr-

beiten auf, fängt den Ausdruck ihres ungezwungenen Lebens ein. Bei der Vorführung der Kinderfilme wird pädagogische Arbeit vollbracht. Die Kinder sammeln u. a. illustriertes Material, sorgen für Bibliotheken in den Koryern und für Plakate. Wandbezeichnungen warnen vor dem Rauchen, verkehrlichen Douglas-Kartons usw. Das erste Kinderkino wurde im Oktober 1917 in Moskau eröffnet.

Rundfunkprogramme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Neussburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Gleichbleibendes Werkstagsprogramm. 6.50: Zeit, Wetterbericht. 7: 1. o. u. Do.: Gymnastik. 7.30: Wetter. 8: Wetter, Hausfrauenfunk. 10.15: D. u. Fr.: Sbg. Schwemmermarkt. 11: Schulfunk. Mo. u. Do.: Schallplatten. 12.10: Wetter, Wasserstände. 12.20, 14.50 u. 15.40: Rundfunk. (So. nur 14.40). 12.55: Nauener Zeit. 14: Wetter. 14.15: Schallplatten. 14.15: Mi.: Konzert aus dem Ueberseeheim der Hamburg-Amerika-Linie. 14.45: Bismarck. 16: (auß. So.): Schiffsfahrtsfunk. (So. 14.15). Ca. 18: Bremer Wetter, Kriminalber. 19.50: Frantj. Abendbörse, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt (auß. So.). 19.55: Wetter.

Sonntag, 13. Okt. Hamburger Hafenkonzert. 7: Die Gioder vom „großen Michel“. 7.05: Hamburger Morgenruf. 7: Anstalt. Vorig-Frischkonzert auf dem Dampfer „Reliance“ der Hamburg-Amerika-Linie. 8.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Programm. 8.40: Konjunkturberichterstattung im Reich. 9: R. Peler: Buntles Papageien-Album. 9.20: Aus Schwerin: Morgenfeier. Mitw.: Elisabeth-Albrecht (Ketz). Weidenbräuerischer Vortragsv. 10.55: Kiel, Flensburg: Gottesdienst aus der Heiliggeistkirche. Prediger: Pastor Ottmer (Hamburg). Orgel: Annie Timmer. Mitw.: Kammermusikabteilung. 11: Hamburg, Bremen: Uebertr. aus Lübeck: Konzert anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der vereinigten Männergesangsvereine zu Lübeck. 11.15: Hannover: Einweisung der Gedächtnisfeier für Jac. Sadmann, weil. Pastor zu Limmer 1680-1716. Mitw.: Senior Blumenberg, Neustädter Kirche; Superintendent Stalman, St. Nikolaiskirche; Liedertafel „Augustus“; Posaunenchor der Neustädter St. Johanniskirche, Hannover. 14: Junbühnenkonzert. 15: Konzert des Scarpa-Orch. 16.30: Kammermusik. Kieler Streichquartett. 17.30: Opernintertaken. Vorig-Orch. 18.30: Mandolin-Konzert des Mandolin- und Gitarren-Vereins „Welter“. 19.30: G. S. Seh: Ergänzungssport der Ruderer. 20: Hundert Jahre heitere Oper. Musical. Leistung: Hoff Platen Mitw.: Erna Krauß-Lange, H. Dewyer, C. Bolt, B. Schlat. Mozart: Duo „Fingaras Hochzeit“. Arie des Blondinen aus „Die Entführung aus dem Serail“. Neue Freunde, neue Schmerzen aus „Glorias Hochzeit“. — Rossini: Verlobungsarie aus „Der Barbier von Sevilla“. — Nicolai: Duo. „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Mozart: Champanner-Arie aus „Don Juan“. — Vorking: Arie: 500 000 Taler, aus „Der Wildschütz“. — Bodelmeier: Komm, o holde Dame, aus „Die weiche Dame“. — Adam: Arie des Voltaire aus „Der Voltaire von Voltaire“. — Mailart: Arie aus „Das Glöckchen des Eremiten“. — Fretsch: Duo. „Zampa“. — Vorking: Duett aus „Andine“. — Fretsch: Duo aus „Alessandro Stradella“. — d'Albert: Duo. „Die Abreise“. — Smetana: Ich weiß dir einen braunen Schatz, aus „Die verkaufte Braut“. Weich ich doch eine, aus „Die verkaufte Braut“. Duo. „Die verkaufte Braut“. — Wagner: Arie: Aufzug der Ränne, Tanz der Lehrbuben und Gruß an Hans Sachs aus „Die Meistersinger“. 22.30: Aktuelle Stunde. 23: Tanzfunk.

Montag, 14. Okt. 16.15: Jugendstunde: F. Gansberg: „Liebe Nachbarn“, Vorl. für acht- und zehnjährige Buben und Mädchen, von G. Glan. 17: fünf-Uhr-Lee des Scarpa-Orch. 18.30: Englisch für Anf. 19.25: S. Vogel: Die Pinguine des Arbeiters und sein Lied, mit Illustrationen. 20: Mitteldeutsche Kompositionen. Leitung: Kapellmeister, Siedel, Mischmann. Duo zu einem altlammischen Ritterpiel. — Willkomm: Serenade. — Ambrosius: Suite für Rundfunk. — Blume: Drei Stücke für Orch. — Strigler: Rondo burlesk. 21.25: Balladen, Lieder und Duette. 22.15: Aktuelle Stunde. 22.30: Konzertübertr.

Deutsche Welle 1635.

Sender Königsmusterhausen und Zeelen.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werkstags-Programm. 6.55: Wetter für den Landwirt. 7: Gymnastik. 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). 12.55: Nauener Zeit. 14: Berlin: Schallplatten. 15.30: Wetter, Börse. 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonntag, 13. Okt. 7: Gymnastik. 8: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. 8.15: Markt-lage. 8.30: Dipl.-Landwirt Seher: Die Aufgaben der landwirtschaftlichen Berufsberatung. 8.55: Glöckchen der Volksdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier. Gabriele Wittemberg (Violine), Dr. Schöndland (Flügel), Martha Grohe (Klavier), Liebermann-Kirchhoff (Vcllo). Gelände des Berliner Doms. 10: Sonntag-metter. 11: Studio: „Der Stein“. Kantate für Rundfunk von S. Tranlow. Mitw.: Lisa Frank (Soprano), Hildegard Gieszka (Alt) A. Kistenmacher (Tenor). Ed. Kandel (Bass). Sprecher: Ferd. Friede. Am Freitag: Der Komponist. Ein Kammerorchester. Dirig.: Seidler-Winkler. 11.30: Elternstunde: Kinder am Sonntag. 12: Konzert. Kapelle Marie Weber. 13.55: Szenenbild zur Veranstaltung um 17 Uhr „Berliner Theater“ (Bildfunk). 14.05: Hans Gordon: Heiteres vom Theater. 14.30: Konzert. Rita Weisse. 15.20: Jugendstunde Lisa Lehner: Märchen. 15.45: Unterhaltungsmusik. Kapelle Em. Kooj. 17: Programm der aktuellen Abteilung: Berliner Theater. Näheres wird bekanntgegeben. 18: Liebesduette. Nig. Wagner und Mathilde Weisend. Einf.: Dr. Hans. Mitw.: Vikt. Drengfus, Prof. Behm (Flügel). 19: Skandinavien. Proja von Samiun. Kiergaard. Bontoppidan. 19.30: Prof. Dr. Franke: Sun-Yat-Sen, der Nationalheld der Chinesen. 20: Leipzig: Militärkonzert. Kapelle des 3. Batl. Inf.-Regis. 11. Dirig.: Obermusikmeister Ferd. Bier. Beder: Der Brautwerber, Maria. — Verdi: Fantasia aus „Rigoletto“. — Paradenarie des ehemaligen Grenadier-Regiments 101. — Meninger: Jung-Deutschland, Maria-Potpourri. — Kobrecht: Erstes Kaiser-Potpourri. — Ortega: Paragoya-Maria. — Jessel: Melodien aus „Das Schwarzwaldmädel“. — Kohlmann: Zweites Studentenlieder-Potpourri. — Der große Janfienkreis. 21.15: Richard Strauß als Lieberkomponist. Aufz.: Maria Janowska (Soprano) und R. A. Neumann (Tenor). Am Freitag: A. Simon. — Darauf: Tanzmusik, Orchester Ben Berlin. — Baule: Bildfunk.

Deutsche Welle. Montag, 14. Okt. 12: Englisch für Schüler. 12.35: Berlin: Schallplatten. 14.30: Kinderstunde: Märchen und Geschichten, erzählt von Hilma Mönkeberg. 15: Berufsberatung. Dr. Liebenberg und Rektor Heine: Aufstiegsmöglichkeiten der Volksschüler. 15.45: Frauenstunde: Dr. Helene Simon-Edardt. Hexen in alter und neuer Zeit. 16: Französisch (liter. Stunde). 16.30: Berlin: Das deutsche Volkslied im 15. und 16. Jahrhundert. Einf. Vortrag: Dr. Bachmann. Prakt. Proben: Madrigal-Chor. 17.30: Dr. Günther: Geschichte der Bibel. 18: Dr. M. S. Boehm: Volk, Staat, Nation. 18.30: Englisch für Anf. 18.55: Dr. Gille: Euperphosphat und andere Phosphatdünger. 19.20: Dr. Lueße: Der Kraftfahrer im Regd. 20: Zur Unterhaltung. Mitw.: Sylvia Jaffe (Soprano), Lu. Epanell (Mandoline) Flügel: Theo Madchen. 20.30: Breslau: Letzter Funksuite von E. A. Wolff. Gaultierzug — Schäferst. — Reigen — Domino — Pierette — Bierrot — Schellenlied — Komazze — Kleiner Maria — Mummenschanz. Breslauer Funkschule. Dirigent: Der Komponist. 21: Heitere Stunde. Mitw.: Kest Langer, E. Edersberg. 22.30: Funk-Tanz-Unter-richt. W. Carlos. — Danach: Tanzmusik. Kapelle Dajos Béla. — Pause: Bildfunk.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmiz. Für Freikunst, Lübeck, Provinz, Sport und Gewerkschaftliches: Hermann Bauer. Für Freikunst und Gerichtlich: Erich Gotteger. Für den Anzeigen-Teil: Ostz. Sandke. — Wolleneberger-Druckerei am 6. b. S. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

Für 100 leere Schachteln Zündhölzer mit Aufdruck meiner Firma erhalten Sie bis zum Ablauf dieses Jahres 1 Pfd. Probat-Fußboden-Glanzöl! Ferd. Kayser, gegenüber dem Rathaus.

Sozialdemokratische Partei



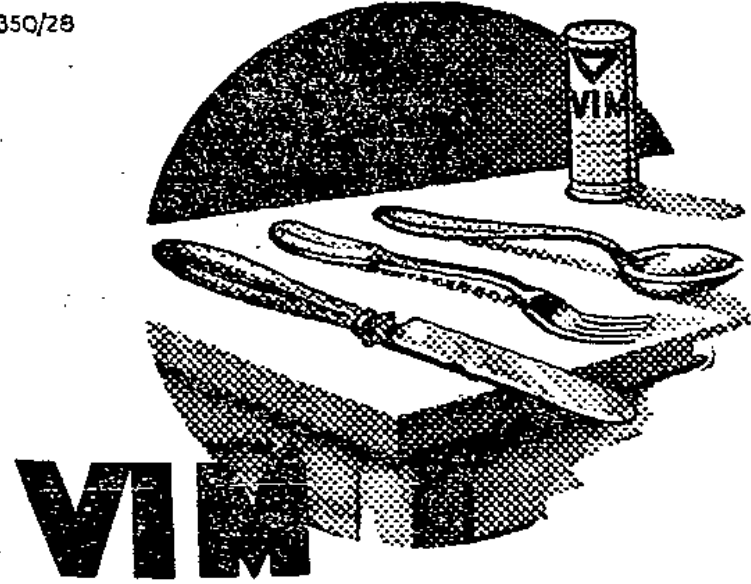
Oeffentliche Film- und Werbeabende mit Musik und Ansprache

Eintritt für jedermann frei! Bringt Gäste mit!

Gesellschaftshaus „Marii“ Marlistr. Sonnabend, den 12. Oktober, abends 8 Uhr Ansprache: Genosse Dr. Leber, M. d. R.

Gesellschaftshaus „Luisenlust“ Montag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr Ansprache: Genosse Dr. Leber, M. d. R.

V350/28



reinigt Eßbestecke rasch, gründlich und hygienisch. - Vim kratzt nicht.



Wenn Sie sparen
weniger arbeiten
mehr freie Zeit haben wollen
dann besuchen Sie die

Ausstellung Technik im Heim

AUSSTELLUNG
Technik im Heim
LÜBECK 1929
VOM 5. OKT. - 3. NOV.

Ausstellungshallen am Holstentor
Durchgehend kostenlose Führungen
Eintrittspreis 50 Pfg., für Kinder die Hälfte. Geöffnet von 9 bis 19 Uhr

Biochemischer Verein Lübeck e. V.
Gegr. 1920
Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, 18. Oktober 1929,
abends 8 Uhr, in der Stadthalle.
(Eingang durch das Restaurant.)
Tagesordnung:
Vortrag von Herrn Siebke, Hamburg
Die Wintermonate müssen uns wieder
zu reger Arbeit zusammenführen.
Wir bitten um zahlreichen Besuch.
Gäste willkommen!
Nach der Versammlung
gemütliches Beisammensein
Der Vorstand

Arbeitsgemeinschaft Lübeck D.A.S.
Graphische Liedertafel Lübeck
unter Mitwirkung der
Orchestervereinigung von 1909

Romantiker-Abend
Franz Schubert • Carl Maria
von Weber • Edvard Grieg

Programme, die zum Eintritt berechtigen, im Vorverkauf bei **Ernst Robert**, Breite Straße, und den Vereinsvorsitzenden. **Eintritt 75 Pfennig**

Heute Heute
E. S. P.
der traditionelle
Elite-Abend
bleibt eine Erinnerung
Lustiges vornehmes Treiben
Kleine Überraschungen
4 1/2 Uhr **TANZ-KAFFEE**
Kabarett-Einlage
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen
4 Uhr Eintritt frei! 9 Uhr Eintr. 50 Pfg.

Morgen sowie jeden Mittwoch und Freitag
Luisenlust Gr. Tanzkränzchen
Eintritt u. Tanz frei

Hedermans

Sandor
Schattenspiele
Arno Wolf
Musikal-Akt
Karl Wülfing
Conférencier
Lo le Papillon
„Im Wunder des Lichts“
Steffi Margreiter
Humoristin

Goyom ats u. Assistentin
Original japanischer Melange-Akt
Renolph - Wareno - Band

Grufino
4 Uhr: **Tanz-Tee**
mit Kabarett-Einlagen

Morgen Sonntag
Nachmittags 4 Uhr Abends 9 Uhr
Eintritt frei Eintritt 50 Pfg.

Schauburg

Zwei deutsche Großfilme
Madame Lu
Die Frau für diskrete Beratung
Ein Film aus den Tiefen der Großstadt
mit Ida Wüst, Hans Mierendorf, Gerdi Gerdt, Eva Speyer,
Robert Thiem, Sybill Morell

LEE PARRY
in dem Roman einer Frau, die gezwungen wird, einen
ungeliebten Mann zu heiraten.

**Die seltsame Nacht
der Helga Wangen**
Ein Jung-Mädchen-Schicksal

LEE PARRY, Deutschlands schönste Filmdarstellerin, leiht
der in Schuld und Irrtum, Liebe und Verbrechen verstrickten
Heldin allen Liebreiz und alles Können ihrer Persönlichkeit.

Lee Parry... schön und verträumt. Franz Lederer
ganz „geliebter Mann“, stark und dunkel. Hugo
Werner-Kahle als „gute Partie“, das Musterbild
eines unangenehmen Ehemannes. (B. Z. am Mittag)

Immer neueste Ufa-Wochenschau
Großer lustiger Bunter Teil

Sonntag 2 Uhr
KINDER
30 und 50 Pfg.
zu dem großen
Wild-West-Film,
2 Lustspielen,
Wochenschau
u. Kulturfilm
**BIG BOY
WILLIAMS**
Erwachsene: Sonntag ab 2 Uhr 0.80 und 1.- RM.
außer Rang vorn und Logen,
nach 3.30 Uhr volle Preise
Erwachsene sehen außer dem Sonderspielplan das
ganze ungekürzte Abendprogramm

Gewerkschaftshaus

G. G. m. b. H.
Johannisstraße 50-52

**Angenehmer
Aufenthalt**

Küche sowie Keller bieten das Beste
Gurgelpflegte Biere - Solide Preise
Um regen Zuspruch bittet
Die Geschäftsleitung

**Vereinigter Alter und Neuer
Grundeigentümer-Verein e. V.**
Stz Lübeck, Geschäftsstelle Neugstraße 10, 1

Stiftungsfest
Sonntag, den 19. Oktober
im Kolosseum, Kronsforder Allee

Korzzat, Prolog, Gesangsvorträge, Feste, Theater (Wohnungs-
not, humoristischer Einzakter), Schießstand, Einigungsamt usw.
Großer Festball
Eintritt: Mitglieder und deren Frauen je 1 RM., Nichtmitglieder
1.50 RM. Karten in der Geschäftsstelle des Vereins (Neug-
straße 10, 1) und bei den Kassierern.
Zu dieser Veranstaltung ladet freundlich ein. Der Festausschuß



Friedrich-Franz-Halle
2 Wtm. v. Krankenhaus
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr
Eintritt u. Tanz frei

Am Sonnabend, d.
19. Okt., erstes großes
Stiftungsfest vom
Schießklub „Gut Ziel“

Immer wieder
**Winter
Garten**

Kronsforde
Am Sonntag, d. 13.
Oktbr., in Königs
Lokalitäten

groß. Herbitball
mit
Theater-Aufführungen
vom
Arb. u. Radfahrer-
Verein „Frisch auf“
Eintritt 80.4
Hierzu ladet freund-
lichst ein
Der Verein
u. H. König

Achtung! Achtung!
Margaretenburg
Morgen
der 2. u. 3. große
Geld-Breisfest
Anfang 4 u. 8 Uhr.
ff. Gießbein



Spielkarten
gut und billig
**Wallenwever-
Buchhandlung**
Johannisstraße 46

**Verband der
Gemeinde- u. Staatsarbeiter**
Filiale Lübeck
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 14. Oktober 19 1/2 Uhr
im Arbeiter-Sporthelm, Hundestr.

Tagesordnung:
1. Bericht vom Verbandstag (Koll. Franz)
2. Verschiedenes
Angefordertes der wichtigen Tagesordnung
erwarten wir zahlreichen Besuch.
Mitgliedsausweis vorzeigen.
Die Ortsverwaltung

Voranzeige!
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck
Sonntag, d. 19. Oktober 1929
findet unser diesjähriger
Herbstball
im Gewerkschaftshaus
statt
Anfang 7 Uhr.
Eintritt für Damen 50.4, für Herren 70.4
Der Festausschuß

Stadthallen
Inh. C. Hanschen
Jeden Sonntag ab 4 Uhr die beliebtesten
Familien-Konzerte
mit Tanzeinlagen
Jeden Sonntag und Freitag ab 8 Uhr
Ballabend
Voranzeige: Ab Freitag, 18. Okt., Ansschank d. vorzügl.
1929er süßen Katermasles aus Nierstein.
Am Freitag, d. 18. u. Sonntag, d. 20. Okt.
Rhein. Winzerfest

ZENTRAL Theater
Johannis-
straße 25
Nur noch bis Montag:
**Ich küsse Ihre Hand,
Madame**
mit
Harry Liedtke
Die schöne Spionin
Spannung - Sensationen
Lustspiel - Wochenschau
Lehrfilm
Sonntag 1/2 2 Uhr: Kindervorstellung
2 Wild-West-Schlager usw.

Lübecker Universitätstag
veranstaltet von der Hamburgischen Universitätsgefellschaft
Sonnabend, 19. und Sonntag, 20. Oktbr.
Sonnabend, 19. Oktober, 20 Uhr, Oberrealschule z. D.
Eröffnung durch Bürgermeister **Löwig**
Vorträge:
Prof. Dr. Sieveking:
Aufbau der Hamburgischen Universitität
Prof. Dr. Cassirer:
Kampf in der deutschen Geistesgeschichte
Sonntag, 20. Oktober, im Lesesaal der Stadtbibliothek
11.00 Uhr: Prof. Schubring:
„Indien auf dem Wege zur Nation?“
12.30 Uhr: Prof. Wüstendörfer:
„Grundgedanken eines kommenden Weltluftrechts“
Biologieraum des Katharineums:
11.00 Uhr: Prof. Bredemann:
„Angewandte Botanik und Wirtschaft“
12.30 Uhr: Prof. Fülleborn:
„Tropenhygiene und Weltwirtschaft“ (mit Lichtbildern)
Eintrittskarten je 50 Pfg. im Haus der Nordischen Gesellschaft

**Verband der
Gemeinde- u. Staatsarbeiter**
Filiale Lübeck
Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 14. Oktober 19 1/2 Uhr
im Arbeiter-Sporthelm, Hundestr.

Tagesordnung:
1. Bericht vom Verbandstag (Koll. Franz)
2. Verschiedenes
Angefordertes der wichtigen Tagesordnung
erwarten wir zahlreichen Besuch.
Mitgliedsausweis vorzeigen.
Die Ortsverwaltung

Voranzeige!
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck
Sonntag, d. 19. Oktober 1929
findet unser diesjähriger
Herbstball
im Gewerkschaftshaus
statt
Anfang 7 Uhr.
Eintritt für Damen 50.4, für Herren 70.4
Der Festausschuß

Stadthallen
Inh. C. Hanschen
Jeden Sonntag ab 4 Uhr die beliebtesten
Familien-Konzerte
mit Tanzeinlagen
Jeden Sonntag und Freitag ab 8 Uhr
Ballabend
Voranzeige: Ab Freitag, 18. Okt., Ansschank d. vorzügl.
1929er süßen Katermasles aus Nierstein.
Am Freitag, d. 18. u. Sonntag, d. 20. Okt.
Rhein. Winzerfest

Luisenlust Morgen
Großer Ball im neuere-
nieren Saal
Eintritt u. Tanz frei! Verhärtetes Orchester
Am Dienstag großer Ball

Adlershorst
Morgen und jeden Sonntag findet der
beliebte **Ballabend** statt.

Volksbühne
Mittwoch, den 23. Oktober
1. Vorstellung unserer
Mittwoch-Gruppe
Rm. 1.75. Ohne 3. Rang
Anmeldungen:
täglich von 10-13 und 16-19,30 Uhr
Braunstraße 36

Jugendbühne
Sonntag-Gruppe belegt.
Für die **Montag-Gruppe**
noch eine kleine Anzahl Mitgliedskarten frei
Rm. 0.85

STADTTHEATER
Sonntag, 20 Uhr: Ende 22 Uhr
**ARM WIE EINE
KIRCHENMAUS** Lustspiel
Sonntag, 15 Uhr: Ende 17.80 Uhr
KARL UND ANNA
Schauspiel Fremden-Abonnement
Sonntag, 20 Uhr: Ende 23.15 Uhr
MADAME POMPADOUR
Operette
Montag, 20 Uhr: Ende 22.50 Uhr
DIE WEBER Schauspiel
Dienstag, 20 Uhr: Ende 23.15 Uhr
**DIE LUSTIGEN WEBER
VON WINDSOR** Oper
Mittwoch, 20 Uhr: Ende 22.45 Uhr
DER BETTELSTUDENT
Operette

Kennst du die Waffe

Scharf und schlüßlich,
die schneidet, hämmert, schlägt und sticht?
Kennst du den Duell, kennst du die Flut
von Licht und Geist, von Kraft und Blut?
Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren
zieh'n in den Kampf die roten Scharen.
Nicht können Schwert und blutige Waffen
das neue Menschenrecht erschaffen.

Uns ist das Wort die heilige Wehr,
uns gibt der Geist die alte Lehr',
daß gleiches Recht muß allen werden,
was Menschenantlig trägt auf Erden.
Ihr kennt die Waffe, scharf und schlüßlich.
Und ihr, ihr kennt auch eure Pflicht,
kennt die Idee, für die wir werben,
für die wir leben und auch sterben.
Proleten, auf! Und ringt euch frei!
Werdet für die Presse der Partei!

Wenn Kinder vertrauen

Aus Berlin meldet die amtliche Statistik, daß jedes Vierteljahr 125 Fälle von Stillschleichenverbrechen an Kinder gezählt worden sind. Es handelt sich hierbei nicht um Verbrechen, die durch das dichte Wohnen entstanden sind. Eine sehr große Zahl dieser Verbrechen geschieht fortlaufend dadurch, daß Kinder zu sehr vertrauen. Ein freundliches Wort gibt dem Kinde den Glauben an die Güte. Das Kind ist von Natur gut, und es sieht das Leben von seinem Standpunkte dieser Güte, und es vertraut.

Ein wunderbarer Menschenwert, dieses Vertrauen, dieses Glauben des Menschen an den Menschen. Wie muß es da die kindliche Seele erschüttern, wenn man das Vertrauen in solch roher und widerlicher Weise mißbraucht?

Und wie schwer ist es aus diesem kindlichen Wesen der Güte heraus, das Kind zu Mißtrauen zu erziehen und zur Vorsicht. Das Kind begreift solche Welt des Schlechten einfach nicht. Und nimmt es trotzdem von unserer Lehre an, dann wird es im entscheidenden Augenblicke mit seinem Mißtrauen vielleicht doch versagen, weil die Güte des Vertrauens zu tief wurzelt.

Aber weiß das Kind aus seinem Wesen an das Gute und nicht an das Schlechte glaubt, darum versteht es dann in seiner Tiefe so oft den eigenen warnenden Vater, die eigene mahnende Mutter nicht. Und die Erziehung geht auf Kosten des Vertrauensverhältnisses zwischen Kind und Eltern.

Es ist schwer, ein Kind für dieses Leben zu erziehen, weil dieses Leben dem Menschlichen zuwider ist. Auf Vertrauen und Menschlichkeit müßte es aufgebaut sein, auf das Treueverhältnis des Menschen zum Menschen. Dann könnte das Kind von sich aus in diese Welt reifen. Dann wäre diese Welt dem kindlichen Wesen gleich. Dann wüßte die Güte in die Güte und dem Vertrauen würde der Dank geschenkt. Und alles wäre dann kindlich, wäre dann menschlich. Wie es sein müßte. Und wie es einmal wird.

Einmal wird, wenn die Mütter sich alle bewußt sind, wie Menschenjenseelen an diesem Leben in Teufeln leiden, und wenn sie alle mit uns kämpfen, daß es anders wird.

Verwerfen des Fallobstes

Es ist ein betrüblicher Anblick, wenn man in einen Garten hinauskommt und die Früchte auf dem Rasen verstreut findet, von einem unzeitigen Winde erbartungslos abgeweht. Aber der Schaden ist nicht wieder gut zu machen, und es heißt nur, wie bei allem im Leben, dem Mißgeschick seine gute Seite abzugewinnen. Und diese gute Seite ist — das wird wohl niemand bestreiten — das Apfelsgelee! Wenn es in seiner rötlich-goldenen Pracht auf unserm Tische steht, kommt niemand auf den Gedanken, daß es aus unreifen und sonst unwerwendbaren Äpfeln gewonnen wurde. Man kann wirklich die unreifen Falläpfel immer aufheben, bis man eine genügende Menge zusammen hat, und sie dann zu Gelee verkochen.

Die Äpfel werden gewaschen, Blume, Stiel, Kernhaus und Stoffstellen herausgeschnitten, aber nicht geschält, da die Stoffe, die da Gelee bilden, in der Schale sitzen. Man schneidet sie in Stücke und setzt sie mit soviel kaltem Wasser auf, daß sie gerade davon bedeckt sind. In der Regel kann man 1 Liter Wasser auf 1 Kilogramm Äpfel rechnen; im allgemeinen soll man so wenig Wasser wie nur möglich nehmen. Die Äpfel werden langsam weich gekocht, aber nicht so lange, daß sie zu Mus werden. Dann schüttet man sie in einen Gazebeutel und läßt sie die Nacht über abtropfen. Am nächsten Morgen wiegt man den Saft und gibt auf 1 Liter Saft 1 Kilogramm Zucker; läßt dieses zusammen langsam kochen und schäumt es sorgfältig ab. Wenn sich kein Schaum mehr bildet, ist das Gelee fertig. Man füllt es in heiße, trockene Geleegläser und bindet es zu.

Die Rückstände der Äpfel im Geleebbeutel werden durch ein Sieb gerieben, mit Zucker nach Geschmack gesüßt und noch leicht aufgekocht, wodurch man ein schmackhaftes Apfelsmus gewinnt. Nach Geschmack kann man auch ein wenig Vanille hinzugeben.

Doch ist dieses Apfelsgelee keineswegs die einzige Verwendungsort der Falläpfel. Auch getrocknete Äpfel sind leicht zu bereiten und ergeben in den langen Wintermonaten manche schmackhafte Zusätze.

Die Äpfel werden gewaschen, geschält und vom dem Kernhaus befreit, darauf in Scheiben geschnitten, am besten mit einem Obstmesser, da Stahlmesser das Fruchtfleisch schwarz färben. Wenn man die so vorbereiteten Äpfel an der Luft trocknen will, muß man dazu einen warmen Ort wählen, zum Beispiel einen Boden und zwar am besten in der Nähe eines Schornsteins. Man zieht die Äpfel auf Schnüre und hängt diese sorgfältig mit reichlichen Zwischenräumen auf, so daß sie die nötige Luftzufuhr bekommen. Man darf die zu trocknenden Äpfel niemals senkrecht aufhängen, da sich dann die Feuchtigkeit in den untersten Scheiben sammelt, die infolgedessen verderben.

Schneller geht es, die Äpfel im Ofen zu trocknen. Man muß sie zu diesem Zweck auf mit grobem Netzstoff bespannten Trockenrahmen ausbreiten und diese Rahmen in einen schwach erwärmten Ofen stellen. Die Temperatur darf anfangs nicht höher als 50 Grad Celsius sein, darf dann aber allmählich auf 60 Grad steigen. Ist die Hitze zu groß, so werden die Äpfel braun. Benutzt man einen Gasofen zum Trocknen, so tut man gut, die Tür nicht ganz zu schließen während des Trocknens. Die Äpfel sind fertig, wenn man sie zwischen zwei Fingern pressen kann, ohne daß

Frauen und Mädchen!

Der Bürgerchaftswahlkampf beginnt, und mit ihm das Werben um eure Stimmen. Die Zudringlichsten werden jene Parteien sein, die euch das Wahlrecht stets vorenthalten haben.

Die Zusammenziehung der Bürgerchaft darf euch nicht gleichgültig sein. Ihr seid sehr lebhaft daran interessiert, ob das kapitalistisch geachtete Bürgertum oder die Sozialdemokratie im Rathause ausschlaggebend ist. Die Politik des Landes greift über in die des Reiches, ist mitbeeinflussend auf Lebenshaltung und Wohnung, auf die Gestaltung des Wohlfahrtswesens.

Alles das geht euch an, greift tief einschneidend in euer Familienleben!

Darum müßt ihr mit in den Wahlkampf treten, die Freundin, Nachbarin, und vor allem die wahlberechtigten Töchter aufklären, sie für die Geschicke der nächsten Wochen interessieren und vor allem für die Verbreitung des Lübecker Volksboten sorgen.

Und du, Genossin, wirst an der Seite des Mannes die Arbeit bewältigen helfen, die der schwere Wahlkampf mit sich bringt.

Die Pressewettbewerb mit ihren Werbepremien

gibt dazu Gelegenheit. Und die

Feuchtigkeit herausquillt. Sie sind am besten in mit Pergamentpapier ausgelegten Schachteln oder Kästen aufzubewahren.

Sieße Äpfel eignen sich ebenfalls vorzüglich zum Trocknen. Sie schmecken später gekocht fast wie Birnen. Doch soll man diese süßen Äpfel nicht schälen, sondern in Vierteln schneiden und das Kernhaus entfernen. In diesem Zustande werden sie dann getrocknet. Das gleiche gilt von Fallbirnen. Bei der Verwendung ist es immer am schmackhaftesten, die verschiedenen Obstsorten durcheinander zu mischen. Hat man im Laufe des Sommers auch einige Aprikosen getrocknet, so ist man recht gut eingedeckt und hat sein Backobst auf billige Weise sich gesichert. Das Trocknen des Fallobstes hat noch den Vorteil, daß man im Augenblicke ja keinen Zucker braucht, — es ist also eine der billigsten Konservierungsmethoden, die es gibt, — leider viel zu wenig gepflegt!

Betty Engelbrecht

Fünfuhrtee mit Tanz

Fünfuhrtee mit Tanz in einer der unzähligen Anstalten von Berlin W. Gedächtnis — es gibt hier keinen tafelfreien Ausgast — von 2,50 Mark aufwärts.

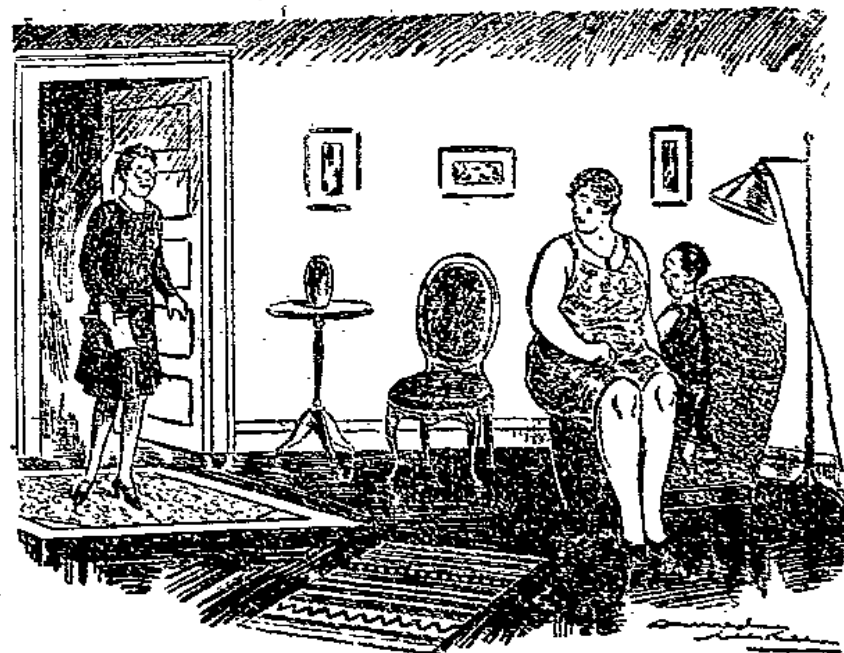
Schon beim Eintritt sieht man weit mehr Frauen als Männer; die wenigen Herren gehen meist das edle Gebrauhaltig hinunter, um sich sofort wieder in ihre Zeitung, Geschäftskorrespondenz oder sachliche Konversation mit einem Geschäftsfreund zu vertiefen.

Da sitzen sie nun, all die vielen Mädchen und Frauen, von der zartesten und darum noch recht hoffnungsvollen Mädchenblüte bis zu Vertreterinnen jener Altersklasse, deren Spuren auch der geschicktest aufgetragene pudel und das feinste geschürzte Röschchen nicht mehr verheimlichen können. In spinnwebfeinen Strümpfen — selbst wenn das Thermometer minus 20 Grad zeigen sollte —, tadellos frisiertem Bubinköpfchen, das Gesicht auf fehr, niedlich oder dämonisch koloriert, sitzen da un d warten ...

Tiefstes Mitleid gebührt den „Rowigen“, den Anfängerinnen. Die kürzen fast atemlos herein, so, als ob in den nächsten fünf Minuten ihr Zug abginge. Und nach drei geschlagenen Stunden sitzen sie immer noch da. Merkwürdig irren ihre Augen umher. Alles an ihnen vibriert, sogar der Ellenbogen. Da passiert einer dieser Unglücksfälle das Malheur, ihres Nachbarn wohlgefülltes Sahnetörtchen unzulässig. Auf solch unliebsames Intermezzo reagiert der Betroffene — in diesem Fall Begossene — je nach Temperament und Bildungsstufe. Dieser Nebenmann tut die Angelegenheit mit einem etwas mokanten Lächeln ab; auf jeden Fall aber war dies der ungeeignete Auftakt für eine Annäherung. Sichtlich betrübt von dem allgemeinen Mißerfolg wird das Mädchen noch um 100 Prozent kribbliger. Sie trinkt und raucht hastig, weit über ihr schmales Budget hinaus und hofft und harret immer noch. Aber es kommt keiner! Man holt sie wohl verschämt zum Tanz, stellt sie dann aber prompt wieder an ihren Platz zurück. Sie verschwindet, kommt wieder — mit frisch aufgeblühten Kirzchenlippen und neubereiften Wangen. Auch in ihrer Abwesenheit hat sich leider nichts ereignet. Nur der „Begossene“ war, um weiteren Überraschungen vorzubeugen, entflocht.

Da gestört dem Mägdlein das Lächeln nach und nach im Gesicht, und durch die buntemalige Fassade grüne graue Verzweiflung.

Humor des Auslandes



„Du bist allein, Beate? Hatte ich nicht vorher Besuch?“ (Lise.)

Öffentlichen Filmabende

mit musikalischen Darbietungen, die im Laufe der nächsten Woche stattfinden, werden vorzugsweise für euch Frauen veranstaltet. Hier muß sich jede Genossin bemühen, eine noch abseits stehende Freundin oder Bekannte mitzubringen. Die Filmveranstaltungen finden statt in

Luisenlust: Montag, 14. Oktober

Flora: Mittwoch, 16. Oktober

Adlershorst: Donnerstag, 17. Oktober

Konzerthaus Lübeck: Sonnabend, 19. Oktober

Travenmünde: Freitag, 18. Oktober

Erste Aufgabe ist es jetzt, sich des Wahlrechts zu vergewissern. Einsicht in die Stimmliste ist unbedingt notwendig, insbesondere für die Erstwähler und für die Zu- und Umgezogenen. Die Stimmliste ist ausgelegt vom 13. bis 20. Oktober im Postzegebäude, Parade 10, Zimmer 4.

Seht alle den Sieg mitbereiten der Partei, die stets für euch gekämpft und gewirkt hat, der

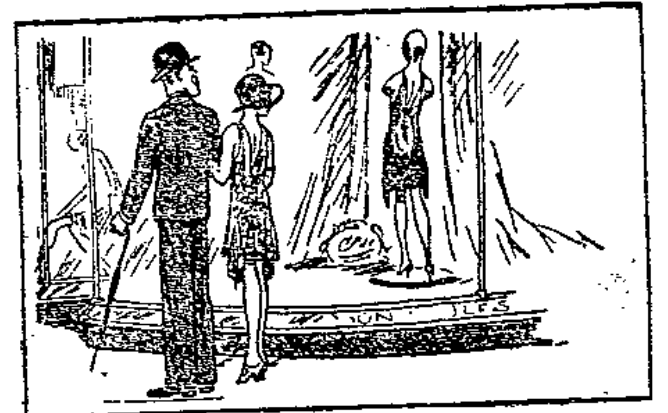
Sozialdemokratie!

lung. Nun trug sie aus ihrem schon etwas schadhafte Handtäschchen ihre paar Kröten zusammen und bezahlte. Sie war beileibe keine von den Eleganten. Sie paßte überhaupt gar nicht in dieses Milieu. Sicherlich wohnt sie auch nicht in einer feudalen Pension in Berlin W., sondern in irgendeinem armseligen Stübchen eines Außenbezirkes. Und Abendbrot? Dazu wird es nach dieser Ausgabe kaum mehr reichen.

Nun tritt sie etwas geknickt zwar, aber doch wieder angehen mit dem gewissen Lächeln für die Straße davon. Vor der Tür steht sie sich ein wenig ratlos um. Wohin sie jetzt gehen soll, weiß sie eigentlich selber nicht. Nach Hause, nehm! Unschlüssig schlendert sie weiter. Nach ein paar Schritten bleibt sie vor den Bildern eines Kinos stehen. Eine schöne, elegante Frau am Polster ihres Sechszylinders, im märchenhaft schönen Park eines Kieferngebietes, an der Riviera, im Ballsaal, an der Roulette. Und Männer, die ihr huldigen, ihr allen Reichtum zu Füßen legen. Das kleine, armselige Mädel draußen baut Luftschlösser ... Es sind ja schon so viele Stars entdeckt, aus ihrer ärmlichen Gegenwart in eine glanz- und lichtumflusste Zukunft gehoben worden. Warum nicht auch sie? Und sie hofft. Wie im Trancezustand geht sie an die Kasse und erzieht den billigen Platz. Drinnen, oh, da wird sie ihre Träume weiterspinnen und zwei Stunden lang selig sein. Wenn dann die Türen aufgerissen werden und das Publikum nach außen strömt, dann wird sie mit unläufiger Hand wachgerüttelt. Daheim sitzt die nächste, grausame Wahrheit. Und morgen wird die Schwärmerin, wenn es dazu noch reicht, weiterträumen.

Clarisse

Er und Sie



Sie: „Fabelhaft!“



Er: „Fabelhaft!“

Seidene Strümpfe. Großmama ist wütend. Die Enkelin Lissy hat sie nämlich in seidenen Strümpfen besucht. Großmama hat zwar nichts gesagt, aber die Enkelin Lissy wurde so auffallend kühl von ihr behandelt, daß sie es vorzog, bald wieder zu türmen.

Raum ist sie draußen, da fängt Großmama zu schimpfen an: „Die Jügerd von heute, nichts wie Lackfari. Seidene Strümpfe! In meiner Jugend hat man Wollstrümpfe getragen und war gesund und glücklich, jowoll. Seidene Strümpfe ...!“

Eine halbe Stunde lang schimpft Großmama. Schließlich fragt sie ihren Mann: „Du bist doch natürlich auch gegen seidene Strümpfe, nicht wahr?“

„Oh“, sagt Großpapa, „weißt du, das kommt ganz auf den Inhalt an ...“

Elektra

Frau Griemichen kommt zum Gatten: „Was saachsde daderzu? Dr Ditzeggder vonden Elleggdredzähdsbergg habd seine Dochr „Elektra“ gedohd!“

Griemichen, der Direktor der Gasanstalt, überlegt und sagt dann bestimmt: „Nu, da doofn mir unsre nächste Dochr gands eenfach Gasandra!“

Bürgerchaftswahl.

Auf Grund des § 3 des Bürgerchaftswahlgesetzes in der Fassung vom 18. September 1929 werden die Stimmbezirke und Abstimmungsräume für die am 10. November 1929 stattfindende Bürgerchaftswahl hiermit bekannt gemacht.

Innere Stadt.

1. Bezirk: Großer Bauhof, Kleiner Bauhof, Buntamshof, Domkirchhof, Effengrube, Feuergrube, Haringrube, Lichte Querstraße, Mühlendamm, Musterbahn, Dritte Wallstraße.
Wahlstelle: Rath. Gefellenhaus, Parade 8.
2. Bezirk: Dantwartsgrube, Düst. Querstraße, Kapitelstraße, Obertrave alle Nr. 19 bis 59, Parade, Poststraße, Erste Wallstraße, Zweite Wallstraße.
Wahlstelle: Zentralhallen, Dantwartsgr. 20.
3. Bezirk: Depenau, Al. Kiebau, Marienstraße, Obertrave alle Nr. 1 bis 18, Wassergasse, Gr. Petersgrube, Al. Petersgrube, Pferdewall.
Wahlstelle: Drüchhammers Gasthof, Marlesgrube 27.
4. Bezirk: Braunstraße, Breite Straße unger. Nr. 89 bis 103, ger. Nr. 62 bis 72, Einhäuschen-Querstraße, Fünfhäuschen, Poststraße, Kohlmart, Rolf, Enger Krambuden, Weiter Krambuden, Lederstraße, Marienkirchhof, Markt, Marktwiese, Hinter St. Petri, Petrikirchhof, Schießbuden.
Wahlstelle: Rathaushalle, Weiter Krambuden 5.
5. Bezirk: Altfstraße, Blodsquerstraße, Fischstraße, Gerabe Querstraße, Postentorplatz (alte Bahnhofsgebäude), Krumme Querstraße, Metzstraße, Siebente Querstraße, Untertrave alle Nr. 58 bis 115 und Fährhaus, Auf der Anbahninsel. Außerdem Schiffe in den Stadthäfen.
Wahlstelle: Bauhütte, Fischstraße 9.
6. Bezirk: Bedergarube, Böttcherstraße, Clemensstraße, Ellerbrook, Kupferhämdestraße, Untertrave alle Nr. 70 bis 87.
Wahlstelle: Bedergarube 57 bei Rari Schlüter.
7. Bezirk: Breite Straße unger. Nr. 1 bis 23, gerade Nr. 2 bis 34, Fischgrube, Große Kiebau, Schwedenquerstraße, Untertrave alle Nr. 30 bis 69.
Wahlstelle: Schiffergesellschaft, Eingang Engelsgrube.
8. Bezirk: Mischeide, Drehbrücke, Engelsgrube, Engelswisch, Petersilienstraße.
Wahlstelle: Erweiterschule, Kleine Burgstraße 24/26.
9. Bezirk: Große Allee, Kleine Allee, Hinter der Burg, Große Burgstraße, Kleine Burgstraße, Burgtreppe, Untertrave alle Nr. 1 bis 49.
Wahlstelle: Burg-Knabenschule, Hinter der Burg 4.
10. Bezirk: Geißelsack, Glodengießerstraße, Jakobikirchhof, Königstraße unger. Nr. 1 bis 25, ger. Nr. 2 bis 22, Wallstraße.
Wahlstelle: Glodengießerstraße 28 bei Both.
11. Bezirk: Gerberstraße, Große Gröpelgrube, Kleine Gröpelgrube, Langer Lohberg, Rosenstraße.
Wahlstelle: Marienschule, Langer Lohberg 6.
12. Bezirk: Kaiserstraße, Kanalstraße, Weiter Lohberg, Rosenpforte, Steinstraße, Wafenmischer.
Wahlstelle: Marienschule, Langer Lohberg 8.
13. Bezirk: Hundestraße, Königstr. unger. Nr. 27 bis 39, gerade Nr. 24 bis 46 b, Rosengarten, Lützenhagen.
Wahlstelle: Arbeiter-Sportheim, Hundestraße 41.
14. Bezirk: Breite Straße unger. Nr. 25 bis 57, ger. Nr. 36 bis 60 a, Bei St. Johannis, Johannisstraße, Königstraße unger. Nr. 41 bis 73, ger. Nr. 45 bis 64, Kleiner Schragen.
Wahlstelle: Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 53/52.
15. Bezirk: Fleißhauerstraße, Hürterdamm ger. Nr. 2 bis 14, An der Mauer unger. Nr. 1 bis 11, ger. Nr. 2 bis 36, Schlumacherstraße.
Wahlstelle: Mädchen-Mittelschule, Fleißhauerstraße 73.
16. Bezirk: Balauerhof, Hürstraße, Königstraße unger. Nr. 75 bis 111, ger. Nr. 66 bis 108.
Wahlstelle: Frauen-Berufs- und Fachschule, Hürstraße 69.
17. Bezirk: Legibienkirchhof, Legibienstraße, Ringenberg, Sandstraße, Schmiedestraße, Wahnstraße.
Wahlstelle: Domschule, Wahnstraße 53.
18. Bezirk: Düvelnstraße, Krühenstraße, An der Mauer unger. Nr. 13 bis 57, ger. Nr. 33 bis 169, Schildstraße, Siadenstraße, Weberstraße.
Wahlstelle: Domschule, Schildstraße 68.
19. Bezirk: St. Annenstraße, Königstraße unger. Nr. 113 bis 129, ger. Nr. 110 bis 124, Mühlenbrücke, Mühlenstraße.
Wahlstelle: Hauptturnhalle, Mühlenstr. 74.
- Vorstadt St. Jürgen.**
20. Bezirk: Attendorferstraße, Falkenstraße, An der Falkenwiese, Wafenmischer mit den Posthäusern.
Wahlstelle: Falkenburg, Falkenstraße 16.
21. Bezirk: Morzerstraße, Percevalstraße, Trödelmannstraße.
Wahlstelle: Ober-Asseum am Falkenplatz, Eingang Pelzerstraße.
22. Bezirk: Blaudstraße, Bleicherstraße, Dorchenstraße, Falkenplatz, Hürterdamm ger. Nr. 18 bis 24, Pelzerstraße, Reiberstraße.
Wahlstelle: Ober-Asseum am Falkenplatz, Eingang Bleicherstraße.
23. Bezirk: Sagunstraße, Blücherstraße, Rohlstraße, Rohlstraße unger. Nr. 1 bis 31, ger. Nr. 2 bis 22, Hietenstraße.
Wahlstelle: 1. St. Jürgen-Schule, Kalandstraße 8a.

24. Bezirk: Kalandstraße, Begelaustraße, Sendtstraße, Spillerstraße, Watenstraße von Nr. 33 und Nr. 24 ab bis Ende, Vorstraße.
Wahlstelle: St. Jürgen-Vierhalle, Bismarckstraße 9.
25. Bezirk: Antonstraße, Bäderstraße, Bismarckstraße, Am Brink, Hohlandstraße, Hürter-Allee, Klosterstraße, Schillerstraße, Strohhäfenstraße.
Wahlstelle: Gesellschaftshaus St. Jürgen, Bäderstraße 1b.
26. Bezirk: Edward-Munch-Straße, Friedrich-Wilhelm-Platz, Friedrich-Wilhelm-Straße, Friedrich-Kreuz-Straße, Goethestraße, Herderplatz, Herderstraße, Klaus-Groß-Straße, Leffingstraße, Mühlhofweg, Oberstraße, Rakeburger Allee unger. Nr. 1 bis 19, ger. Nr. 2 bis 24, Rottfächerstraße, Bei der Wasserfont.
- Wahlstelle: Adlershorst, Rakeburg, Allee 24.
27. Bezirk: Amjelweg, Buselstraße, Kahlentampsweg, Gärtnergrube unger. Nr. 1 bis 27, ger. Nr. 2 bis 52, Gartengang, Petersstraße, Rakeburger Allee unger. Nr. 21 bis 47 a, ger. Nr. 26 bis 44, Wasserweg.
Wahlstelle: Weiker Engel, Eingang Kahlentampsweg.
28. Bezirk: Erste Fischerbuden, Gärtnergrube von Nr. 29 und Nr. 54 ab bis Ende, Götterstoppel, Gröner Baum, Gustav-Kalle-Straße, Am Heidhoppelgraben, Heilandst. Strecken, Kalkbienenallee, Kuckucksweg, Verchenweg, Weissenste, Nachtigallenweg, Rakeburger Allee von Nr. 49 und Nr. 46 ab bis Ende, Bei der Schafbrücke, Spieringshorst, Beim Stadthof, Stadtwiese, Starigasse, Weibertoppel, Weinbergstraße.
Wahlstelle: Weinberg, Rakeburger Allee 73.
29. Bezirk: Elswigstraße, Kahlhorststraße unger. Nr. 1 bis 23 a, ger. Nr. 2 bis 30, Am Klosterhof, Große Klosterstoppel.
Wahlstelle: Weiker Engel, Rakeb. Allee 29.
30. Bezirk: Brehmerstraße, Brömbjörn, Gartenstraße, Humboldtstraße, Körnerstraße, Kronsford. Allee unger. Nr. 1 bis 45, ger. Nr. 2 bis 32 a, Plesowstraße, Uhlendstraße.
Wahlstelle: Kolosseum, Kronsford. Allee 25.
31. Bezirk: Dorfstraße, St. Jürgenring, Kahlhorststraße von Nr. 25 und Nr. 32 ab bis Ende, Kronsford. Allee unger. Nr. 47 bis 85 c, ger. Nr. 34 bis 66, Pioniersstraße, Weidenweg.
Wahlstelle: Kronsford. Allee 49 bei Stammer.
32. Bezirk: Behringstraße, Friedrichstraße, Helmholtzstraße, Robert-Koch-Straße, Trendelenburgstraße, Virchowstraße.
Wahlstelle: Friedrich-Kranz-Halle, Friedrichstraße 34.
33. Bezirk: Feldstraße, Hirtenstraße, Rieperhorst, Kronsford. Allee von Nr. 87 und Nr. 68 ab bis Ende, Kronsford. Landstraße (Rothefeld), Ringstedtenhof, Ringstedtenweg, Auf dem Ruhm, Vorderstraße.
Wahlstelle: Kronsford. Allee 74 bei Utermarkt.
34. Bezirk: Charlottenstraße mit Bootshaus am Kanal, Bei der Gasanstalt, Geniner Straße, Geniner Ufer, Kaninchenborn, Kalforsstraße mit Steinhof, Sophienstraße, Viktoriastraße.
Wahlstelle: Geniner Straße 54 bei Riedhoff.
- Vorstadt St. Lorenz**
- (ohne Buntefuß, obere Moisinger Allee und Seitenstraße — siehe Bezirk 75).
35. Bezirk: Brüderstraße, Dornestraße, Emilienstraße, Erneitensstraße, Kospelstraße, Moisinger Allee unger. Nr. 1 bis 19 a, ger. Nr. 2 bis 30.
Wahlstelle: Reutertrug, Moisinger Allee 18.
36. Bezirk: Georaststraße unger. Nr. 1 bis 25, ger. Nr. 2 bis 32, Arcuststraße, Lachsweg-Allee, Meierstraße unger. Nr. 1 bis 25 a, ger. Nr. 2 bis 24 b, Moisinger Allee unger. Nr. 21 bis 41, ger. Nr. 32 bis 38 a, Prießstraße, Wiedenstraße.
Wahlstelle: 2. St. Lorenzschule, Moisinger Allee 32.
37. Bezirk: Nintenstraße, Fuchtingstraße, Georgstraße von Nr. 27 und Nr. 34 ab bis Ende, Margaretenstraße, Moisinger Allee unger. Nr. 43 bis 55 b, ger. Nr. 40 bis 64, Töpferweg ger. Nr. 2 bis 36.
Wahlstelle: Margaretenburg, Margaretenstraße 9.
38. Bezirk: Nintenberg, Nieberstraße, Nintenstraße, Nindblumenstraße, Moisinger Allee unger. Nr. 57 bis 123, ger. Nr. 66 bis 154, Reitenstraße.
Wahlstelle: Moisinger Allee 57a bei Mhr.
39. Bezirk: Helenenstraße, Katobstraße, Karpfenstraße, Meierstraße von Nr. 27 und Nr. 26 ab bis Ende, Mittelstraße, Leichstraße, Wilhelmstraße.
Wahlstelle: Karpfenring, Karpfenstraße 21.
40. Bezirk: Blumenstraße, Friedrich-Eberl-Platz, Lindenstraße, Nebenstraße.
Wahlstelle: Flora, Nebenstraße 9/9 a.
41. Bezirk: Am Bahnhofs, Bahnhofsstraße, Hanjast. unger. Nr. 1 bis 111, ger. Nr. 2 bis 108, Kreuzweg, Beim Reifeck.
Wahlstelle: Zu den drei Ringen, Hanjast. 3.
42. Bezirk: Hanjast. Hanjast. unger. Nr. 113 und Nr. 110 ab bis Ende, Märkische Straße, Pommerische Straße, Sächsischer Weg, Reubüsch. Straße.
Wahlstelle: Hanjast. Hanjast. 117.
43. Bezirk: Hanjast. Schützenstraße, Töpferweg von Nr. 57 und Nr. 38 ab bis Ende.
Wahlstelle: Bahnhofsstr. Schützenstraße 59.
44. Bezirk: Bangsweg, Radeburger Allee unger. Nr. 1 bis 25, ger. Nr. 2 bis 24, Gotthardstraße, Rindstraße, Rindstraße, Steinrader Weg, Trappenstraße, Rahlstraße, Werstraße.
Wahlstelle: 1. St. Lorenzschule, Kirchenstr. 5.
45. Bezirk: Altesaumer Straße, Bergedorfer Straße, Reub. In der Stadtkreuz, Beim Eampstr. Biplandenstraße, Missstraße, Jiegelestraße.
Wahlstelle: Eampstr. Jiegelestraße 26 b.

46. Bezirk: Radeburger Allee unger. Nr. 27 bis 55 c, ger. Nr. 26 bis 66, Bei der Lohmühle Nr. 1/a und Nr. 2 bis 24 a, Sadowstraße, Waisenallee, Waisenhofstraße unger. Nr. 1 bis 15 a, ger. Nr. 2 bis 29.
Wahlstelle: Landhaus, Radeburger Allee 28.
47. Bezirk: Alsenstraße, Düppelstraße, Radeburger Allee von Nr. 57 und Nr. 68 ab bis Ende, Schönböden. Straße, Sedanstraße, Vorderstraße.
Wahlstelle: 4. St. Lorenzschule, Radeburger Allee 71.
48. Bezirk: Greveradenstraße, Marquardplatz, Marquardstraße, Parochamstraße, Schwart. Allee unger. Nr. 1 bis 15 c, ger. Nr. 2 bis 8 a, Wickestraße.
Wahlstelle: St. Lorenz-Mädchen-Mittelschule, Marquardplatz.
49. Bezirk: Oberstraße, Klappenstraße, Segebergstraße.
Wahlstelle: St. Lorenz-Knaben-Mittelschule, Marquardplatz.
50. Bezirk: Glorinstraße, Katharinenstraße unger. Nr. 1 bis 39, Marienstraße, Reiferstraße, Schwartauer Allee ger. Nr. 12 bis 30, Warendorferstraße unger. Nr. 1 bis 17, ger. Nr. 2 bis 28.
Wahlstelle: Marienburg, Katharinenstr. 41.
51. Bezirk: Friedenstraße, Glandorffstraße, Waienhofstraße unger. Nr. 17 bis 35.
Wahlstelle: Friedenstraße 43 bei Storch.
52. Bezirk: Gevedesstraße, Ludwigstraße.
Wahlstelle: Handelslehrausstatt, Schwartauer Allee 44.
53. Bezirk: Brolingstraße, Kerdingstraße, Seitenstraße, Weithofstraße.
Wahlstelle: Brolingstr. Brodesstraße 51.
54. Bezirk: Brodesstraße, Drögestraße, Warendorferstraße unger. Nr. 19 bis 53, ger. Nr. 30 bis 72.
Wahlstelle: Holstenburg, Drögestraße 14.
55. Bezirk: Karststraße, Katharinenstraße von Nr. 41 ab bis Ende, Bei der Lohmühle unger. Nr. 3 bis 27, Matthäistraße, Schwartauer Allee unger. Nr. 17 bis 133, ger. Nr. 32 bis 96 a.
Wahlstelle: Schlachthof, Schwart. Allee 50 a.
56. Bezirk: Einsiedelstraße, Eichenstraße, Hochstraße, Josephinenstraße, Schwartauer Allee von Nr. 139 und Nr. 100 ab bis Ende, Teerhofsinsel, Triftstraße unger. Nr. 1 bis 25, ger. Nr. 2 bis 22.
Wahlstelle: Schwartauer Allee 227 bei Weik.
- Vorstadt St. Gertrud.**
57. Bezirk: Am Burgfeld, Baraden auf dem Burgfeld, Am Gertruden-Kirchhof, Gertrudenstraße, Hafenstraße, Am Jerusalemberg, Konstantinplatz, Konstantinstraße.
Wahlstelle: Bodenhof, Am Jerusalemberg 1.
58. Bezirk: Ballaststraße, Eichenburgstraße, Glasbüttenweg, Jahnstraße, Israelsdorfer Allee unger. Nr. 1 bis 69, ger. Nr. 2 bis 48, Luitensstraße, Sandberg, Beim Tannenhof, Torneimweg.
Wahlstelle: Luitensstr. Eichenburgstraße 16.
59. Bezirk: Israelsdorf und Gotthund: Buchenweg, Eichenweg, Alter Faulenweg, Neuer Faulenweg, Fuchsprung, Gotthunder Weg, Haltebrunnweg, Hofweg, Jägersteig, Israelsdorfer Allee von Nr. 79 ab bis Ende, Jungborn, Am Ruck, Am Schellbruch, Schloßstraße, Steinkrug, Sturbusch, Tügeltrug, Travemünder Landstraße bis zur Herrenbrücke, Waldstraße.
Wahlstelle: Lindenhof, Israelsdorf.
60. Bezirk: Adolfsplatz, Adolfsstraße, Bonnusstraße, Bugenhagenstraße, Curiusstraße, St. Gertrud-Ring, Guitav-Adolfs-Straße, Krügerstraße, Luthersstraße, Melancthonstraße, Parkstraße, Rathenaustraße, Republikplatz, Zwinakstraße.
Wahlstelle: 1. St. Gertrudschule, Eingang Schulstraße.
61. Bezirk: Birkenstraße, Halenweg, Lange Reihe, Neustraße, Paulstraße, Roedstraße, Schulstraße, Großer Bogelsang, Kleiner Bogelsang, Wiesenweg.
Wahlstelle: 1. St. Gertrudschule, Eingang Paulstraße.
62. Bezirk: Altlauerhof, Arnimstraße, Ernststraße, Grüner Weg, Heiliger-Geist-Kamp, Marling, 1. Oshenoppel, 2. Oshenoppel, Rahnstraße, Am Rittbrook, Waldschule Wesloe, Wesloer Landstraße.
Wahlstelle: 2. St. Gertrud-Knabenschule, Heinrichstraße 21.
63. Bezirk: Heinrichstraße, Am Lauerhof, Lauerhofstraße, Lühornstraße, Schönkampstr.
Wahlstelle: 2. St. Gertrud-Mädchen-Schule, Heinrichstraße 19.
64. Bezirk: Bülowstraße, Chafoststraße, Kotowitzstraße.
Wahlstelle: Kotowitzstraße 16 bei Bergstr.
65. Bezirk: Alexanderstraße, Vroßstraße, Voignystraße, Marlistraße unger. Nr. 1—61 a, ger. Nr. 2—50, Weiderstraße.
Wahlstelle: Marlistraße 44 bei Hudoffstr.
66. Bezirk: Danziger Straße, Elsäßerstr., Gneisenaustraße, Goebenstraße, Hövelnstraße, Hohenkufenstraße, Jürgen-Müllerweg-Straße, Kleißstraße, Lohringer Straße, Marlistraße, Marlistraße unger. Nr. 63 bis 79 b, ger. Nr. 52 bis 58, Rottkeplaz, Roonstraße.
Wahlstelle: Roonstraße 1 bei Groth.
67. Bezirk: Bradenbaumer Landstraße, Burgtoppel, Heiweg, Kaninchenberg, Marlistraße von Nr. 81 und Nr. 60 ab bis Ende, Penjebusch, Am Bohl, Am Hund, Scharnhorststraße, Soldatenweg, Walberjeeststraße.
Wahlstelle: Bertramshöhe, Marlistraße 84.
- Neue Stadtteile**
- ohne Wesloe — siehe Bezirk 62 und 67 —
Rothefeld — siehe Bezirk 33 —
Alsenstraße und Düppelstraße — siehe Bezirk 47).
68. Bezirk: Travemünde: Fliegerweg, Guedersdorfer Weg, Hirtengang, St. Jürgen-Siedenshaus, Kirchenstraße, Kohlenhof, Kurz-

- gartenstraße unger. Nr. 1 bis 97, ger. Nr. 2 bis 92, St. Lorenzstraße, Marienstraße, Marktstraße, Medlenburger Landstraße, Mühlweg, Mienendorfer Landstraße, Rennbahnweg, Leutenborfer Weg, Lorstraße, Travemünder Nachthafen (Tranag), Vorderreihe alle Nr. 1 bis 50, Ziegelei.
Wahlstelle: Vorderreihe 6 bei Krellenberg.
69. Bezirk: Travemünde: Achterbeck, Badorb, Am Badegarten, Berllingstraße, Evershof, Am Fahrenberg, Fallreep, Fehlingstraße, Godewind, Kaiser-Allée, Am Kurgarten, Kurgartenstraße von Nr. 99 und Nr. 94 ab bis Ende, Leuchtenfeld, Mittelschiff, Neustraße, Roje, Seeltempel, Stadtbahnhof, Stee. Lamp, Steuerbord, Strandbahnhof, Strandpromenade, Strandredder, Vorderreihe alle Nr. von 51 ab bis Ende. Außerdem Schiffe im Travemünder Hafen.
Wahlstelle: Kurgartenstr. 109 bei Wegner.
70. Bezirk: Rüd. n. Herrenweg (mit Pöppendorf): Bahnhof Rüd. n. Am langen Berg, Dummerdorfer Straße, Fortweg, Galgenberg, Gerstenfeld, Hagerstraße, Johannis-Kirchplatz, Josephstraße, Kalkweg, Rüd. n. Hauptstraße, Am Moor, Redderkoppel, Rehsprung, Roggenfeld, Straßenfeld, Stühopf, Travemünder Landstraße von Nr. 157 und Nr. 204 ab bis Ende, Vorderreihe Fildstein, Waldhufener Weg, Am Wallberg, Kerner die Landgemeinde Pöppendorf.
Wahlstelle: Travemünder Landstraße 241 bei Niedelmann.
71. Bezirk: Rüd. n. Herrenweg: Altersheim, Bäderstraße, Boosweg, Brennerstraße, Dackstraße, Eisenbahnstraße, Eisenstraße, Erzstraße, Flenderstraße, Friedrich-Ewers-Straße, Gächterstraße, Guldene Straße, Herrenweg, Hochofenstraße, Kalkbienenstraße, Kofersstraße, Kupferstraße, Lindenweg, Mühlensteig, Neumarkt-Platz, Platanenstraße, Am Sandberg, Schlafhaus, Schloßerstraße, Schmieserstraße, Seelandsstraße, Silberstraße, Werkstraße, Wohnbarade. Außerdem Schiffe im Hafen des Hochofenwerks.
Wahlstelle: Alte Kantine des Hochofenwerks.
72. Bezirk: Siems-Dänischburg: Bockstraße, Hof Dänischburg, Dänischburger Landstraße, Eggersstraße, Grenweg, Kirchweg, Luitenshof, Moorweg, Mühlenkamp, Schäferkamp, Siemer Landstraße, Tannenstraße, Travemünder Landstraße unger. Nr. 101 bis 155, Travewerf, Wohnstift.
Wahlstelle: Bezirks-Schule in Siems.
73. Bezirk: Schlutup: Bergstraße, Böggang, Feldstraße, Fischstraße, Hafenstraße, Hintern Höfen, Kampstraße, Kirchstraße, Am Küsterberg, Lauerweg, Lübecker Straße unger. Nr. 1 bis 51, ger. Nr. 2 bis 78, Am Markt, Medlenburger Straße, Pölinger Weg, Am Teich, Tannenstraße, Zwirngang. Außerdem Schiffe im Schlutuper Hafen.
Wahlstelle: Zum weißen Schwan, Am Markt 1.
74. Bezirk: Schlutup: Bahnhofstraße, Brehmerstraße, Fabristraße, Friedrichstraße, Heinrichstraße, Konradstraße, Lübecker Straße von Nr. 53 und Nr. 80 ab bis Ende, Marienstraße, Beim Meilenstein, Alte Mühle, Am Müllerberg, Neustraße, Dittostraße, Sophienstraße, Wesloerstraße.
Wahlstelle: Neue Schule, Beim Meilenstein 2.
75. Bezirk: Borwert: Achternhof, Am Behndenhof, Bogenstraße, Am Graben, Kaisersteig, Schwartauer Landstraße, Tremier Weg, Triftstraße Nr. 91 bis 95, Borwerker Friedhof, Borwert-Platz, Borwerker Straße.
Wahlstelle: Bogenstraße 7 bei Lemke.
76. Bezirk: Krempelesdorf: Binnenland, Dornbreite, Elsterweide, Friedhofs-Allee, Am Grenzwahl, Herrendamm, Krempelesdorfer Allee, Kurzer Weg, Am Landaraben, Am Mäland, Moristeig, Auf der Reihe, Am Spargelhof, Uhlenshorn.
Wahlstelle: Weiker Hirsch, Krempelesdorfer Allee 27.
77. Bezirk: Moising und Genin: August-Bebel-Straße, Bruchweg, Büßener Weg, Am Dorsteich, Geniner Dorstraße, Geniner Straße von Nr. 229 und Nr. 112 ab bis Ende, Judenberg, Kapiteltdorfer Kirchweg, Mühlweg, Niendorfer Straße, Neufkamp, Schulgang, Steckstraße.
Wahlstelle: Kaffeehaus Moising.
78. Bezirk: Moising (mit Wadelügger): Buntefuß, Buntefußweg, Eichen-Allee, Ginstenweg, Hamburger Straße, Auf der Heide, Heidebrink, Heimstätten, Hohensteig, Hubelkamp, Moisinger Allee von Nr. 125 und Nr. 156 ab bis Ende, Am Moisinger Baum, Bei den Obstgärten, Seitenstraße, Wadhoderweg.
Wahlstelle: Moisinger Baum.
79. Bezirk: Schönböden (ohne Wadelügger): Linden-Allee, Wadelügger Weg, Roggenhorst, Schönböden. Hauptstraße, Steinrader Damm, Steinrader Hof, Im Winkel.
Wahlstelle: Landhaus Schönböden.
- Landgemeinden**
- (ohne Pöppendorf — siehe Bezirk 70)
80. Bezirk: Brodien.
Wahlstelle: Im Hause des Gemeindevorsethers.
81. Bezirk: Jvendorf, Rönna und Teutendorf.
Wahlstelle: Rönnaer Mühle.
82. Bezirk: Dummerdorf.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Tedenburg.
83. Bezirk: Kurau.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Licht.
84. Bezirk: Dissau.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Meyer.
85. Bezirk: Malkendorf.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Harms.
86. Bezirk: Krumbed.
Wahlstelle: Bezirks-Schule in Krumbed.

87. Bezirk: Niendorf.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Möller.
88. Bezirk: Noorgarten.
Wahlstelle: Waghöfderkung.
89. Bezirk: Keefe.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Denker.
90. Bezirk: Oberbüßau.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Möller.
91. Bezirk: Niederbüßau.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Lehmann.
92. Bezirk: Kronsforde.
Wahlstelle: Krummestor Baum.
93. Bezirk: Krummesse.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Sedemund.
94. Bezirk: Weidendorf, Blanten-
see, Borsrade und Wulfsdorf.
Wahlstelle: Bezirksschule in Wulfsdorf.
95. Bezirk: Siedeln.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Grotkop, St. Su-
bertus.
96. Bezirk: Schattin.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Ollmann.
97. Bezirk: Utecht.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Krumm.
98. Bezirk: Tramm.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Gad.

99. Bezirk: Groß- und Klein-
Schretsteden.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Bütt in Gr.-Schret-
steden.
100. Bezirk: Poggensee.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Berodt.
101. Bezirk: Rüsse.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Bütt.
102. Bezirk: Rigerau.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Beed.
103. Bezirk: Behlendorf und
Hollenbed.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Pädde in Behlen-
dorf.
104. Bezirk: Absfelde, Giesens-
dorf und Harnsdorf.
Wahlstelle: Bezirksschule in Harnsdorf.
105. Bezirk: Dückelsdorf und
Sierksrade.
Wahlstelle: Gastwirtschaft Ehlers in Sierks-
rade.
Die Abstimmungshandlung beginnt
in den städtischen Stimmbezirken um 9 Uhr,
im Landgebiet um 12 Uhr und wird um 18
Uhr geschlossen.
Lübeck, den 10. Oktober 1929.
Das Statistische Landesamt.

**Personenstands-
und Betriebsaufnahme**

Haushaltungsvorstände und Betriebs-
inhaber, die keine Vordrude erhalten
haben, wollen sich in unerm Geschäftszimmer,
Mengstraße 4 (Fernruf 21 931), melden.
Die ausgefüllten Visten sind bis zum
14. Oktober bei uns einzureichen.
Das Statistische Landesamt

**Eheberatungsstelle
beim Jugendamt**

Medizinisch geleitete Sprechstunde: Donner-
stags nachm. von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr,
Jugendamt, Untertrave 104, Zimmer 29-30
Auf schriftliche Anfrage mit Adresse auch
Verabredung zu anderen Zeiten. — Streng
vertraulicher Rat für Verlobte und Ehe-
leute. Beratung von Jugendlichen in allen
Fragen, welche geschlechtliche Beziehungen
betreffen. 4415

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Neumann Goldschmidt, alleinigen Inha-
bers der Firma Norddeutscher Textil- und
Wäschevertrieb Goldschmidt & Co. in Lübeck,
wird heute, am 12. Oktober 1929, 7 1/2 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Dr. Cantor in Lübeck
wird zum Konkursverwalter ernannt.
Termin zur Beschlußfassung über die
Wahl eines anderen Verwalters, die Be-
stellung eines Gläubigerausschusses und die
im § 132 der Konkursordnung bezeichneten
Gegenstände findet
am 8. November 1929, 10 Uhr,
im Zimmer Nr. 9 statt.
Konkursforderungen sind bis zum 15.
November 1929 bei dem unterzeichneten
Gericht anzumelden.
Termin zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen findet
am 22. November 1929, 10 Uhr,
statt.
Allen Personen, die eine zur Konkurs-
masse gehörige Sache in Besitz haben oder
zur Konkursmasse etwas schuldig sind,
wird aufgegeben, nichts an den Gemein-
schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch
die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze
der Sache und von den Forderungen, für
die sie aus der Sache abgeordnete Betriebs-
leitung in Anspruch nehmen, dem Konkurs-
verwalter bis zum 15. Novbr. 1929 Anzeige
zu machen.
Lübeck, den 12. Oktober 1929.
Das Amtsgericht.

Aufgebot

Der Kaufmann Karl Henning in Lübeck,
Kronsforde Allee 60, hat in Vollmacht seiner
Gefrau Martha Henning, geb. Weighardt,
daselbst, das Aufgebot beantragt zur Kraft-
loserklärung des Hypothekendriefes über die
im Grundbuch von Lübeck, St. Gertrud,
Blatt 1227 in Abt. III unter Nr. 4 für
Bouffet, Martha, geb. Weighardt, jetzt ver-
ehelichte Henning zu Lasten des Grundstücks
Werderstraße 3 eingetragene Hypothek von
1500 Mk.
Der Inhaber der Urkunde wird aufge-
fordert, seine Rechte spätestens in dem Termin
am Donnerstag, dem 6. Februar 1930,
12 Uhr, Zimmer 20,
anzumelden und die Urkunde vorzulegen,
widerwärtig die Kraftloserklärung der Ur-
kunde erfolgen wird.
Lübeck, den 7. Oktober 1929.
Das Amtsgericht, Abteilung VI.

Am 10. Oktober 1929 ist in das hiesige Handelsregister ein-
getragen worden: bei der Firma W. Th. Wengenroth Lübecker
Lackfabrik, Lübeck. Die Gesamtprokura des Kaufmanns Ri-
chard Thams ist erloschen. Der Angestellte Maria Bartold in
Lübeck ist Gesamtprokura erteilt dergestalt, daß sie gemeinsam
mit einem anderen Prokuristen oder in Gemeinschaft mit einem
Gesellschafter die Gesellschaft zu vertreten berechtigt ist.
Amtsgericht Lübeck.
Am 10. Oktober 1929 ist in das hiesige Handelsregister ein-
getragen worden 1. bei der Firma: Jost Hinr. Havemann & Sohn,
Lübeck: Die Gesamtprokura des Karl Albrecht ist infolge Ablebens
erloschen; 2. bei der Firma: Wily Seel, Lübeck: Die Firma ist
erloschen.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes
Otto Borchert, alleinigen Inhabers der Firma Otto Borchert in
Lübeck, wird, nachdem die Schlußverteilung erfolgt ist, hiermit
aufgehoben. (4534)
Lübeck, 10. Oktober 1929. Das Amtsgericht

Straßensperrung

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Kronsforde Landstraße
vom Krummestor Baum bis km 12,0 ab 16. Oktober 1929 bis auf
weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung des
Fahrverkehrs erfolgt über Krummestor Landstraße—Krummesse—
Krummestor Steinbamm. (4528)
Lübeck, den 12. Oktober 1929. Die Wegebehörde.
Infolge Umpflasterungen im Steinbamm Gr.-Schretsteden—
Mühlentor ist der Fahrverkehr auf diesem Wege für Lastwagen
bis auf weiteres gesperrt. (4535)
Lübeck, den 12. Oktober 1929. Die Wegebehörde.

Frauen-Berufs- und Fachschule

Halbjährige Fachkurse, Dauer 1/2 Jahr, 3mal wöchentl. vormittags
Weißnähen (Anfertigung von Kinder-, Damen- u. Herrenwäsche)
Schneidern
Handarbeit
Kochen (4532)
Beginn am 14. Oktober um 9 Uhr in der Johannisstraße 64.
Anmeldungen im Bureau der Schule, Hüßstraße 69.
Lübeck, den 12. Oktober 1929 Die Oberschulbehörde

Familien-Anzeigen

Für die vielen Gra-
tulationen und Ge-
schenke zur Vermäh-
lung danken herzl. 4449
Ernst Ohms und Frau
Schlutup, Ott. 1929
Für die uns anläßl.
unserer Hochzeit er-
wiesenen Aufmerksam-
keiten danken herzl.
F. Voß u. Frau
Friedenstr. 53, II. 4499

Verkaufe

F. n. Zim.-Gasofen
umständl. bill. z. verk.
4466 Hundstr. 69
Mod. Küchenbrett
billig zu verkaufen 4471
Gneisenaustr. 3.
Berentb. Singer-
Nähmaschine zu verk.
4468
Rangau-Allee 15

Grammophon

mit
Säran und Platten
zu verkaufen 4479
Gewerdesstraße 56, 11

**Zu verk. 1 Bettst. mit
Matr. und Kopfküß.**

12 RM., 1 gr. schönes
Federunterb., 22 RM.
Zu bel. heute 4—6 Uhr
Schwartau,
Bahnhofstraße 6, I

**Weiße Danziger
Lauben zu verkauf.**

4496 Marienstr. 21c, I.
Motorrad N. S. U.
Neuerfrei, fahrfertig,
für 120 Mk. zu verk.
4489 Nachtigallensteig 1

**Guterh. Winterpalet,
b. v. d. Ludwigstr. 57, I**

Guterh. H.-W.-Mantel
b. v. d. Arntmstr. 38, I
Guterhalt. Winter-
mantel und Anzug
zu verkaufen.
4505 Friedensstr. 13, I.

**Guterhalt. Damen-
Wintermantel z. v.**

4500 Balauerföhr 22
6 W. alte guttrockene
Fertel zu verkaufen
4587 Freudenberg,
Siedlung Wotst. 115

Vermietungen

2 I. Zim. auf Karls-
hof zu verm. Ang. u.
0 192 an d. Exp. 4481
Frdl. möbl. Zim. zu
vm. Weberstr. 25, II. 4459
Frdl. möbl. lepar.
Zimmer bill. zu verm.
Schwart. All. 90a 4430
Möbl. Zimmer z. vm.
Obertrave 20/8. 4507
Möbl. Zimmer zu vm.
Böttcherstraße 21. 4518

Kaufgesuche

Al. Motorboot
gel. gebe evtl. erflit
Radio (Gib-Schrank)
in Tausch Ang. unt.
0 191 an d. Exp. 4441

Verschiedene

Herzfl. Sonntagsdienst
Dr. Schwarzweiller, Breite Str. 18
Dr. Hahn, Breite Str. 29
Dr. Schuhr, Schwart. Allee 2a

Sonntagsd. Zahnärzte

von 10—12 Uhr 4451
Dr. Güssel, Mühlentor 21
Reichsbud. D. Dentisten
Sonntagsdienst 10-12
Seeler, Karl, Sandstraße 16

Sonntagsd. Apotheken

Johannisstraße 13 4452
Rageburger Allee 4
Schwartauer Allee 48
Moistinger Allee 52

Dr. med. Gagzow

Institut für ärztliche
Massage 4515
verreist
Dr. Gertrud Degner
Kinderärztin 4516
verreist
vom 14.—26. Oktober
Dr. Nemann
Schwartauer All. 69a
zurück 4517
Dr. Stark
Augenarzt 4451
zurück



Persilgepflegte
Unterwäsche
ist eine Wohltat für den
Körper. Und wie schön
ist immer das Aussehen,
einerlei ob weiß oder far-
big. Frischduftend, sauber
und hygienisch einwand-
frei, das ist das Merkmal
der Persilwäsche!

Persil bleibt Persil

Herr Bauunternehmer!

Haben Sie
schon einen Versuch mit unserem
Matador-Mörtel
gemacht? — Wir wissen genau, daß
Sie bei einmaligem Bezug unser
dauernder Kunde bleiben, da unser
Matador-Mörtel
Ihnen Vorteile bietet, die Sie
bei eigener Herstellung Ihres Mörtels
nicht haben.
Rufen Sie uns bitte an oder
schreiben Sie uns — denn wenn Sie
Geld, Zeit und Arbeit sparen können,
lohnt sich eine Anfrage bestimmt.
Ebenfalls liefern wir sämtliche Bau-
materialien und Kohlen ab Lager
und ab Werk billigst
**Baumaterialien- u. Kohlen-
handels-gesellschaft m. b. H.**
Lübeck, Ruf 24323, Wallhalbinsel 15/17

**Ab Montag verlege
meine
Geschäftsstunden**

wieder auf 4530
vorm. 8-12 1/2 u. nachm. 2 1/2-6 Uhr
Th. Häveker
Getreide — Futtermittel

**Bestellungen auf
Winterkartoffeln**

Industrie und
blaue Odenwälder 4509
nimmt noch entgegen **Johs. Hack**
Hof Lauen
Tel. 84234

**Auf kleinem Raum · für wenig Geld
Das ganze Wissen unserer Welt**

Kürschners Hand-Lexikon
für alle Wissensgebiete
500 Seiten · 32 Tafeln · in Leinen
3.80 RM.
Das Lexikon für Alle
Wullenwever - Buchhandlung
Johannisstraße 46

Baustoffe

Steine, Zement, Kalk,
1-Träger, Rohre,
Klinker, Platten,
Dachpappe u. Teer,
feuerfeste Steine usw.
liefern, auch frei Haus
Lüders & Hintz
Kanalstr. 50/53
(unterhalb Lohberg)

**Alle
Zeitschriften**

liefert
pünktlich u. billig
ins Haus
**Haus- und
Feintöpferei**
H. Drews
Segebergstraße 31
Federkragen 10/4
Oberhemden 65/4
Annahmestelle: 4527
St. Annenstraße 24

304

**Photographien
geben ein
umfassendes
Bild:**
Städtemassen halten sich zu
einer Stadt. Kohle u. Eisen
bestimmen das Gesicht.
Tausende von Schloten, För-
dertürmen, Kochöfen. Gigan-
tisches Tempo der Arbeit. Ur-
sprung der deutschen Industrie

**Der Gigant
an der Ruhr**

Die Stadt von Kohle und Eisen
Der Ganzleinenband 24 Jt
Wullenwever - Buchhandlung
Johannisstraße 46

**Einriedigungs-
Abfluß-
Dampf- u. sonstige
Rippenheizrohre**

Koppel-
und Staheldraht, Riementseiben,
Behälter, Transmiffionen,
Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.
Ruß-Eisen-Verkauf 4025
L. LISSIANSKI Altsen und
Metalle
Kanalstraße 60 Telefon 22450

Wo bestellt man den Volksboten in der Umgegend Lübecks?

Es ist bekannt, daß man den Lübecker Volksboten außerhalb durch jede Postanstalt beziehen und bei jedem Briefträger bestellen kann. Der Verlag legt aber großen Wert darauf, daß alle Leser, soweit das irgend möglich ist, noch am selben Abend in den Besitz unserer Zeitung gelangen. Wir geben deshalb nachfolgend eine Liste unserer Vertreter und Kolporteurs und bitten davon gegebenenfalls Gebrauch zu machen

- Ahrensbötel und Umgegend:**
R. Hoffmann, Ahrensbötel, Plöner Straße 66.
- Badendorf:**
H. Sindi, Schönböden, Steinraderdamm 60
- Bät bei Raseburg:**
Chr. Bedmann.
- Berkentin:**
Frau Kemp, Rahlisdorf.
- Blankensee:**
Frau E. Bartels, Blankensee, Flugplatz.
- Bliestorf:**
Birjinski, Rastorf.
- Brandenbaum:**
Frau T. Jöhnd, Brandenbaumer Landstr. 21.
- Broden:**
Wb. Thies, Theodor-Schwarz-Heim.
- Büßau:**
Brühmann, Kronsforde.
- Clever Landwehr:**
H. Lesgrün.
- Dänischburg:**
H. Brandenburg, Seerech, Dorfstraße 31.
- Diffau:**
H. Meek, Karau.
- Dornbreite:**
H. Miß, Stodelsdorf, Ahrensbötel Straße 58.
- Dummersdorf:**
Johs. Kahns, Küdnieß, Waldhufener Weg 20.
- Eckhof:**
H. Miß, Stodelsdorf, Ahrensbötel Straße 58.
- Genin:**
Frau Marie Schreiber, Moising, August-Bebel-Straße 45.
- Giesendorf:**
H. Peters, Kulpin.
- Hj. Giesendorf:**
L. Berlin.
- Dorf Giesendorf:**
Frau Johanna Peters.
- Gröna:**
Frau E. Bartels, Blankensee, Flugplatz.
- Herrenwag:**
B. Schwentuschowski, Küdnieß, Roggenfeld 29.
- Herrnburg:**
Hil. M. Kreuzfeldt, Herrnburg.
- Hraelsdorf:**
F. Ludwigen, Karlishof, Alter Faulenhoop 17.
- Rahlisdorf:**
Frau Kemp, Rahlisdorf.
- Karlishof:**
F. Ludwigen, Karlishof, Alter Faulenhoop 17.
- Rastorf:**
Birjinski, Rastorf.
- Kronsforde:**
Brühmann, Kronsforde.
- Krumbeck:**
H. Meek, Karau.
- Krummeße:**
Frau Möller, Krummeße.
- Küdnieß:**
B. Schwentuschowski, Küdnieß, Roggenfeld 29.
- Kulpin:**
H. Peters, Kulpin.
- Karau:**
H. Meek, Karau.
- Lauen:**
D. Ebert, Schlutup, Friedrichstraße 2.
- Lüdersdorf:**
Hil. M. Kreuzfeldt, Herrnburg.
- Maltendorf:**
H. Meek, Karau.
- Moising:**
Frau Marie Schreiber, Moising, August-Bebel-Straße 45.
- Moising-Heimstätten:**
Frau Marie Schreiber, Moising, August-Bebel-Straße 45.
- Moising-Siedlung:**
Minna Thens.
- Mölln i. L.:**
Hans Michel, Gewerkschaftshaus.
- Moorgarten:**
Rob. Wied, Moorgarten.
- Niendorf i. Lüsch:**
Rob. Wied, Moorgarten.
- Pansdorf:**
Frau Dreger, Pansdorf.
- Parin:**
Heinrich Grewing, Gr.-Parin.
- Ratetau:**
Frau Ohde, Ratetau.
- Raseburg-Stadt:**
Wilken, Bei der Brauerei 10.
- Raseburg-St. Georgsberg:**
Cornelis, Bergstraße.
- Ravensbüsch:**
H. Miß, Stodelsdorf, Ahrensbötel Straße 58.
- Reinfeld i. Holt:**
Frau Pries, Ahrensbötel Straße 15.
- Renfessel:**
Frau Rog, Kirchenstraße.
- Rothebeck:**
Brühmann, Kronsforde.
- Rothenhausen:**
J. Warnde, Rothenhausen.
- Schlutup:**
D. Ebert, Schlutup, Friedrichstraße 2.
- Schönböden:**
H. Sindi, Schönböden, Steinraderdamm 60.
- Seerech:**
H. Brandenburg, Dorfstraße 31.
- Selmsdorf:**
J. Borchert, Selmsdorf.
- Siems:**
D. Feddern, Siemser Landstraße 42.
- Scharbeutz:**
H. Friedrichsen.
- Schönenberg:**
J. Warnde, Rothenhausen.
- Schönberg i. M.:**
Carl Ernst, Schönberg i. M., Siemser Straße 158.
- Schwartau:**
Johs. Kettelhorn, Schwartau, Lübecker Str. 28.
- Steinrade:**
H. Miß, Stodelsdorf, Ahrensbötel Straße 58.
- Stodelsdorf:**
H. Miß, Stodelsdorf, Ahrensbötel Straße 58.
- Timmendorfer Strand:**
Johs. Hagelstein, Timmendorf.
- Travenmünde:**
H. Reez, Kurgartenstraße 46.
- Tüschelbeck:**
Wandschneider.
- Vorwerk:**
Max Klage, Vorwerker Straße 72.
- Waldhufen (Siedlung):**
W. Tessel, Siedlung Waldhufen.
- Hof Warjom:**
Hil. M. Kreuzfeldt, Herrnburg.
- Wulfsdorf:**
Frau E. Bartels, Blankensee, Flugplatz.

Wir bitten unsere auswärtigen Vertreter und Kolporteurs, die bei ihnen in der Werbewoche eingehenden nummerierten Bestellkarten uns zu übersenden und die neu bestellten Exemplare sofort anzufordern

Verlag des Lübecker Volksboten

Kunden-Werbe-Woche

Während der Kunden-Werbe-Woche verschenke ich eine Chaiselongue oder einen Eich-Ausziehtisch beim Einkauf und Zahlung von 500 RM. oder mehr

verschenke ich einen Peddingrohr-Korb-essel od. eine Chaisel-Decke b. Einkauf u. Zahlung v. 100 RM. u. mehr oder die freie Auswahl im Werte wie die Gratis-Zugaben sind

Außerdem für jedes angezahlte Geld

10-20% RABATT

Auch bei Abzahlungskäufen gültig!

Ich unterhalte ein großes Lager in Schlafzimmern, Eßzimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern, Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongues, Küchen sowie sämtl. einzelnen Möbelstücken

Ich verkaufe an jedermann auf Teilzahlung bei nur

1/10 des Kaufpreises als Anzahlung

Der Rest kann, je nach Vereinbarung in wöchentlichen oder monatlichen Raten bis zu **2 Jahren abgezahlt werden** Jede Lieferung erfolgt frei Haus mit meinem Liefer-Auto

Kredit auch nach anwärts bei freier Lieferung!

E. Stüwes

billiges Möbellager
Kein Laden! Nur Lagerverkauf! Kein Laden!
Breite Str. 51, im Hinterhaus

Pass-BILDER
JOHANNISSTR. 15
Atelier Schaeletzky

Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhen, silb. Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Hügstraße 113** Sub. Guido Helsing. 4429

Grude in langjährig bewährter Qualität
Adolf Borgfeldt, Lübeck
Fernruf 25 886

Neue blaue Kammgarnanzüge schwarze Winterpaletots billig zu verkaufen
Leihhaus Beckergrube 80 4420

Kaufen Sie beim Fachmann! 4442
Klubstiel von 78.- an
Halbklubstiel v. 98.- an
Aufarbeiten, modern.
Unfertig nach Angabe
Während d. Herbst- u.
Wintermonate 10%
W. F. Mahnke, Troop-
münde, Kurgartenstr. 14

Mit 555 Mark ein Eigenheim für 10000 Mark
Mit 1055 Mark ein Eigenheim für 20000 Mk.
Heimstatt, Bauhand
Kunze, Lübeck
Braunstr. 6/8

Mir alle lassen un-
Uhren
aus beste
u billigste
reparat-
ren bei
Ed. Biffinger, Uhrm-
Wirt., Gr. Burgstr. 22.
Zur Unterst. Erwerbs-
loer extra bill. Preise.
Gelegenheitskäufe!